

Zeitschrift: Jahrbuch des Historischen Vereins des Kantons Glarus
Herausgeber: Historischer Verein des Kantons Glarus
Band: 56 (1955)

Artikel: Arbogast Strub
Autor: Brandstätter, Elisabeth / Trümpy, Hans
Kapitel: Text und Übersetzung
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-584431>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Text und Übersetzung

Bemerkungen zur Edition

Wir befolgen hier im ganzen dieselben Prinzipien, die Gabathuler für seine Edition der Vadianischen Reden angewendet hat (vgl. seine Bemerkungen 63 * ff.). Die Wiedergabe ist buchstabengetreu; doch ist die Verwendung der Majuskeln normalisiert, gelegentliche Verbesserungen in der Worttrennung sind nicht besonders vermerkt, und die Satzzeichen sind normalisiert. Unabhängig von der Vorlage haben wir in den Reden (Nr. 3 und 4) Abschnitte gesetzt; dem Original fehlen sie völlig. Alle orthographischen Inkonsistenzen der Vorlage wie die Vertauschbarkeit von e/ae/oe, i/y oder ti-/ci- sind belassen, selbst wenn das Verständnis dadurch erschwert wird wie 42, 51, wo loetis als laetis zu lesen ist. Geläufige Abkürzungen wie die für quod, quam, per, pro, enim (n.) usw. sind stillschweigend aufgelöst.

Metrische Verstöße, vor allem in den Quantitäten, rechtfertigen in den Gedichten keine Emendationen; was Konrad Müller in: JHVG 53, 1949, 172 für Glarean festgestellt hat, gilt zu einem guten Teil auch für Strub und seine Freunde.

Bei der Emendation verwenden wir folgende Zeichen:

Kursive Lettern heben geänderte Buchstaben hervor, sofern die Verbesserungen nicht auf Vadians eigenes Druckfehlerverzeichnis (Nr. 43) zurückgehen.

() ergänzen abgekürzte Formen im Text.

[] tilgen den Text der Vorlage.

< > bezeichnen Einfügungen.

V. bezeichnet die Druckvorlage (Viennensis vel Vindobonensis).

ARBOGASTI STSVB GLARONESII ORA/
tiones duæ/quas dum in humanis fuit habuit: de/
inde non nulla mortuo ab doctis uiris eulo/
gia / Epitaphiaq; pie posita.

Carmen item de morte per Ioach. Vadianū.

Lectori pauillum:

Si potis es functis fato deposcere uitam/
Lector legas libellus iste quæ tenet.
Sin minus / & lior rabido præcordia mordet/
Virtutis has laudes malignius ferens/
Prorsus abi: nec te moueant quæ diuite uæna
Scripsere docti quos pudet maledicere.

EMPTOR EME ET
DELECTABERIS.

Titelseite des Gedächtnisbüchleins in Originalgröße

<A1>^r

ARBOGASTI STRVB GLARONESII

orationes duae, quas, dum in humanis fuit, habuit; deinde nonnulla mortuo ab doctis uiris eulogia epitaphiaque pie posita.
Carmen item de Morte per Ioach(imum) Vadianum.

<1.> **Lectori pauxillum.**

Si potis es functis fato deprecere uitam,
Lector, legas, libellus iste quae tenet.
Sin minus et liuor rabido praecordia mordet
Virtutis has laudes malignius ferens,
5 Prorsus abi, nec te moucant, quae diuite uacna
Scripsere docti, quos pudet maledicere.

EMPTOR EME ET DELECTABERIS.

<A1>^v <2.> **Ioachimus Vadianus Vdalrico Zuingli Plebano Glaronesio**
s(alutem) d(icit).

En tibi, Vdalrice, uirorum optime et bonarum literarum amantissime, orationes duas, quas Arbogastus noster Glaronesius, dum uita fungere-
tur, tumultuario labore scriptas ritu scholastico Viennae iussus habuit:
alteram in Vrsulae et uirginum reliquarum, quae fuere comites, laudem,
5 alteram in diuae Catarinae, quae a professoribus artium liberalium
tutelarum passim dea decernitur, honorem et commendationem. Quae licet
cothurnum usquequaque non sapiant, non tamen est, quod eas socco quis-
piam dicat obtorpere, cum hic et sententiarum sit electa grauitas et
uocum usurpatio non sane proletaria. Quas tibi eo libentius inscripsi,

Titel des Buehleins: STSVB V. (Im Druckfehlerverz. korrigiert).

<2.> = Briefslg. 1. Anhang Nr. 7 = Zwinglis Briefwechsel 1, Nr. 2.

ARBOGAST STRUB AUS GLARUS

Zwei Reden, die er gehalten hat, als er noch auf Erden war; ferner mehrere Lobsprüche und Grabschriften, die nach seinem Tod von gelehrten Männern in liebender Dankbarkeit verfaßt wurden; außerdem ein Gedicht von Joachim Vadian über den Tod.

1. **Ein kurzes Wort an den Leser**

Wenn du bereit bist, Verblichnen das Leben wieder zu geben,
So lies denn, Leser, was dies Büchlein hier enthält!
Aber falls der Neid am Herzen grimmig dir naget
Und dieses Ruhmesblatt der Tugend dir mißfällt,
5 Fahre dahin! So mag dich nicht rühren, was die Gelehrten,
Die niemand schmähen soll, geschrieben mit reichem Geist.

Kaufe, Käufer, und du wirst deine Freude haben!

2. **(Widmungsschreiben Vadians an Zwingli)**

Joachim Vadian grüßt Huldrych Zwingli, den Leutpriester zu Glarus!

Hier, Huldrych, bester der Männer und besonderer Freund der schönen Wissenschaften, die beiden Reden, die unser Arbogast aus Glarus, als er noch lebte, in Wien gehalten hat! Sie sind in großer Eile verfaßt; nach dem Brauch der Schule schrieb er sie auf Geheiß. Die eine enthält das Lob auf Ursula und ihre jungfräulichen Begleiterinnen, die andere rühmt und ehrt die heilige Katharina, die bei den Lehrern der freien Künste allgemein als Schutzheilige gilt. Mögen sie auch nicht durchwegs erhaben wirken, so wird doch niemand behaupten wollen, sie zeigten den lahmen Alltagsstil; denn die Gedanken sind von bedeutendem Gewicht, und die Wortwahl weicht vom Gewöhnlichen fühlbar ab. Ich habe diese Werke Dir umso lieber

⟨2.⟩ quod uiuens ipse non parum multa se tibi debere non semel fassus est, ratus
11 subinde me quam optime locare operam, si demortui loco, cuius, si
uixisset, erat dicare, quae relictas sunt, huic offerrem, cui omnium in uita
optime uoluerit, quemque, nisi interuenissent Parcarum ineuitata cona-
mina, priuato celebrasset eulogio. Eas autem cum leges — saepius autem
15 lecturum non dubito — in animo cogita, non quanta sint, quae legas, sed
quantum sperare de homine licuisset uix tum adolescentiam egresso, ni
fati non exorabilis seueritas immatura messe — siue potius calamitate
turbida — magnae estimationis frugem succiderit. Sed quia mori decretum
est, eius praecox obitus minus me discruciat, tametsi moerorem saepius
20 dissimulem, quam extingam. Fuit enim, ut ipse scis, mihi oppido quam
familiaris tum ob singularis industriae ingenium tum studiorum con-
formitatem et humanissimos in eo mores. Quibus euenit, ut quemadmodum
A2^r uiuus apud omnes gratiosus erat, ita mortuus / omnibus moerorem attulerit
non mediocrem. Verum ego, ne tuum de se dolorem exulcerem, Arbogastum
25 humanis exutum superis commendo calamumque subtraho hoc unum prius
te moniturus humaniter, ut epitaphia et elogia, quae in eius meritam me-
moriam homines posuere non sane ignaruli, ita perstringas, ut quae ipse
cogitaueris siue cogitaturus quoque, subiungas. Tum carmina pleraque
ab Glaronesio tumultuarie — ut maxime solebat — conscripta nostrosque
30 elegos de Morte, quos tunc eo mortuo inter moerendum animo parum
seuro parumque, ut ferebant tempora, studioso compegi, ita legito, ut
omnia boni consulas. Vale et Arbogasti manibus bene precare!

Viennae Pannoniae quinto Idus Ap[h]rilis anno MDXI.

SEQVVNTVR ORATIONES.

gewidmet, als der Verfasser selbst zu seinen Lebzeiten mehr als einmal bekannte, wieviel er Dir verdanke. So dachte ich gleich, am richtigsten zu handeln, wenn ich anstelle des Verstorbenen, der Dir sonst sein Werk gewidmet hätte, den Nachlaß dem Manne darbringe, den er in seinem Leben von allen am höchsten schätzte und den er mit einem eigenen Gedichte gefeiert hätte, wären nicht die Parzen mit ihrem unausweichbaren Ratschlusse dazwischengekommen. Wenn Du die Reden aber liesest — und ich bin sicher, daß Du sie öfters lesen wirst — so bedenke nicht, wieviel Du liesest, sondern wieviel man von ihm, der damals kaum ins Mannesalter getreten war, hätte erwarten dürfen, wenn das unerbittliche Schicksal nicht in vorzeitiger Ernte, oder besser gesagt: in einem unseligen Sturm die wertvolle Frucht abgerissen hätte. Aber da man nun einmal sterben muß, quält mich sein frühes Hinscheiden weniger, obwohl ich die Trauer häufiger verbergen als vergessen kann. Er stand mir ja, wie Du weißt, sehr nahe, einmal weil er mit einem einzigartigen Arbeitseifer begabt war, dann aber auch wegen der Gleichartigkeit unserer Interessen und wegen seines edlen Charakters. So kam es, daß er, der in seinem Leben bei allen beliebt war, mit seinem Tode allen einen ungewöhnlichen Schmerz bereitete. Doch damit ich Deine Trauer um ihn nicht vergrößere, empfehle ich Arbogast, der den Menschen entrissen ist, dem Himmel und lege die Feder nieder. Ich möchte Dich vorher nur noch freundlich daran erinnern, die Grabchriften und Lobsprüche, die sicher nicht unbegabte Männer zu seinem wohlverdienten Gedächtnis aufgesetzt haben, so zu durchgehen, daß Du Deine eigenen früheren oder späteren Gedanken hinzufügst. Die Gedichte des Glarners, die nach seiner Gewohnheit größtenteils in Eile geschrieben sind, und meine Elegie über den Tod, die ich nach seinem Hinscheiden voll Trauer in unruhiger Stimmung und, der damaligen Lage entsprechend, mit zu geringer Sorgfalt verfaßt habe, magst Du schließlich so lesen, daß Du mit allem zufrieden bist. Lebe wohl und bete für Arbogasts Manen!

Wien in Pannonien, den 9. April 1511.

Es folgen die Reden

⟨A2⟩^v ⟨3.⟩ **Sermo Arbogasti Strub Glarone(sii)**

in diuae Vrsulae eiusque uirgineae commanipulationis laudem
habitus anno MDIX.

Prisci moris fuisse omnis testatur antiquitas, gymnasiarcha magni-
fice, bonarum literarum optimates sapientiss(imi), in decantandis deorum,
heroum, principum et id genus fortissi(morum) hominum laudibus con-
stitui tantummodo eos, qui et cum multarum rerum peritia doctrinam et
5 cum eloquentia sapientiam coniunxissent; existimabant scilicet alterum
seiunctum ab altero parum habere fructus, utpote sapientiam sine elo-
quentia mutam esse et inermem, hanc autem absque illa et inflatam et
friulam. Hinc apud Athenienses non ex uulgo, sed Demosthenes, Graeco-
rum in dicendo facile princeps, huiusmodi rebus praepositus, apud Lesbios,
10 qui a nominis etymo orator diuinus dictus Theophrastus, laudem dicendo
meruit. Hinc Pergameni suum extollunt Apollodorum, Rhodii Apollonium
praedicant, et ut summatim proferam fontem eloquentiae, Ciceronem sae-
pius, sed nec citra admirationem audiuerunt Romani. Hinc etiam M. Varroni
togatorum undecumque doctiss(imo) dicendi munus oblatum est. Qui omnes
15 ad unum tam plurimarum rerum noticiam coluere quam uerborum ornatum.
Quo tandem factum, ut his pro contione statutis nemo esset, qui non et
max(ima) et admiranda cum orationis uenustate tum sententiarum
grauitate ingenti attentione auscultaret. Turpe enim existimarunt — et
profecto nihil ineptius uideri solet — rem arduam oratione dignam uera
20 fucata quadam elegantia et phaleratis tantummodo uerbis perstringere
nulla sententiarum grauitate, nulla rerum memorabilium uarietate per-
mixta. Et is non ab re, qui ita perorat, insano assimilandus. Vtriusque
enim mos est plura sine utilitate uerba effutire, cum tamen oratoris sit
officium, ut oratione — quod Horatius inquit — admisceat utile dulci
25 et rem conceptam quam iucundissime poterit eloquatur.

A3^r Quod etsi oratorium / munus attribui passus sim, de me tamen sperare
nequaquam licebit, cui non modo paucarum rerum noticia est, uerum et
concinne loqui et res graues pro dignitate concipere perquam difficile.

⟨3.⟩ Titel: habita V. (im Druckfehlerverz. korrigiert).

24 Hor., ars poet. 343.

3. **Rede von Arbogast Strub aus Glarus**

zum Ruhme der heiligen Ursula und ihrer jungfräulichen Schar,
gehalten im Jahre 1509

Das ganze Altertum bezeugt, hochgeachteter Herr Rektor der Universität und weiseste Vertreter der schönen Wissenschaften, daß es ehrwürdige Sitte war, zum Lob der Götter, Helden, Fürsten und ähnlicher tapferer Menschen nur Leute auftreten zu lassen, die mit reicher Erfahrung Gelehrsamkeit und mit Beredsamkeit Weisheit verbanden. Man glaubte eben, daß das eine ohne das andere zu wenig wirksam sei, d. h. daß die Weisheit ohne Beredsamkeit stumm und wirkungslos bleibe, Beredsamkeit ohne Weisheit aber leer und nichtig. Daher wurde bei den Athenern nicht ein beliebiger Mann für solche Aufgaben aufgeboden, sondern Demosthenes, wohl der erste Redner der Griechen, und bei den Lesbiern erwarb sich Theophrast, der «göttliche Redner» nach der Bedeutung seines Namens, durch seine Reden Ruhm. Daher preisen die Pergamener ihren Apollodor, die Rhodier ihren Apollonius, und damit ich in Kürze die Quelle der Beredsamkeit nenne: die Römer hörten noch häufiger Cicero zu, und zwar mit Bewunderung. Daher wurde auch dem Marcus Varro, dem gelehrtesten unter den Senatoren weit und breit, die Aufgabe anvertraut, Reden zu halten. Diese Männer alle zusammen haben ebenso sehr ein möglichst vielseitiges Wissen wie die Eleganz der Rede gepflegt. So kam es, daß ein jeder, wenn sie vor der Versammlung standen, mit größter Aufmerksamkeit wegen der bedeutenden und bewundernswerten Schönheit der Rede und ebenso wegen des Gewichts der Gedanken zuhörte. Man hielt es nämlich für unpassend — und wirklich kann man nichts Törichtereres erleben —, einen ernsten Gegenstand, der eine aufrichtige Rede erforderte, mit einer gewissen oberflächlichen Eleganz und mit bloß prunkhaften Worten abzuhandeln, ohne gewichtige Gedanken und verschiedene erwähnenswerte Tatsachen einzuflechten. Wer so redet, verdient einem Schwachkopf gleichgesetzt zu werden. Auch der hat nämlich die Gewohnheit, allzu viele nutzlose Worte zu schwatzen; dabei wäre es doch nach den Worten des Horaz die Pflicht des Redners, das Nützliche mit dem Angenehmen zu verbinden und seinen Gegenstand so reizvoll wie möglich abzuhandeln.

Obgleich ich die Aufgabe, eine Rede zu halten, auf mich genommen habe, darf man doch keineswegs viel von mir erwarten, da ich nicht nur wenige Kenntnisse, sondern auch erhebliche Schwierigkeiten habe, gefällig zu sprechen und bedeutende Gegenstände würdig darzustellen; weil ich die

<3.> Quippe qui meae iuuentutis florem inter barbaros fere perdidderim, doc-
 30 tos non nouerim, eloquentiam me ignorare apud ignorantes fas erat.
 Serius heu nimium Cicerones disserentes, Virgilios dictitantes perce-
 pi, quos si ab ineunte aetate sectatus fuisset et riuulis eloquentiae
 tanquam dulcissimo lacte educatus, me sperare posse arbitrabar uestris
 35 emunctissimis auribus ea dicere posse, quae et utilia memoratu neque
 iniucunda relatu forent. Nunc autem iure in simulando me quis inter-
 pellaret: «Et cur tu in mediis extremae Germaniae Alpibus, ubi nulla
 prorsus Latinitas nedum eloquentia est, enutritus, qui et te tam ig-
 narum dicendi artis praedicas, temerario ausu hunc locum eminentissi-
 mum, ex quo tanquam e specula omnium optimarum artium principes cir-
 40 cumquaque uides, tibi uendicasti et sacratissimae uirginis ac martyris
 Vrsulae comitumque eius aeternas laudes uerbis tuis incultis enarra-
 bis, cum nemini dubium esse debeat inter hanc ipsam, quam uides, rei
 literariae iuuentutem non unum inueniri, qui te elegantius, ornatius,
 copiosius oraret? » Is uerbum tantummodo unum audiat et me haud iniuste
 45 hanc orandi prouinciam suscepisse facile conuincetur: obtemperari
 scilicet in rebus honestis debere maioribus.

Quid uelim, iam liquet. Deinceps rem ipsam, ut concepimus, agamus.
 Sunt enim hac hora nobis diuinae laudes Vrsulae dignissimae salua-
 toris nostri Iesu Christi sponsae, studii nostri et praecipue ingenuae
 50 Renen(sis) nationis patronae, breui oratione perstringendae. Quod ante-
 quam faciam, eam ipsam Vrsulam, uti nobis supra uires conantibus sup-
 peciatum adsit, uersu quamuis exili alloqui placuit.

Pauperis ingenii ne dedignare labores,
 Vrsula, Maeoniis dicier apta modis!

<A3> 4Blanda ueni et tecum iuuenes, pia turba, puellae,
 56 Quas furor insano Vandalus ense necat!
 Namque tua affuerit praesens si gratia nobis
 Et sacer aetherea missus ab arce fauor,
 Omnia succedent placidisque fauentibus austris
 60 Perficiet tutam nostra carina uiam.

schönste Zeit meiner Jugend sozusagen unter Barbaren vertan habe, ohne gelehrte Männer zu kennen, brauchte ich bei Unwissenden von Redekunst nichts zu wissen. Ach, allzu spät habe ich Leute gehört, die wie Cicero sprachen, wie Vergil dichteten! Hätte ich mich von Kindheit an unter ihnen aufgehalten und wäre ich aus den Brunnen der Beredsamkeit wie mit köstlicher Milch großgezogen worden, dann, glaube ich, dürfte ich hoffen, vor euern anspruchsvollen Ohren über Gegenstände sprechen zu können, die ebenso nützlich zu erwähnen wie angenehm zu erzählen wären. Jetzt dürfte mich aber einer mit Recht unterbrechen, wenn ich mich für mehr ausbebe, als ich bin, und fragen: «Und warum beanspruchst du für dich in verblendeter Kühnheit diesen erhabenen Platz, von dem aus du wie von einer Warte ringsum die Meister in allen schönen Wissenschaften erblickst? Und warum willst du mit deinen uneleganten Worten das ewige Lob der heiligen Jungfrau und Glaubenszeugin Ursula und ihrer Begleiterinnen verkünden? Dabei bist du mitten in den Alpen am Rande Deutschlands aufgewachsen, wo man doch von Latein oder gar Redekunst keine Ahnung hat, und sagst selbst, daß du nichts davon verstehst. Und ohne Zweifel ließe sich doch gerade unter dieser Jugend der Gelehrtenrepublik mehr als einer finden, der gepflegter, schöner und kenntnisreicher als du zu reden wüßte.» Wer so spricht, möge ein einziges Wort hören, und er wird sich überzeugen lassen, daß ich die Aufgabe dieser Ansprache nicht unrechtmäßig übernommen habe: bei Ehrenpflichten muß man eben den Älteren gehorchen.

Was ich versuchen will, ist bereits bekannt. Ich möchte nun den Gegenstand, wie ich es geplant habe, der Reihe nach behandeln. Ich habe in dieser Stunde ja eine kurze Lobrede auf die göttliche Ursula, die so würdige Braut unseres Erlösers Jesus Christus, die Schutzpatronin unseres Studiums und besonders der edeln Rheinischen Nation, zu halten. Es scheint mir richtig, vorher noch Ursula selbst mit einer — freilich bescheidenen — Strophe anzurufen, damit sie mir bei dem Unterfangen, das meine Kräfte übersteigt, hilfreich beisteht:

Weise die Arbeit eines geringen Geistes zurück nicht,
Ursula, würdig zwar, daß dich ein Heldenlied preist!
Nähere milde dich mir mit der heiligen Schar deiner Jungfrau,
Die mit dem Schwert erschlug, rasend vor Wut, der Vandal'.
Stehst du uns nämlich mit deiner Anmut sichtbar zur Seite,
Mit deiner heiligen Gunst, die von dem Himmel her kommt,
Dann muß alles gelingen! Im sanften Wehen des Südwind
Wird unsrer Rede Schiff sicher vollenden die Fahrt.

⟨3.⟩ Quanta maioribus nostris fuerit in extollendis fortium hominum laudibus diligentia curaque, splendidissimi nostrorum studiorum doctores, uel ex hoc ipso potissimum constare potest, quod quaeque gens, apud quam saltem literae in precio erant, semper aliquos educauit, aluit, 65 uenerata est, quibus et sui populi principumque laudes, gesta, dicta conscribenda mandaret, ne simul memoria rerum praeclare gestarum cum uita ipsa decederet. Qua etsi nihil praestantius, nihil delectabilius a deo datum, nil tamen incertius, nil breuius nilque tam miserum. Hac in re Alexander ille magnus totius mundi domitor gloriosissimus euasit — 70 scriptorum etiam beneficio Romanorum — gloria, quae terrarum orbis terminos habet. Non profecto Curiones suos, non Graccos, non Metellos, non Pompeios, non denique Caes(are)s usque adeo extollerent, scriptores si defuissent, nec tanta eorum memoria apud posteros extaret, si gesta illorum non plus aequo a scriptoribus celebrata fuissent. Opinabantur 75 enim eos, quorum uita fortiter ac studiose peracta literis aeternitati mandata fuisset, felices esse et in deorum album referendos.

Si ergo tam magna ueterum in literarum laude diligentia, cura ac religio fuit, ut non nisi publicitus literatorum contione celebrati nominis sanctitatem acciperent et beati censerentur, quantum nobis debet esse 80 studii, p(atres) praestantiss(imi), haud satis dicitur, qui non more prisco gesta solum et uirtutes bellicas canimus, uerum candidiss(imae) nymphae Vrsulae uirtutes diuinas, uitam sanctiss(imam), triumphum celeberr(imum) eloquamur. Nec ipsi oratione nostra eam, cum laudes eius promimus, A4^r beatio rem fieri credamus, / cum ab omnibus ea censi debeat, quae et 85 sanctiss(ima) sit et cuius felicitudini nec quicquam addere possit creaturarum fragilitas. Verum si eius preconia oratione qualicunq ue tandem rite decantauerimus, feliciss(imae) uirgini pium nos exhibuisse officium credere fas est. Vrsulam autem beatiss(imam), etsi laudandi locus oblatu s est, quis satis pro dignitate laudarit?

90 Si enim quantum ei fortuna — quanquam nil stabile dare poterat — tribuerit, consideraueris, inuenies nimirum eam non fortunae alumnam,

72 CAESS. V.
88 officium V.

Welchen Fleiß und welche Sorgfalt unsere Ahnen beim Preise der Helden angewandt haben, das, ihr glänzenden Lehrer unserer Schule, erhellt wohl am besten daraus, daß jedes Volk, soweit die Bildung bei ihm etwas galt, stets Leute ausgebildet, gefördert und verehrt hat, denen es die Aufgabe überband, ruhmvolle Taten und Worte des Volkes und seiner Herrscher aufzuzeichnen, damit das Andenken an ihre bedeutenden Leistungen nicht mit ihrem Leben verschwinde. Gott hat zwar nichts Herrlicheres, nichts Erfreulicheres geschenkt, aber gleichwohl nichts Unsichereres, nichts Kürzereres, nichts, was ebenso bejammernswert wäre. Dabei hat der berühmte große Alexander, der Bezwinger der ganzen Welt, sich am meisten Ruhm erworben (auch dank dem Wohlwollen der römischen Geschichtsschreiber) durch das Lob, das bis an die Grenzen der Erde reicht. Sie hätten gewiß nicht ihre Curiones, ihre Gracchen, ihre Metelli, Pompejus, ja selbst Caesar nicht so sehr gepriesen, wenn es keine Geschichtsschreiber gegeben hätte, und die Erinnerung an sie wäre bei den Nachfahren nicht so lebendig, wenn ihre Taten von den Geschichtsschreibern nicht über Gebühr gefeiert worden wären. Sie glaubten nämlich, Männer, deren tapferes und der Wissenschaft gewidmetes Leben für die Ewigkeit aufgezeichnet worden sei, seien selig und müßten in die Liste der Götter aufgenommen werden.

Soviel Sorgfalt, Hingabe und Interesse haben also die Alten dem Nachruhm in Büchern geschenkt, daß nur Leute, die öffentlich im Kreise der Schriftsteller gefeiert wurden, einen unsterblichen Namen erhielten und als glücklich galten. Unter diesen Umständen läßt sich, vortreffliche Väter, kaum sagen, wie sehr ich erst mich anstrengen muß; denn ich besinge nicht in der Weise der Alten Taten und kriegerische Tugenden, sondern ich habe die göttlichen Tugenden der verklärten Jungfrau Ursula, ihr hochheiliges Leben und ihren weitberühmten Sieg darzustellen. Ich selbst bilde mir nicht ein, wenn ich ihr Lob erhebe, daß sie durch meine Rede seliger werde, da jeder erkennen muß, daß sie eine große Heilige ist und menschliche Schwachheit ihrem Glück nichts beizufügen vermag. Wenn ich aber als ihr Herold schließlich die Rede so gut wie möglich beendet habe, so darf ich annehmen, daß ich der seligen Jungfrau gegenüber eine fromme Pflicht erfüllt habe. Doch wer könnte die allerseligste Ursula, auch wenn sich ihm Gelegenheit zum Lobe bietet, so loben, wie sie es verdient?

Beachtet man nämlich, wieviel ihr das Schicksal geschenkt hat (obwohl es Dauerndes nicht zu geben vermochte), so wird man in der Tat finden, daß sie nicht ein Stiefkind, sondern eine echte Tochter des Glücks gewesen

⟨3.⟩ sed partum fuisse, qua de re multa dicere superuacaneum uideri posset:
quod nobiliss(imis) parentib(us) nata, qui ut maiorum claritudine ita
rerum omnium abundantia pollebant; quod item elegantiss(ima) forma
95 ac membrorum symmetria mirabili cunctis admirationi fuit, et — ut alia
id genus innumera taceam — ad animi bona, quae sempiterna sunt et
boni nomen uere merentur, uirgo se sanctiss(ima) contulit, quanquam
et egregiis parentib(us) nasci, diuitiis affluere, loco inlustri degere mul-
tum ad uirtutes, sine quib(us) aeterna felicitudo non speratur, nan-
100 ciscendas conducat et instar incitabuli animum semper ad altiora succendat.
Sed haec missa faciamus, cum hominem nec laude dignum nec perfectum
efficiant, et de his potius disseramus, quorum praemia non nisi optimis
dantur, animi dotes perstringentes. Quae cum tot et tantae sint, ut breui
et oratione et tempore enarrari nequeant, maiorem mihi instituti mei
105 partem perfecisse uidebor, si de prudentia primum ac paulo copiosius
uerba fecero, cum ea Platone auctore uirtutum omnium regina sit et
Socrates ille Delphico oraculo mortalium omnium sapientiss(imus) pru-
dentiam, quae Graecis phronisis dicitur, omnes complexam esse uirtutes
existimauerit, ut uirtutes omnes prudentias quasdam diceret. Vrsula ergo
110 una omnium prudentissima iudicari poterit et tot uirginum prudentia sua
regina merito nuncupari. Quod tum maxime manifestum erit, cum consili-
um eius non tam prudentissimum quam cautissimum patri, quem unice
amabat, datum animo pensitauerimus. Cum enim flagrantissimo amore a
⟨A4⟩^v potentissimo An-/gliae regis filio unico postularetur sponsa, pater uirgi-
115 nis etsi alias uir prudens et in rebus agendis circumspectus in hac
tamen re omnis consilii expers erat, tum quia uirginem Christo iampri-
dem desponsatam idolis mancipato matrimonio iugari impium fore existi-
mabat, tum maxime, si non obtemperaret, tyranni efferatam mentem
sanguinariamque crudelitatem extimescebat. Et cum in utranque partem
120 diu haesitaret, aggressa patrem uirgo lachrymabunda in haec prorupit
uerba: « Charissime parens, quod te curis fluctuantem grauissime iam du-
dum conspicio, quid cordi siet, per mutuuum amorem mihi natae, quae
unica tua senectutis spes aestimata est, obsecro, ne coelaueris. Si

ist. Darüber viele Worte zu verlieren, könnte überflüssig erscheinen: daß sie von sehr vornehmen Eltern abstammte, die durch das Ansehen ihrer Vorfahren wie durch den Überfluß an allen Dingen mächtig waren; daß sie durch ihre zierliche Gestalt und das Ebenmaß ihrer Glieder alle Leute zur Bewunderung hinriß; und um von weiteren Vorzügen dieser Art zu schweigen: die heilige Jungfrau wandte sich den Gütern des Geistes zu, welche unvergänglich sind und den Namen eines Guts wirklich verdienen, obgleich Abstammung von trefflichen Eltern, Überfluß an Reichtum und eine gediegene Umgebung viel zur Erwerbung der Tugenden beiträgt, ohne die sich auf ewige Seligkeit nicht hoffen läßt, und obwohl das alles als ein besonderer Anreiz den Geist ständig zu höherem Tun entflammt. Doch wollen wir davon absehen, da es den Menschen nicht lobenswert oder vollkommen macht, und wollen lieber von dem sprechen, was nur den Besten Lohn einträgt, indem wir nämlich die Gaben ihres Geistes kurz behandeln. Da diese so zahlreich und so bedeutend sind, daß sie in einer kurzen Ansprache und in der verfügbaren Zeit nicht ausführlich geschildert werden können, glaube ich, den wichtigeren Teil meiner Aufgabe erfüllt zu haben, wenn ich in erster Linie und etwas nachdrücklicher von ihrer Einsicht rede; denn diese ist nach dem Zeugnisse Platos die Königin aller Tugenden, und der berühmte Sokrates, nach dem Urteil des delphischen Orakels der Weiseste unter den Menschen, glaubte, die Einsicht, die von den Griechen Phronesis genannt wird, umfasse alle Tugenden; daher nannte er jede Tugend eine Form der Einsicht. Ursula darf man also als eine der Allereinsichtigsten ansehen und ihrer Einsicht wegen mit Recht die Königin so vieler Jungfrauen bezeichnen. Das wird dann besonders deutlich, wenn wir bedenken, wie einsichtig und vor allem wie besonnen sie ihrem Vater, den sie ungewöhnlich liebte, geraten hat. Als sie nämlich der einzige, allmächtige Sohn des englischen Königs in heißer Liebe zur Braut beehrte, da wußte der Vater des Mädchens, sonst ein gescheiter und in seinen Handlungen umsichtiger Mann, keinen Rat; er glaubte nämlich, es sei gottlos, seine Tochter, die schon lange Christus geweiht war, einem Götzendiener zur Ehe zu geben, und vor allem fürchtete er den wütenden Sinn und die blutgierige Grausamkeit des Tyrannen, falls er ihm nicht willfahren sollte. Als er in seinem Entschluß lange schwankte, trat das Mädchen vor den Vater und brach unter Tränen in folgende Worte aus: «Liebster Vater, da ich dich schon lange in schwerer Sorge sehe, beschwöre ich dich bei unserer gegenseitigen Liebe, daß du mir, deiner Tochter, die dazu berufen ist, dein einziger Trost im Alter zu sein, nicht verhehle, was dir am Herzen liegt.

⟨3.⟩ quid tandem est, quod opera mea integrum esse potest, me tibi, ut par
125 est, obsequentiss(imam) perspicias. » Cui tum pater cogitabundus rem
omnem uultu placidissimo enarrat additque se omni prorsus consilio
destitutum. Quae ut audiuit Vrsula: «Laetare, inquit, chare pater, moe-
stosque animo depelle dolores! Quin potius amorabundo iuueni cuncta
laeta per legatos denuncia, ea tamen condictione, ut sacrosancto lotus
130 baptismate decem uirgines primaria nobilitate insignes singulas singu-
lis milibus stipatas, quibus comitata peregrinationem iampridem uotam
persoluam, commodum mihi destinet. » Quae cum oratores accepissent,
ad patriam reuersi regi suo ineffabilem uirginis pulchritudinem, mores
defecatos, patris adsensum denunciant. Procus autem, etsi ardentissimo
135 uirginem amore deperiret, non tamen indignum in eius sententiam pedi-
bus et animo ire ratus cuncta regni nobilitate corrogata speciosissi-
mam quamque puellarum ditissimamque segregat Vrsulaeque suae, cuius
iampridem totus erat, transmittit seque, ut Vrsula iussit, ab idolorum
cultu traducendo Christianae militiae adscripticium effecit.

140 Videte, p(atres), prudentissimum uirginis consilium! Et profecto, si
nemo prudens, nisi qui, ut philosopho placuit, bonus est, ipsa quidem
⟨A5⟩^r omnium optima censenda est, / nam uel propositae rei difficultate ob-
terrere amantem uel tot comitata uirginib(us) reginae instar uictorio-
sissima triumphatura aeterni Iouis Capitolium introire animo uolebat
145 magnum aestimans, si tantam niuei et immaculati gregis praedam Horci
uoracissimi faucibus subduceret. Prudentis enim pastoris est, ut seruator
noster aiebat, nonaginta oues deserentis perditam unam, quousque
inueniatur, disquirere. Qua in re felicissimam operam nauauit, quae non
unam quidem, uerum tot mitissimas oues coelesti ouili induxit nunquam
150 sensuras hostis rapacissimi fraudes.

De aliis autem innumerabilibus pene uirtutibus, castitate, abstinentia,
caritate, nemo, ut uidere uideor, satis pro dignitate dissertauerit. Ne igitur
ipsi orationis nostrae longiorem contexeremus tractum, compendiario
sermone totius uitae suae cursum perstringemus. Quod dum a me fit,
155 patres colendissimi, quaeso, ut sicut antea rite me auscultastis, ita nunc

Wenn es etwas ist, das sich durch meine Hilfe regeln läßt, so wirst du sehen, daß ich dir völlig gehorsam bin, wie es sich gehört.» Da stellte ihr der Vater nachdenklich, aber mit beruhigter Miene die Lage dar. Er fügte bei, er sehe überhaupt keinen Ausweg. Wie das Ursula gehört hatte, sprach sie: «Sei fröhlich, lieber Vater, und verscheuche die traurigen Sorgen von deinem Herzen! Ja, verkündige du vielmehr dem verliebten jungen Manne durch die Boten freudige Nachricht, mit der Bedingung freilich, daß er die heilige Taufe empfängt und mir zehn Jungfrauen aus edlem Hause, die von je tausend weiteren begleitet sind, als Gefolge bestimmt, damit ich unter ihrer Begleitung meine längst gelobte Pilgerfahrt ausführen kann.» Als das die Unterhändler vernommen hatten, kehrten sie in die Heimat zurück und berichteten dem König von der unsagbaren Schönheit, dem lauterem Charakter des Mädchens und von der Zustimmung des Vaters. Der Freier aber hielt es für richtig, obwohl er in seiner glühenden Liebe zu der Jungfrau fast starb, ihrem Ansinnen zu entsprechen. Also rief er den ganzen Adel des Königreichs zusammen, schied die schönsten und reichsten Mädchen aus und sandte sie zu Ursula, der er ja schon lange völlig ergeben war. Und auf Ursulas Geheiß wandte er sich von dem Götzen-dienst ab und stellte sich als Soldat bei den Heerscharen Christi.

Beachtet, ihr Väter, den äußerst einsichtigen Plan der Jungfrau! Und wirklich, wenn nach der Ansicht des Philosophen niemand einsichtig ist als der Gute, so muß man gerade sie für die Beste unter allen halten; denn sie plante, entweder mit ihrer schwierigen Forderung den Liebhaber abzuschrecken oder aber, von so vielen Jungfrauen begleitet, wie eine siegreiche Königin triumphierend im Kapitol des ewigen Jupiter einzuziehen; dabei erachtete sie es als eine große Tat, dem Schlund der gefräßigen Hölle die so große Beute einer reinen, unbefleckten Herde zu entreißen. Es gehört ja nach den Worten unseres Erlösers zu einem klugen Hirten, neunzig Schafe zu verlassen, um das eine, verlorene, zu suchen, bis es gefunden ist. Mit ihrem Vorgehen hatte sie den glücklichsten Erfolg, da sie dem himmlischen Schafstall nicht allein eines, sondern so viele zarte Schafe zuführte, die nie mehr die Tücken des wütenden Feindes spüren sollten.

Über ihre weiteren, beinahe unzählbaren Tugenden, die Keuschheit, die Enthaltbarkeit, die Nächstenliebe, hat sich, so viel ich sehe, niemand in angemessener Weise geäußert. Damit ich also selbst den Faden meiner Rede nicht zu weit ausspinne, will ich den Verlauf ihres ganzen Lebens nur zusammenfassend streifen. Ich bitte euch, verehrungswürdige Väter, ihr möget mir unterdessen schweigend eure Aufmerksamkeit schenken, wie ihr

〈3.〉 quoque linguis animisque faueatis. Paratis itaque triremibus e Britannia
coetus ille uirginum in Gallicas oras pro[r]speris uentis quam citissime
traiecit. Dehinc Vbiorum fines Rheno nympharum patre subintrans
Agrippinam Rom(anorum) Coloniam peruenit, ubi Vrsula post anni spa-
160 cium cum comitatu suo martyrii coronam susceptura angelo monente cer-
tior facta est. Dehinc Rheni ripas ascendens Treueros, Magunciacos, Van-
giones, Nemetes, Tribocos praetergressus ad Rauracorum oppidum, quae,
ut periti senciunt, nunc Basilea dicitur, quam fortunatissime appulit. Vbi
a Pantalo ciuitatis episcopo nullo non adhibito honoris genere perquam
165 placidissime suscipitur. Relictis postea illic nauibus Pantalus cum uirgini-
bus post pedestris Romam peruenit.

Quamuis autem caeteras sacratae uirginis uirtutes praeterire in animo
erat, gratiam tamen eius, quam miram apud omnes habuit, maxima cum
admiratione uniuersi prosequuti sunt. Et eam quidem ob rem non parum
170 multi eius praesentia moti se ad horrendum martyrii spectaculum sua
〈A5〉^v sponte / offerebant. Imprimis Cyriacus summi sacerdotis tunc locum tenens
nullis precibus, nulla dignitate moueri poterat, quo minus eam sequeretur.
Sancta quoque Gerasyna, Siciliae regina potentissima, una cum rege filio
et filiabus quatuor diuae Vrsulae se comitem praebuit. Vincentius item
175 cardinalis sacerdos, Iacobus archiepiscopus Antiochiae, et Mauricius
Leuitaniae urbis praesul et plerique alii eam ultro secuti sunt. Et quod
me Hercule non tam admirandum quam rarum uideri solet: rex procus,
qui paulo ante pulchritudine caduca uirginem flagrans legatos ad eam
miserat, postergato omni mundanae uoluptatis desiderio martyrii con-
180 sors esse desiderauerat. Miranda nimirum ac diuina uirginis gratia,
quae tot asseclarum mentes ad horrendum mortis spectaculum induxit
easque sic affecit, ut tyrannorum immanitatem aspernantes gratiam uir-
ginis terrenae uitae illecebris omnibus anteponere ausae fuerint.

Verum, ut quaeque uel transeunter attingam: cum Italiam egressae
185 uirgines ea rursus loca contigerint, quibus fatalem sibi horam futuri
praesaga Vrsula imminere intelligebat, instructis pro itineris ratione
nauigiis oram soluentes Agrippinae Coloniae appropinquant, quam tum
Christiani dogmatis hostes atrocissimi occupabant. Qui hostiliter in

157 Gallicos V. (im Druckfehlerverz. verbessert)

158 subintrāt V. 162 Trebotes V.

179 postergaro V.

mir vorher in allem Anstand zugehört habt. Nachdem also die Schiffe bereitgestellt waren, setzte jene Schar der Jungfrauen unter günstigen Winden so rasch wie möglich von Britannien an die französische Küste über. Darauf betraten sie am Rhein, dem Vater der Nymphen, das Gebiet der Ubier und gelangten zur Stadt Köln. Dort, wurde Ursula von einem Engel geoffenbart, werde sie gemeinsam mit ihrem Gefolge nach einem Jahr die Märtyrerkrone erringen. Darauf fuhren sie rheinaufwärts, kamen bei Trier, Mainz, Speyer und Straßburg vorbei und langten in glücklichster Fahrt bei der Stadt der Rauracher an, welche heute, wie die Kundigen wissen, Basel heißt. Dort wurden sie von Pantalus, dem Bischof der Stadt, mit allen erdenklichen Ehren aufs freundlichste empfangen. Sie ließen nun ihre Schiffe zurück, und Pantalus gelangte mit den Jungfrauen zu Fuß nach Rom.

Obwohl ich aber beabsichtigte, alle übrigen Tugenden der gottgeweihten Jungfrau zu übergehen: von der erstaunlichen Gunst, die sie bei jedermann genoß, berichteten alle mit der größten Bewunderung. Und gerade darum opferten sich, durch ihre Gegenwart bewogen, freiwillig sehr viele für das schaurige Schauspiel des Martyriums. Vor allem ließ sich Cyriacus, der damals den Platz des obersten Priesters einnahm, durch keine Bitten, durch keine Würde davon abbringen, ihr zu folgen. Auch die heilige Gerasina, die mächtige Königin von Sizilien, bot sich mit ihrem Sohne, dem König, und ihren vier Töchtern der gottseligen Ursula als Begleiterin an. Ebenso folgten ihr freiwillig der Kardinal Vincentius, der Erzbischof Jakob von Antiochien, Mauricius, der Vorsteher der Stadt Levitania, und sonst sehr viele andere. Und, was einem beim Herkules weniger wunderbar als seltsam vorkommen wird: ihr Bräutigam, der König, der kurz zuvor von der vergänglichen Schönheit des Mädchens entflammt gewesen und darum Gesandte zu ihr geschickt hatte, verwarf alles Verlangen nach irdischer Lust und empfand den Wunsch, Gefährte ihres Martyriums zu sein. Wunderbar allerdings und göttlich ist die Anmut des Mädchens, das die Herzen so vieler Anhänger zu dem schaurigen Schauspiel des Todes trieb und sie so beeindruckte, daß sie die Grausamkeit der Tyrannen mißachteten und den Mut fanden, die Anmut der Jungfrau den Verlockungen des irdischen Lebens vorzuziehen.

Aber, um alles nur kurz zu berühren: als die Jungfrauen Italien verlassen hatten und sich dem Orte wieder näherten, wo ihnen die Schicksalsstunde bevorstand, wie es Ursula in ihrem Wissen um die Zukunft bekannt war, da wurden die Schiffe fahrbereit gemacht, die Anker gelichtet, und sie näherten sich der Stadt Köln, welche damals die grimmigsten Feinde

<3.> sacratum uirgineum chorum irruentes cuncta metu, cuncta telis tragu-
190 lisque impleuerunt. Ille arcum tendere, ille scorpionem exbalistare, hic
harpagones nauibus iniicere. Neque erat in toto uirgineo examine, qui sibi
constaret; sola Vrsula, tanti gregis imperatrix, uerbis uirilibus instabat.
Mortem cunctis imminere praedicabat, quam cum male uiuentes maxime
abhorreant, bene ante actae uitae memores maxime expetere debere dice-
195 bat, quod ea sit malorum omnium finis ueraeque beatitatis exordium. Quae
omnia cum sodalibus omnibus persuasissima effecisset, hiis uerbis se suos-
<A6>^r que deo optimo maximo triformi ultramundano omnipo- / tentissimo
commendauit:

O pater aeterne, non enarrabile uerbum,
200 Numine cuncta replens, spiritus alme, tuo,
Respice uirgineam constanti pectore turmam
Seruitio uestro uulnera mille pati.
En precor, en saeuos certatim impellere tela,
Nec tenet hostiles casta puella manus.
205 Accipe, quas patimur telorum turbine, mortes,
Antea pro nobis qui cruce passus eras.
Da teneris uirtute manus superare cruentas
Daque animum, uires et sine labe fidem,
Deinde poli sedes post haec tam turbida mundi
210 Tempora Sisypheis aequiparanda malis!
Si fortuna nimis quem molestare sinistra
Coeperit, ut dubius iam sibi fata uocet
Et roget auxilium nostrae per funera turbae,
Funera uulneribus munera grata tuis,
215 Esto pius placidusque piis illabere uotis!
Haec rata nostra sient ultima uerba precor.

Cumque uirgo feliciss(ima) tali ad deum oratione persisteret, hostis
cunctis uiribus letale telum in orantis pectus transmisit. Quo anima
beatissima corpus mortale reliquit. Comitante igitur angelorum ministerio,
220 quibus ea, quae Christi nomine subitur, uictoria gratiss(ima) est, in
sempiternam patriam leta suscipitur. Vbi sine fine gaudia cernit omnis
uoluptatis refertiss(ima). Hac tandem caede sic peracta una uirginum,

der christlichen Lehre belagerten. Diese stürzten sich feindlich auf die gottgeweihte Schar der Jungfrauen; sie erfüllten alles mit Schrecken, alles mit ihren Geschossen und Speeren. Jener spannte seinen Bogen, jener schleuderte mit der Wurfmaschine Steine, dieser warf Enterhaken auf die Schiffe. Keine unter all den Jungfrauen blieb standhaft, einzig Ursula, die Gebieterin einer so großen Schar, redete sie mit mannhaften Worten an. Sie verkündete ihnen, daß der Tod allen bevorstehe; wer in Sünde lebe, müsse sich davor fürchten, wer auf ein tugendhaftes Leben zurückblicke, müsse sich besonders danach sehnen, weil der Tod das Ende aller Leiden und den Anfang der wahren Glückseligkeit bedeute. Nachdem sie all das allen ihren Gefährtinnen völlig glaubhaft gemacht hatte, empfahl sie sich und die Ihren mit den folgenden Worten dem besten, höchsten, dreieinigen, überirdischen und allmächtigen Gott:

O, du ewiger Vater, in Worten nicht zu erfassen,
Wirkender Geist, der das All mit seinem Willen erfüllt,
Schau auf der Jungfrauen Schar, wie sie mit standhaftem Herzen
Tausend Wunden erträgt, treu dir zu dienen bereit!
Sieh, ich bitte dich, sieh, wie sie wild die Geschosse entsenden,
Und dem feindlichen Schwarm halten die Jungfrau nicht stand.
Nimm unsern Tod, den wir im Sturme der Speere erleiden,
An, du, der du für uns littest am Kreuze den Tod!
Gib, daß wir Schwachen den grausamen Zugriff tapfer bestehen,
Gib uns Mut und Kraft, Glauben, der felsenfest steht,
Schließlich gib eine Stätte im Himmel nach aller irdischen
Trübsal, die sich vergleicht allem, was Sisyphus litt!
Wenn ein hartes Geschick einen Menschen zu quälen beginnt,
Daß verzweiflungsvoll er nach dem Tode sich sehnt
Und um Hilfe fleht im Gedanken an unsere Opfer,
Opfer, die wir zum Dank für deine Wunden gebracht,
Sei ihm gewogen und höre du mild auf die frommen Gebete!
Sei dies mein letztes Wort wirksam, das bitte ich dich!

Und während die selige Jungfrau in solchem Gebet zu Gott verharrte, schleuderte ein Feind mit aller Kraft das tödliche Geschloß gegen die Brust der Beterin, und die glückliche Seele verließ den sterblichen Körper. Begleitet von der helfenden Schar der Engel, die sich über einen Sieg, der in Christi Namen errungen worden ist, besonders freuen, wurde sie fröhlich in der ewigen Heimat empfangen. Dort schaut sie Freude ohne Ende, Lust die Fülle. Als dieses Gemetzel damit schließlich beendet war, wurde am

⟨3.⟩ quae — ut est pectus muliebre ad has res gerendas imbecille semper ac
timore plenum — nocte uniuersa in obscuro nauis loco latitans mane pro-
gressa angelo instigante cruore martyrii coronata est.

225
⟨A6⟩^v Haec quidem, uiri praestantissimi, summa historiae est. / Quam ut auspi-
catius concludam uictoriosissimam uirginis historiam, uersiculis utcumque
tenuibus demum implorare uisum est, ut principio finis respondeat
oratioque carmine coepta carmine terminetur.

230 Salue, splendentis pulcherrima gloria coeli,
Vrsula, uulniferi sponsa beata dei!
Salue, uirgineum decus ac castissima proles,
Brittanni quondam splendida nata senis!
Salue multiplici Sophiae certaminis auctrix,
235 Numine sub cuius flumina Rhenus agit!
Aspice condenso te stantes agmine circum
Intonsos iuuenes et sine labe senes,
Qui tua festa colunt, qui te uenerantur, adorant,
Vt faueas studiis ingeniisque suis,
240 Quis eadem mens est uox et simul omnibus una.
Illorum steriles ne uelis esse preces!
Teque petunt cuncti, studium laudabile serues
Gymnasiumque diu, diua, uirere sinas.
Protege rectores placidos, quos uiuida miscet
245 Virtus aethereis non sine laude choris.
Atque iuuentutem, studio si crescat honesto
Sique lubens gnarae Pallados arma ferat.
Ipse precor foueas, quos inclita natio Rheni
Extulit, ut bustis fama superstes eat.
250 Praesidiisque tuis uiuat bona tempora Sagso!
Est etenim laribus gens ea iuncta tuis.
Et uiuant, quibus est cordi non territa uirtus!
Sic tibi de nobis hostia multa cadet.

Dixi.

247 feret V.

andern Morgen noch eine Jungfrau, die sich während der ganzen Nacht in einem Schlupfwinkel des Schiffs verborgen hatte (wie nun einmal das Herz der Frauen für Derartiges immer schwach und voller Furcht ist), mit dem Märtyrerblute gekrönt, nachdem sie auf Geheiß eines Engels hervorgekommen war.

Das also ist, vortreffliche Männer, in kurzen Zügen die Geschichte. Um diese Geschichte vom großen Sieg der Jungfrau noch feierlicher abzuschließen, hielt ich es für passend, sie selbst mit einigen —freilich dürftigen — Versen anzurufen, damit das Ende dem Anfang entspreche: Die mit einem Lied begonnene Rede soll mit einem Liede schließen:

Sei mir begrüßt, du schönster Ruhm des glänzenden Himmels,
Ursula, selige Braut Gottes, der starb an dem Kreuz!
Sei mir begrüßt, du Zierde der Jungfrau, du Reinste der Mädchen,
Die im britischen Land Stolz ihres Vaters einst war!
Sei mir begrüßt, du Förderin allen Strebens nach Weisheit!
Unter deinem Schutz treibt seine Wogen der Rhein.
Siehe, es stehen um dich, in dichter Menge versammelt,
Knaben noch ohne Bart, Greise noch aufrecht und fest,
Die deine Feier begehnen und die zu dir beten, dich ehren,
Daß du dich gnädig erzeigst ihrem Bestreben und Geist.
Alle haben denselben Gedanken und sprechen dasselbe;
Bitte, lasse doch nicht unfruchtbar sein ihr Gebet!
Alle flehen zu dir, daß du schüttest ihr löbliches Forschen,
Daß du, Göttliche, lang lassest die Schule gedeihn.
Schütze die freundlichen Lehrer, die mit den himmlischen Scharen
Tätige Tugend vereint, was ihren Ruhm noch erhöht!
Schütz' auch die Jugend, welche mit ehrlichem Streben sich bildet,
Freudig die Waffen führt, die ihr Athene geliehn!
Ich selbst bitte: sei den Gelehrten gewogen der Rhein'schen
Nation, daß ihr Ruhm über das Grab hinaus blüh'!
Sachsen verleb' unter deinem Schutze glückliche Zeiten;
Ist doch dieses Volk mit deinem Hause verwandt.
Glücklich lebe, wer liebt die unerschrockene Tugend!
Dann wird reichlich dir Opfer gespendet zur Ehr'.
Ich habe gesprochen.

⟨B1⟩^r 4.) **Sermo Arbogasti Glaronesii**

in laudem diuae Catarinae martyris ac uirginis habitus Viennae
anno MDVII.

Si Themistocles, patres sapientissimi ac studiosa pubescentum turba,
quod in conuiuio, cum rogaretur, lyram recusasset, indoctior habitus
est et Stesicorus lyricus poeta insignis, quod palinodiam cantasset, a
geminis fratribus lumina sua recepit, semiblesus ego facere uerba coram
5 sapientibus sum ausus: cum ob illius refutationis tum huius largae re-
munerationis memoriam, ne ut ille, si monitis ac maiorum iussis me
opponerem, rebellionis insignitus nota cunctis indoctior proteruiorque
uiderer, uerum potius ut hic animo obsequenti ac uerbis utcumque con-
ditis gratam a maioribus mihi beneuolentiam compararem. Quo factum est,
10 ut dicendi facultatem lubens assumpserim non tamen sine quadam inbecil-
lis ingenii concussione. Quis enim mortalium, per deos immortales, de
gloriosa uirgine ac martyre Catarina, cuius hodie stata festa celebra-
mus, abunde satis dicat? Numquid ego ingenio tenui et exili Attica eruditi-
one ac eloquentia Romana uacuis et e mediis Alpium conuallibus pro-
15 genitus ac enutritus de tanti numinis cumulatissimis laudibus recte dicere
possim, cum lingua nostra uix humanis sufficiat praeconiis nedum diuinis?
Quae summorum etiam in dicendi arte magistrorum ingenia defatigarunt,
unde et prisci illi philosophi nihil homini difficilius esse quam de diuinis
rebus tractare asseruerunt et Plato, rerum arcanarum diligens obseruator,
20 poetas sacro spiritu afflatos esse dicebat, quod et hii quandoque supra
humanam intelligentiam sub quodam aptiss(imo) figmenti uelamine
diuina enarrassent. Quare cum orandi copia in tam solemnem sapientum
celebritate mihi data sit, ex diuinis, quorum hoc in loco habenda est ratio,
nonnihil difficultatis imminere locuturo mihi uidere uideor.

⟨B1⟩^v Nulla igitur teneat uos queso admiratio, si a pudore ac metu / mea
26 sumpserit oratio exordium. Quod identidem grauiss(imis) ac summis

4. **Rede von Arbogast aus Glarus**

zum Ruhme der heiligen Jungfrau und Märtyrerin Katharina,
gehalten zu Wien im Jahre 1507

Wenn Themistokles, ihr weisen Väter und du, strebsame Schar der Jünglinge, als ungebildet galt, weil er bei einem Gelage die Leier zurückwies, obwohl er zu spielen aufgefordert wurde; und wenn der ausgezeichnete Lyriker Stesichorus von den Dioskuren sein Augenlicht wieder erhielt, weil er sein Gedicht gegen Helena widerrufen hatte, so habe ich halber Stammler wagen dürfen, vor weisen Männern zu sprechen. Ich tue es in Gedanken einmal an des Themistokles Weigerung und dann an die reiche Belohnung des Stesichorus, damit mich nicht der Vorwurf der Widerspenstigkeit treffe, falls ich mich wie jener dem Wunsch und Geheiß der Vorgesetzten widersetzen sollte, und ich nicht allen als ungebildet und unverschämt erscheine, sondern damit ich mir wie dieser durch Gehorsam und einigermaßen zierliche Worte bei den Vorgesetzten wohlwollende Dankbarkeit erwerbe. So kam es, daß ich die Gelegenheit zu sprechen gerne ergriff, immerhin nicht ohne gewisse Bedenken in meinem einfältigen Verstande. Wer, bei den unsterblichen Göttern, könnte nämlich über die glorreiche Jungfrau und Märtyrerin Katharina, deren traditionelles Fest wir heute feiern, mit der nötigen Fülle der Gedanken sprechen? Sollte etwa ich mit meinen spärlichen und bescheidenen Geistesgaben, ich, dem die attische Bildung und die römische Beredsamkeit fehlen, der ich mitten in Alpen-tälern geboren und aufgewachsen bin, die richtigen Worte für die ungezählten ruhmreichen Vorzüge einer so großen Heiligen finden können, wo doch meine Sprache kaum zum Preise von Menschen, geschweige denn von Heiligen ausreicht? Diese Aufgabe hat sogar den Geist der größten Meister in der Redekunst ermüdet; daher haben auch die berühmten alten Philosophen bestätigt, daß es für den Menschen nichts Schwereres gebe, als über Göttliches zu handeln, und Plato, der liebevolle Erforscher der geheimen Sphären, sagte, die Dichter seien von einem heiligen Geiste angehaucht, da auch sie zuweilen sozusagen unter dem angenehmen Schleier der Erfindung über menschliches Verstehen hinaus Göttliches darstellten. Da mir also vor einer so erhabenen Schar von Gelehrten die Möglichkeit zu sprechen gegeben worden ist, so dürften sich gerade beim Theologischen, das hier zu behandeln ist, erhebliche Schwierigkeiten zeigen.

Ihr mögt euch also nicht wundern, wenn meine Rede mit scheuer Ängstlichkeit beginnt. Es ist überliefert, es sei den erhabensten und bedeutend-

⟨4.⟩ oratoribus et philosophis aliquando accidisse memoriae proditum est. Nam Theophrastus, cum apud Atheniensem populum pauca admodum uerba facturus esset, obmutuit. Demosthenes, tam profundus philosophus quam
30 grauiss(imus) orator, coram Philippo rege, Alexandri patre, idem passus est. Atque ut de caeteris sileam, quid eloquentissimo uiro, quem patrem eloquentiae solemus appellare, M. Ciceroni, contigit? Dum pro Milone quam optime de se merito causam ageret, nonne ita expalluit, ita intremuit, ut non solum meditata oratio animo excideret, sed qui unus Graetiae
35 omnem eloquentiae honorem eripuit, tunc mutus elinguisque appareret? Idcirco si quae minus commode in medium introducta fuerint, ueniam mihi dari facile sperauerim.

Sed ut ad *concepta* redeam, hoc te, Catarina, hendecasyllabo saluto. Tu ueluti nostrae ex intimis cordis penetralibus preces deriuantur, ita eas
40 placidis auribus suscipito!

En tuas, uirgo Catarina, laudes

Nitimur plectro resonare dulci.

Tu faue coeptis, precor, alma, nostris

Numine prono!

45 Da mihi, uitae referam labores,

Da, tuos dicam nitide triumphos,

Da, rogo, uires celeremque linguam

Ingeniumque!

Carmina et tandem, rutilans uirago,

50 Altius quiddam mea personabunt,

Templa fumabunt tua tunc sacrata

Ture Sabaeo.

Rerum humanarum studiosi philosophi, patres, eam felicitatem, quae, dum in humanis sumus, adquiri potest, tametsi multifariam finierint,
55 triplici tamen bono, quibus maxima ea in re fides est, scriptores /
⟨B2⟩^r constare dicunt: animi, corporis et fortunae. Quae cum cuncta aceruatim congesta fuerint in diua uirgine Catarina, merito felicissima censeretur debet. Fuit namque natalium famigerata nobilitate insignis, decem quippe regibus continua propagine nata est, qui sapientia, uirtute bellica,
60 aequitate nemini suorum temporum principi cesserunt. Costus pater

sten Rednern und Gelehrten zuweilen ganz gleich gegangen. Als Theophrast nämlich vor den Athenern nur einige wenige Worte sprechen wollte, da verstummte er. Demosthenes, als Gelehrter ebenso tiefsinnig wie als Redner gewaltig, erlebte in der Gegenwart König Philipps, des Vaters von Alexander, das gleiche. Und um von andern zu schweigen: was ist dem Beredtesten, den wir den Vater der Beredsamkeit zu nennen pflegen, dem Marcus Cicero, zugestoßen? Ist er nicht, als er für Milo, der ihm viel Gutes erwiesen hatte, den Prozeß führte, so erbleicht, so ins Zittern geraten, daß ihm nicht allein der vorbereitete Text der Rede entfiel, sondern daß er, der als einziger den Griechen den Ruhm der Beredsamkeit streitig machte, in diesem Augenblick sogar stumm und sprachlos zu sein schien? Also darf ich hoffen, man verzeihe mir, wenn einiges in nicht ganz angemessener Weise vorgetragen wird.

Doch will ich auf mein Vorhaben zurückkommen und begrüße dich, Katharina, mit diesem Elfsilbler. Da unser Gebet aus der Tiefe des Herzens strömt, magst du es gnädig anhören.

Siehe, deinen Ruhm, Katharina, Jungfrau,

Möchte ich in holdem Gesange künden.

Zeige mild dich meinem Beginnen, Hehre,

Wende dich mir zu!

Gib mir, daß ich schildre die Lebensnöte,

Gib, daß schön ich deinen Triumph erzähle,

Gib mir Kraft, verleihe' meinen Worten Flügel,

Und gib den Geist mir!

Meine Lieder, strahlende Heldin, werden

Endlich etwas Höheres nun verkünden,

Und es wird dein heiliger Tempel dann von

Weihrauch erfüllt sein.

Obschon, ihr Väter, die Philosophen, die sich mit dem menschlichen Dasein beschäftigen, jenes Glück, das wir im Diesseits erlangen können, als etwas Vielfältiges definierten, so sagen doch die Autoren, welche in diesen Dingen am zuverlässigsten sind, es bestehe aus drei Gütern, nämlich des Geistes, des Leibes und des Besitzes. Da all dies der heiligen Jungfrau Katharina in reichem Maße beschieden war, darf man sie füglich für vollkommen glücklich halten. Sie zeichnete sich nämlich durch berühmten Adel aus: ihre Ahnen bildeten eine ununterbrochene Reihe von zehn Königen, die an Weisheit, Kriegstüchtigkeit und Gerechtigkeitssinn hinter keinem Fürsten ihrer Zeit zurückstanden. Ihr Vater, Costus, um von den

⟨4.⟩ eius — ut interim caeteros maiores sileam — imperatoriis dotibus insignis, animo et manu pariter expeditus ita patriam ditionem conseruauit, ita quoscumque sibi ordines, quoscumque homines deuinxit — exteris humanitate, ciues facilitate —, ut Lago illi famigeratissimo regi, 65 a quo longa serie genus ducebat, nullo uirtutis genere posterior haberetur. Et ut in alienos beneficum se semper exhibuit, ita suorum curam nunquam omisit. Praecipue uero filiae curam habuit. Quam ut uidit a teneris annis quadam admirabili ingenii perspicacitate natura iuuante praeditam esse, regali comitatu literarum discendarum gratia Athenas misit. Vbi breuis- 70 simo tempore non modo septem artibus, quas liberales uocant, eruditissima euasit, uerum etiam omnes eius aetatis sophistas longe superauit. Et ut philosophorum scripta, quae de coelestibus, medioximis, infimis abunde disserunt, ad unguem — quod aiunt — perlustrauit, diuinorum, et quae sunt ultramundana, rationem habuit. Vbi primam causam, ens 75 primum, quam acutissimo speculata ingenio supremae felicitati, quae nostrorum est animorum consummata perfectio, omnem operam impendit.

Abeant nunc cum uana sua opinione, qui poetarum philosophorumque libros a Christiani dogmatis adsertoribus non lectitandos esse contendunt, quum inelyta uirgo Catarina, uirtutis ac gloriae splendor, non parum olei 80 et operae in ipsis consumpserit! Quis autem sanae mentis inficias eat et apud gentilium scripta reperiri, quae nostratibus ceremoniis admodum sint opportuna conformiaque? Cuius rei locupletissimo testimonio sunt Augustinus et Hieronymus, consecrati gregis antesignani, quorum opera 85 gentilium sensis praeter Romanam illam et / auitam Latinitatem usque adeo scatent, ut reuera sensisse uideantur nostrae professionis ueritatem accipi recte non posse nisi gentilium prius erroribus discussis, ut inde etiam, quae bona sunt, tanquam ab iniustis possessoribus repetamus Catarinae exemplo, in cuius uita recensenda omnis deinde nostra uersabitur oratio.

90 Cum Maxentius — siue is Maximianus fuit; uterque, quod satis constat, acerrimus Christiani nominis persecutor — in oriente Romanum imperium administraret, omnes suae ditionis populos Alexandriam, nobilissimam

übrigen Vorfahren zu schweigen, zeichnete sich durch wahre Herrschertalente aus; sein Geist war ebenso geschickt wie seine Hand. Er bewahrte die vom Vater ererbte Macht, er gewann sich alle Stände, alle Menschen — die Fremden durch seine Milde, die Bürger durch Leutseligkeit — so daß er in keiner einzigen Tugend hinter Lagus zurückstand, jenem berühmten König, von dem er in langer Reihe sein Geschlecht herleitete. Und wie er sich andern gegenüber stets als Wohltäter erwies, so ließ er es nie an der Sorge um die Seinen fehlen. Besondere Aufmerksamkeit aber widmete er seiner Tochter. Wie er sah, daß sie von frühester Jugend an von der Natur mit einem erstaunlichen Scharfsinn begabt war, schickte er sie mit königlichem Gefolge zur Ausbildung in den Wissenschaften nach Athen. Dort beherrschte sie in kürzester Zeit nicht nur die sogenannten sieben freien Künste, sondern sie übertraf auch alle zeitgenössischen Gelehrten weit. Und als sie die Schriften der Philosophen, die ausführlich vom Himmel, der Erde und der Unterwelt handeln, bis aufs letzte Pünktchen (wie man so sagt) durchforscht hatte, begann sie sich mit der Theologie und der Metaphysik zu beschäftigen. Dabei erfaßte sie mit größtem Scharfsinn den ersten Ursprung, das erste Wesen, und wandte alle Aufmerksamkeit auf das höchste Glück, das die letzte Vollkommenheit unseres Geistes bedeutet.

Die, welche behaupten, Bekenner der christlichen Lehre dürften die Schriften der [antiken] Dichter und Philosophen nicht lesen, sollen sich jetzt mit ihrer törichten Ansicht packen, da doch die berühmte Jungfrau Katharina, die Zierde der Tugend und des Ruhms, nicht wenig Öl und Mühe gerade dafür aufgewendet hat. Welcher vernünftige Mensch wird aber bestreiten, daß sich auch in den Schriften der Heiden Dinge finden, die zu unseren Kirchenbräuchen sehr wohl passen und mit ihnen übereinstimmen? Als gewichtigste Zeugen hiefür dienen uns Augustin und Hieronymus, die Vorkämpfer der heiligen Schar, deren Werke, ganz abgesehen vom altherwürdigen lateinischen Stil, von Gedanken heidnischer Autoren so voll sind, daß man wirklich annehmen muß, es sei ihre Überzeugung gewesen, daß sich die Wahrheit unseres Bekenntnisses nur erfassen lasse, wenn man sich zuvor mit den Irrtümern der Heiden auseinandergesetzt habe; so wollen wir ebenfalls von ihnen das, was gut ist, gleichsam als von unrechtmäßigen Besitzern nach Katharinas Vorbild zurückverlangen. Mit deren Leben wird sich von nun an unsere ganze Rede beschäftigen.

Als Maxentius — oder war es Maximian? Jedenfalls waren beide heftige Christenverfolger — das oströmische Reich verwaltete, da rief er alle Völker seines Herrschaftsgebietes nach Alexandrien, der vornehmsten

⟨4.⟩ Aegypti urbem, conuocauit diis supplicatum. E quibus cum essent multi
Christianae militiae addicti — coeperat enim tum respublica nostra non
95 parum promoueri —, qui litandum idolis molestissimum duxerant, metu
partim aufugere coacti sunt, partim carcere, eculeo, fidiculis, robore,
fame, candentibus laminis caeteroque tortorio adparatu excarnificati
a Christo deflexere. Sola fere Catarina, quam ardentissimus in deum
amor e uirgine uiraginem effecerat, inconcussa perstitit. Et cum arce
100 paterna prospectans hostias omne genus immolari cerneret: lactentes,
eximias, animales, succidaneas, et ut transeunter Virgilianis utar uersiculis:

Taurum Neptuno, taurum tibi, pulcher Apollo,

Nigram hyemi pecudem, Zephyris felicibus albam,

stomachata uehementer est perniciosus diis malignos animos offerre
105 munera. Forsitan et haec diuini philosophi Hieroclis Pythagorici animo
uolutabat: honorem diuinae legis conuenientem esse honoratorum cogni-
tionem et ad illa, quantum fieri potest, assimulationem. Eum enim,
quem quispiam amat, imitatur, quantum sibi possibile est, ut Picus quo-
que Mirandula, rarissimum omnis eruditionis exemplar, scriptum reliquit.
110 At deum honoramus non illi omnibus abundantiam dando; non enim deum ho-
norabis, si quicquam dederis, sed si te dignum feceris, ut ab illo data
suscipias. Nam ut Pythagorei sentiunt, tunc deum quam optime uenera-
115 mur, si animo sibi similes simus. Is uero, qui deum ut egen-/
tem hono-
rat, decipitur, putat enim se deo ditio-
rem esse, dona siquidem et hostiae
stultorum uapores ignei sunt. Sed ut decenter inquit Prudentius de
Habrahamo:

Abram parente dictus, Abraham deo.

Senile pignus qui dicauit uictimae

Docens, ad aram cum litare quis uelit,

120 Quod dulce cordi est, quod pium, quod unicum,

Deo libenter offerendum credito.

Verum ut a semita ad uiam reuertar, nihil metuens constantissima uirgo
truculentissimum tyrannum conuenit. A tam inepta friuolaque insania

102 f. Vergil. Aen. 3, 119 f.

106 f. Griech. Original: Hierokles, In aureum Pythagoreorum carmen commentarius,
rec. F. G. A. Mullach, Berlin 1853, p. 31, Z. 6 f.; vgl. Kommentar.

117 ff. Praefatio zur Psychomachia, vv. 4—8 (p. 169 Dressel).

117 parenti Dressel.

Stadt Ägyptens, zusammen, damit sie zu den Götzen beteten. Darunter befanden sich viele Anhänger der christlichen Heerscharen; unsere Gemeinde hatte nämlich damals nicht unerhebliche Fortschritte gemacht. Diesen kam es unerträglich vor, den Götzen zu opfern. Zum Teil flohen sie aus Furcht, zum Teil fielen sie, nachdem man sie mit Gefängnis, dem «Pferd», den «Seilen», dem Stock, mit Hunger, feurigen Blechen und den übrigen Folterinstrumenten gequält hatte, von Christus ab. Katharina, die in ihrer heißen Liebe zu Gott aus einer Jungfrau zur Heldin geworden war, blieb als fast einzige unerschütterlich fest. Als sie von der Burg ihres Vaters aus sah, wie Opfer aller Art dargebracht wurden: junge Tiere, auserlesene Tiere, solche, deren Seele allein geopfert wurde, und solche, die zum Ersatz für ungeeignete geschlachtet wurden, und um es beiläufig mit Versen Vergils zu sagen:

Für Neptun einen Stier, einen Stier dir, schöner Apollo,

Schwarzes Schaf für den Sturm, für die sanften Winde ein weißes, da empörte sie sich heftig, daß man mit sündigem Sinne den verderblichen Götzen Geschenke darbrachte. Vielleicht dachte sie auch an den Ausspruch des heiligen pythagoräischen Philosophen Hierokles: Die Ehrung, die dem göttlichen Gesetz entspreche, bestehe in der Erkenntnis des Verehrten und in einer möglichst weitgehenden Angleichung. Wen einer liebt, den ahmt er nach, soviel ihm möglich ist, wie wir auch bei Picus von Mirandola, jenem leuchtenden Vorbild umfassender Gelehrsamkeit, lesen können. Aber Gott ehren wir nicht, indem wir ihm, der ja überreich ist, Geschenke machen; du wirst Gott nicht ehren, wenn du ihm etwas schenkst, sondern wenn du so weit kommst, daß du verdienst, von ihm seine Gaben zu empfangen. Dann verehren wir nämlich Gott am reinsten, wenn wir, wie es die Meinung der Pythagoräer ist, ihm im Geiste ähnlich sind. Wer aber Gott ehrt, wie wenn dieser etwas nötig hätte, der täuscht sich; er glaubt nämlich, er sei reicher als Gott, wenn doch die Opfergaben der Toren nicht mehr als Rauch vom Feuer sind. Doch ich will hier die treffenden Worte, die Prudentius über Abraham gefunden hat, erwähnen:

... Abram vom Vater, Abraham von Gott genannt.

Er bracht' zum Opfer seinen spätgebornen Sohn

Und lehrte uns: Wer am Altare opfern will,

Soll freudig übergeben Gott, an den er glaubt,

Was ihm besonders lieb, was ihm das Einz'ge ist.

Aber um vom Seitenpfad auf die Straße zurückzukehren: ohne Furcht trat die so standhafte Jungfrau dem blindwütenden Tyrannen entgegen. Sie

<4.> dehortatur inter caetera et illud causata: parum decens esse, qui do-
 125 mini uelint esse hominum, clientes esse lapidum. Imperator autem, ut
 erat turpissimae libidinis fedissima sentina, immotis tantum oculis
 modo formam speciosissimam, modo aetatem teneriusculam, modo eloquen-
 tiaie neruos admiratus duci eam iubet, donec sacra peragantur, cauteque
 custodiri. Quibus ex ordine moreque transactis imperator ad uirginem
 130 desiderabundus progreditur de genere, nomine et aeresi singula scru-
 pulosissime percunctatus. Cui pudicissimam uirgo oculis in terram de-
 fixis, manibus compositis hiisce quaerentem breuibus affata est: « Dignus
 esses, Caesar, urbis et orbis imperio, si mundi factorem cognosceres.
 Ego Catarina sum Costo regi relicta filia. Quod autem de aeresi quae-
 135 ris, sacro baptismate irrigata Iesum Christum opificis naturae filium ob
 salutem humani generis e perpetuae castitatis uirgine natum profiteor
 uenerorque. » Tyrannus maius hic subesse ingenii acumen, maiorem
 prudentiae prouentum sentiens, quam femineo sexui consueuerit, quae
 a plerisque omnibus imbecillitatis damnantur, Catarinam carceri manci-
 140 pari iubet, ne liber usus luminis animaret altum spiritum. Interim
 doctissimos e toto orbe rhetores, qui admirandam uirginis eloquentiam
 <B3>v obfusarent, ingentibus propositis praemiis accersiri / mandat. Edicti
 summa erat Vergilianus uersus:

Nemo ex hoc numero mihi non dotatus abibit.

145 Conuolauere subinde nominatissimi Alexandriam ex omni Aegypti parte
 oratores. Ducitur ex caliginoso antro Catarina. Quae decem diebus con-
 tinuis parcissimo quamuis cibo ac potu emacerata splendida tamen ore
 roseo uultuque pene diuino in certamen progreditur. Oratores Iouem,
 Mineruam, Vestam, Mercurium et reliquos deos, quos quasi patricos ce-
 150 lebrat antiquitas, in medium attulerunt. Contra Catarina rhetorum ma-
 ximum in haec uerba allocuta traditur: « Fare, quaeso, argutissime rhetor,
 si Iuppiter, quem optimum maximum, Elicium, Diespitrem, Feretrium,
 Lucetium, Fulminatorem, Tonantem adpellare consueuistis, qui rex homi-
 numque deumque uobis dicitur, Saturni filius! » — « Immo uero. » —

132 iisce V. Cui—quaerentem wird als Anakoluth bewertet werden müssen.

144 Verg., Aen. 5, 305.

warnte ihn vor seiner so törichten und leichtsinnigen Dummheit und führte unter anderm ins Feld, es sei ungehörig, wenn Leute, welche die Herren der Menschen sein wollten, Knechte von Steinen seien. Der Kaiser aber als ein widerlicher, der schimpflichsten Gier unterworfenen Unflat bewunderte, ohne den Blick von ihr zu wenden, bald ihre prächtige Schönheit, bald ihre zarte Jugend, bald die Kraft ihrer Beredsamkeit und befahl, sie abzuführen und sorgfältig zu bewachen, bis die Opfer vorgenommen würden. Als das ordnungsmäßig ausgeführt war, begab sich der Kaiser voll Begierde zur Jungfrau und fragte sie eingehend nach dem Namen, der Herkunft und dem Glauben. Das züchtige Mädchen antwortete auf seine Fragen mit gesenktem Blick und gefalteten Händen diese wenigen Worte: «Du verdienst, Kaiser, über die Stadt und den Erdkreis zu herrschen, wenn du den Schöpfer der Welt anerkennen könntest. Ich heiße Katharina und bin die einzige Tochter des Königs Costus. Und was deine Frage nach dem Glauben betrifft: ich habe die heilige Taufe empfangen und bekenne mich ehrfürchtig zu Jesus Christus, dem Sohn des Schöpfers aller Dinge, der zur Rettung des Menschengeschlechtes von der unbefleckten Jungfrau geboren wurde.» Der Tyrann spürte, daß sie über eine größere Geistesschärfe und über mehr Einsicht verfügte, als man es beim weiblichen Geschlecht, dem man ja meist geistige Armut vorwirft, sonst gewohnt ist. Darum ließ er Katharina in den Kerker einschließen, damit der ungehinderte Gebrauch des Lichts nicht ihren hohen Geist beleben könne. Unterdessen befahl er, aus der ganzen Welt die gelehrtesten Redner aufzubieten, damit sie die erstaunliche Beredsamkeit des Mädchens in den Schatten stellten, und versprach ihnen gewaltige Belohnung. Der Inhalt seines Sendschreibens läßt sich am besten mit einem Vers von Vergil wiedergeben:

Keiner aus dieser Schar wird mich ohne Belohnung verlassen.

Sogleich eilten aus allen Teilen Ägyptens die anerkanntesten Redner zusammen. Katharina wurde aus der finstern Höhle geholt. Obwohl sie mager geworden war, denn sie hatte zehn Tage hintereinander nur wenig Speise und Trank erhalten, trat sie doch mit strahlendem Antlitz und einer beinahe heiligen Miene zum Kampfe an. Die Redner erwähnten Jupiter, Minerva, Vesta, Merkur und die übrigen Götter, welche die Alten sozusagen als die vornehmeren verehren. Wie berichtet wird, erwiderte Katharina dem bedeutendsten unter den Rednern folgendes: «Sage mir bitte, du scharfsinnigster Redner, ob Jupiter, den ihr den Besten und Höchsten, Elicius, Diespiter, Feretrius, Lichtbringer, Blitzeschleuderer und Donnerer zu nennen liebt, der bei euch als König über Menschen und Götter gilt,

⟨4.⟩ « Sed quomodo is omnium maximus esse poterit, qui maiores habuerit,
156 omnium optimus, qui Europam, Ledam, Alcumenam uiciauerit, omnium
potentissimus, qui in Gigantomachia sociorum, ut ipsi dicitis, numinum
auxiliares copias implorauerit? O uesanam mentis pertinatiam! O animos
Cimmeriis tenebris atriores! Si deus est Iuppiter uester, si deorum maxi-
160 mus, si omnipotens, cur ueluti alter Proteus — quae alia uestra fabula est —
in tam dispares formas sese transfigurauit? Num Amphitruo facere po-
tuit, quod non potuisset Iuppiter, num cygnus, quod non potuisset
Diespiter, num thaurus, quod non potuisset, qua forma coelum, terras,
oceanum gubernat? Ne pueri quidem talem deum sectarentur. Quis autem
165 deus sit omnipotens, Thratius uester Orphaeus docuit sic scribens:

Hoc iter ingressus solum illum suspice mundi
Ingentem auctorem solum interituque carentem,
Quem nos praesenti, qui sit, sermone docemus.
Vnus perfectus deus est, qui cuncta creauit
170 Cuncta fouens atque ipse ferens super omnia sese,
⟨B4⟩^r Qui capitur mente tantum, qui mente uidetur,
Qui nullumque malum mortalibus inuehit unquam,
Quem praeter non est alius.

Quae cum eruditissima uirgo aliis etiam copiosissime introductis ore
175 modesto uultuque intrepido disseruisset, rhetores illi tanta prius deorum
gentilium maiestate illecti sententiam illico mutauerunt. Viderunt enim
uerum dei numen uirgini adesse Christumque ardenti animo — res mira
dictu — omnes professi sunt. Quanquam tyranni metus non nihil horroris
propositum deserentibus incuteret, rogo tamen superimposti hylaris in
180 caelum aspectibus coronam insigni martyrii sanguine aspersionem desidera-
bundi acceperunt. O mellifluam linguam, o ineffabilem muliebris pectusculi
eloquentiam, quae rigida magnorum hominum pectora demulserit, quae
dulces aquas per scrupulosa sylvarum deuia putentesque meatus defluentes
in uiridantes agros et amoenissima noscendae ueritatis prata deduxerit!
185 Haud ab re ingenua puella tantam eloquentiae uiribus operam dedit prae

159 cimeriis V. 160 cur V.

168 ff. Griech. Original: Abel, Orphica, Fr. 6, 7—16 (ohne 14/15) = Kern, Orphica,
Nr. 247. Vgl. Kommentar.

wirklich der Sohn Saturns ist!» — «Gewiß, so ist es.» — «Aber wie soll er der Höchste von allen sein, wenn er doch Höhere über sich hatte? Wie der Beste von allen, da er Europa, Leda und Alkmene geschändet? Wie der Mächtigste, wenn er in der Schlacht mit den Giganten, wie ihr selbst erzählt, um die Hilfe der verbündeten Götter flehte? Welch irrsinnige Verstocktheit des Geistes, welche Herzen, schwärzer als die Finsternis der Unterwelt! Wenn euer Jupiter ein Gott, wenn er der höchste unter den Göttern, wenn er allmächtig ist, warum hat er sich wie ein zweiter Proteus (das ist ein anderes von euern Märchen) in so verschiedene Gestalten verwandelt? Konnte etwa dem Amphitryon das gelingen, was Jupiter nicht gelang, etwa dem Schwan, was Diespiter nicht gelang, etwa dem Stier, was ihm in der Gestalt nicht gelang, in der er Himmel, Erde und Meer regiert? Nicht einmal Kinder möchten einem solche Gotte Gefolgschaft leisten. Wer aber der allmächtige Gott wirklich ist, hat euer Sänger Orpheus aus Thrakien gelehrt, als er so schrieb:

Blicke auf diesem Wege empor und schaue den mächt'gen,
Einzigen Schöpfer des Alls, der allein keinem Tod unterworfen!
Dessen Wesen schildern wir nun in unserer Rede:
Einer ist der vollkommene Gott, der alles geschaffen,
Allem Leben gibt und höher stehet als alles,
Der allein vom Geiste erfaßt, vom Geiste gesehn wird,
Der den Menschen noch nie ein einziges Übel gebracht hat,
Neben dem kein anderer ist...

Als das hochgebildete Mädchen diese und andere gedankenreiche Worte mit demütigem Antlitz und unerschrockener Miene vorgetragen hatte, da änderten jene Redner, die zuvor durch die so große Majestät der heidnischen Götter verführt waren, auf der Stelle ihre Ansicht. Sie sahen nämlich, daß die wahre Gottheit auf der Seite des Mädchens stand, und sie bekannten sich — es hört sich wunderbar an — mit flammendem Herzen zu Christus. Obwohl ihnen die Furcht vor dem Tyrannen nicht geringen Schrecken einflößte, da sie seinen Plan vereitelten, empfangen sie doch auf dem Scheiterhaufen, die Augen freudig zum Himmel emporgerichtet, voller Sehnsucht die mit dem kostbaren Blute des Martyriums besprengte Krone. O süß dahinströmende Rede, o unsagbare Beredsamkeit eines zarten weiblichen Herzens! Sie hat die starren Herzen großer Männer erweicht, sie hat den lieblichen Quell über steinige Waldwege und verseuchte Gassen in die grünenden Fluren und in die reizenden Auen der Wahrheitserkenntnis geleitet. Nicht grundlos hatte das edle Mädchen die Redekunst den

⟨4.⟩ caeteris humanae exercitationis studiis. Non enim ignorabat eam profes-
sionem primam omnium esse, sine qua nullius artis institutiones gratioso
curriculo profluunt. Qua qui praediti sunt, inter homines, ut ita loquar,
dii terreni censentur et tanto aliis praestant, quanto homines bruta ani-
190 mantia rationis discerniculo antecellunt.

Sed ut nusquam diuertam: oratores, quos paulo ante tanta errorum
caligo obtenebrauerat, tyranni conamine iam persuaderi non poterant,
quin rogos ardentissimos ultro insilirent. Catarina uero, inauditum
foemineae fortitudinis exemplar, quas poenas tandem perpessa sit, si-
195 lentio potius praeterire quam semipieno sermone explicare malui. Quis
enim per deos immortales horrendum carcerem, uersiles et acutissimis
cultris praefixas rotas, quis ensem tot obtruncatis ceruicibus immanem,
quis haec, quae uel punctim attingi, crudelissima poenarum genera copiose
⟨B4⟩^v satis pro / rerum immanitate recenseat? Extrema solum, quibus, dum
200 fragilis adhuc uita maneret, ad deum opt(imum) max(imum) usa fertur,
me hoc in loco enarrasse sat sit, quae Costi dilectissima proles genibus
flexis pectoreque in terram prono, dum imminentem carnificis ensem
obliquato uultu horresceret, ita deprompsit:

Qui me formasti, deus alme, putredine limi
205 Coelorumque mihi quo duce porta patet,
Accipito exiguas pro tanto munere poenas,
Accipito mentem uirgineumque decus!
Qui mortem duram quondam per uulnera passus
Subduxti humanas carcere tetro animas,
210 Quisquis, Christe, meae memor actus sorte sinistra
Mortis, dum clamat: « Me, Catarina, iuua! »
Da faciles uultus facque exorabilis adsis,
Auxiliatrices senciati ille manus.

Quod dicto responsum illico angelis concinentibus auditum est:
215 « Annuimus. Secura ueni, tu sponsa supremi!
Regia tu soboles, regna Tonantis habe! »

Carnifex cruentissimus negocium commissum capessit splendidissimum-
que caput uirginis ense acutissimo amputauit. Eo temporis articulo, uiri

übrigen Wissensgebieten vorgezogen und besondere Mühe darauf verwendet. Sie wußte gar wohl, daß sie das allerwichtigste Fach ist, ohne das die Unterweisung in keiner andern Kunst vorwärtsfließt. Wer über sie verfügt, gilt bei den Menschen sozusagen als irdischer Gott und übertrifft die andern um soviel, wie die Menschen die stumpfen Tiere durch den Besitz der Vernunft überragen.

Aber um bei der Sache zu bleiben: die Redner, deren Geist noch kurz vorher durch einen dichten Nebel von Irrlehren verdunkelt gewesen, ließen sich durch die Versuchungen des Tyrannen nicht mehr davor zurückhalten, freiwillig auf die brennenden Scheiterhaufen zu springen. Welche Strafe aber Katharina, das unerhörte Vorbild weiblicher Tapferkeit, schließlich erduldet, will ich lieber mit Schweigen übergehen, statt es nur in halber Weise zu erzählen. Wer, bei den unsterblichen Göttern, wollte nämlich den schaurigen Kerker, die drehbaren, mit scharfen Messern gespickten Räder, wer das fürchterliche Schwert, an dem das Blut so vieler Nacken klebte, wer alle diese grausamen Peinigungen, die ich eben gerade berührt habe, so ausführlich schildern, daß es der schaurigen Wirklichkeit entspräche? Es genüge, wenn ich hier nur die letzten Worte wiedergebe, die sie, wie berichtet wird, an den besten und allmächtigen Gott richtete, solange ihr vergängliches Leben noch währte. Die geliebte Tochter des Costus redete, während sie am Boden kniete, die Brust zur Erde neigte und schauernd das Gesicht vom drohenden Schwert des Henkers wandte, also:

Schöpfer Gott, der du mich aus feuchtem Schlamme gebildet,
Und der mir das Tor jetzt zu dem Himmel erschließt,
Nimm als bescheidenen Dank für dieses Geschenk meine Leiden,
Nimm meine Seele an und meine Jungfräulichkeit!
Christus, der du nach hartem Leiden am Kreuze gestorben,
Der unsre Seelen damit aus ihrem Kerker erlöst,
Wende, wenn einer in Qualen sich meines Todes erinnert
Und mich flehend ruft: «Hilf, Katharina, mir doch!»
Gnädig dein Antlitz ihm zu, erhör ihn und steh ihm zur Seite!
Spüren möge er dann deine so hilfreiche Hand.

Gleich nachdem sie geendet, hörte man die Chöre der Engel antworten:

«Wir gewähren es. Komm denn ruhig, Braut du des Höchsten;
Sproß aus Königsgeschlecht, wohne im göttlichen Reich!»

Der grausame Henker waltete seines Amtes und hieb mit dem wohlgeschärften Schwerte das strahlende Haupt der Jungfrau ab. In diesem Augenblick, ausgezeichnete Männer, zeigte sich, wenn überhaupt je, besonders

⟨4.⟩ ornatissimi, si quando alias, maxime apparuit, quam grata acceptaque
220 deo optimo maximo ultramundano diua fuerit uirgo Catarina. Extemplo
enim ab aeternis illis rutilantissimisque suis sedibus bifarium angelorum
examen demisit. Pars mentem immaculatam conditori suo quasi post-
liminio restituerunt, pars intemeratum corpusculum in editissimo Ar[r]a-
biae monte Syna tumulauerunt, ubi in hunc usque diem de ossibus sanctissi-
225 mis nectareum referunt distillare liquorem oleumque aduersus innumera
morborum genera praesentaneum.

Haec, patres clarissimi, hodierno die acta sunt. Proinde gaudendum
C⟨1⟩^r est hodie Christianis / uniuersis, quod in sanctissimam nympham Catarinam
tantum Christi domini amorem cognouimus, ut sibi exequias non nisi a
230 propriis ministris celebrari uoluerit. Nobis enim eo exemplo common-
stratur, si fidem habuerimus stabilem, si corda defecata, si mentem puram,
omnia in manu nostra sita esse. Gaudendum est hodie literariae cateruae,
cuius beatissima doctissimaque uirgo Catarina patrona est apud clementissi-
mas Christi regis aures. In ipsa enim uidemus literarum studia, si cum uitae
235 integritate coniugata fuerunt, deo optimo summo placere ut nihil supra.
Et ut ad calcem tandem perueniamus: si sanctissimae uirginis Catarinae
passionem deuote contemplati fuerimus, si rite honorauerimus, nihil ego
tam arbitror difficile, tam remotum, tam sublime, quod suis apud triplicem
deum orationibus nobis facile, peruium capaxque non efficiat.

240

Dixi.

⟨C1⟩^v ⟨5.⟩

Ode

dicolos distrophos Gliconico primo, secundo coriambico Ascle-
piadaeo Arbogasti Strub Glaro(nesii) tam elegans quam deuota de
Iesu Christi ascensione.

Christus, nostra salus, redit,
Vnde olim fuerat lapsus, ad aethera.
Postquam iam rapuit suos
Ex Horco, tumulum liquit et abditum.

deutlich, wie lieb und willkommen dem überirdischen Gott, dem Besten und Höchsten, die heilige Jungfrau Katharina war. Sogleich schickte er nämlich von seinem ewigen und strahlenden Thron zwei Engelscharen zu ihr hinab. Die eine brachte die unbefleckte Seele gleichsam nach dem Recht der Heimkehr zu ihrem Schöpfer zurück, die andere begrub den unberührten Leib auf dem Sinai, dem höchsten Berg Arabiens; dort rinnt, wie man berichtet, bis zum heutigen Tage von ihren hochheiligen Gebeinen eine nektarähnliche Flüssigkeit, ein Öl nämlich, das bei unzähligen Krankheiten sofort hilft.

Das, ihr hochberühmten Väter, hat sich am heutigen Tage ereignet. Darum muß sich heute die ganze Christenheit freuen, da wir eine so große Liebe unseres Herrn Jesus Christus zu der allerheiligsten Jungfrau Katharina erkannten, daß er sie nur von seinen eigenen Dienern beerdigen lassen wollte. Uns wird nämlich durch dieses Vorbild gezeigt, daß alles in unserer Hand liegt, wenn wir einen festen Glauben, ein unbeflecktes Herz und einen reinen Sinn haben. Freuen muß sich heute die Schar der Gelehrten, deren Fürsprech die glückselige und hochgebildete Jungfrau Katharina bei unserem König Christus ist, wo wir williges Gehör finden. Gerade an ihr erkennen wir, daß die Wissenschaften, wenn sie mit tadellosem Lebenswandel verbunden sind, dem besten und allmächtigen Gott lieb sind wie nichts anderes. Und damit ich endlich zum Ziele komme: Wenn wir die Passion der allerheiligsten Jungfrau Katharina demütig betrachten und sie nach Gebühr ehren, dann, glaube ich, ist nichts so schwierig, so fern oder so unerreichbar, daß sie es uns mit ihren Bitten vor dem dreieinigen Gotte nicht leicht, zugänglich und erreichbar machen könnte.

Ich habe gesprochen.

5. **Ode von Arbogast Strub aus Glarus**

auf die Himmelfahrt Jesu Christi, ebenso zierlich wie demütig, in zweigliedrigen Strophen, deren erster Vers aus einem Glyconeus, der zweite aus einem choriambischen Asclepiadeus besteht

Christus kehrt, unser Retter, heim,
In den Himmel, von wo einst er auf Erden kam.

Als die Seinen der Hölle er
Schon entrissen, verließ er seines Grabs Gemach.

<5.> Et passim intonuit decus,
 6 Quod fracto comites pane recoeperant.
 Pacem discipulis dedit,
 Qui pax atque salus extitit omnium.
 Per quem et uita homini data,
 10 Ostendit rutili uulnera corporis.
 Linqvit Herculeum bouem
 Tunc Phoebus, properat sydus amantium
 Lustrari radiis suis.
 Aestiuus calor hinc solibus additur.
 15 Quos cernis, reserat dies
 Aether splendidior lumine Apollinis,
 Quis uictor Sathanae mali
 Praestans in solium scanderet arduum.
 Ergo, Christicolae pii,
 20 Coelorum rutilum cernite tramitem,
 Quo nil pulchrius aspici
 Humanis prius est luminibus datum.
 Iam ascensurus erat, sui
 Circumstant dominum pectore turbido,
 25 Lugubres gemitus trahunt
 Et complent lachrymis lumina profluis.
 Tandem Petrus ait: « Mane
 C2r Nobiscum, o domine, o nostra redemptio!
 Omnis nonne uides spei
 30 Expertes fore, si tu ipse recesseris?
 Naturae fragilem ratem
 Nostrae respicias uelaque naufraga
 Duc per fluctisonum mare!
 Nec nos, Christe, sinas hic miseros, precor. » —
 35 « Vadam, filioli mei,
 Ad patrem superum, qui est pater omnium.
 Hinc mox Mercurium meum
 Demittam, doceat qui arte sua omnia,
 Non Maia genitum, Iouis
 40 Qui mandata refert, egregium doli,
 Sed patri similem meo,
 Procedentem ab utroque et similem mihi.

5 Und es schallte sein Ruhm weithin,
 Den das Brechen des Brots wieder den Jüngern gab.
 Frieden schenkte den Seinen er,
 Er, der selber das Heil, Friede für alle ist.
 Er, der uns auch das Leben gab,
 10 Ließ das rötende Blut sie seiner Wunden schaun.
 Eben geht aus dem Bild des Stiers
 Phoebus weg, und er eilt, daß seiner Strahlen Glanz
 Auf der Zwillinge Sternbild ruh'.
 Sommerhitze entströmt jetzt von dem Sonnenlicht.
 15 Heller leuchtet in dieser Zeit
 Dank dem Licht des Apoll oben der Himmel noch,
 Da empor zum erhabnen Thron
 Fuhr, der glorreich besiegt Satan, unsern Feind.
 Fromme Christen, so schaut empor,
 20 Seht den leuchtenden Pfad, der zu dem Himmel führt!
 Niemals wurde in früherer Zeit
 Menschaugen zuteil, Schöneres anzusehn.
 Schon erhob sich der Herr empor,
 Und verwirrt ihn umgab seiner Getreuen Schar.
 25 Seufzer dringen aus ihrer Brust,
 Und ihr Auge erfüllt sich mit der Tränen Fluß.
 Schließlich redete Petrus: «Bleib,
 Meister, weiter noch hier, unser Erlöser, doch!
 Siehst du nicht, daß die Hoffnung dann
 30 Ganz entschwinden uns wird, wenn du uns selbst verläßt?
 Sieh nur, brüchig ist doch das Schiff
 Unsrer Menschennatur; führ seine Segel du
 Durch die Wogen des Meers hindurch!
 Laß hier unten allein, Christus, uns Arme nicht!» —
 35 «Liebe Söhne, ich fahre nun
 Auf zum Vater empor, der aller Vater ist.
 Senden will ich von dort euch bald
 Nieder meinen Merkur, der Offenbarung schenkt.
 Nicht hat Maia geboren ihn
 40 Wie den Listigen, der Jupiters Boten spielt.
 Vielmehr gleicht er dem Vater mein,
 Gleicht auch mir, denn er kommt her von uns beiden ja.

<5.> Hic linguas dabit igneas,
 Interpreter ueterum discutiet libros.
 45 Perque hunc ad fidei decus
 Pergent quadrifido cardine creduli.
 Vos et pontifices sacri
 Ductoresque eritis hoc duce agrestium,
 Mundi uincitis ardua.
 50 Consolator <erit> rebus in anxiis.
 Et tu Typhis eris, ratem
 Nostram, Petre, reges per freta turbida
 Nec saeui maris obruent
 Aestus nauiculam, quae sibi sumpserit
 55 Petri nomen apostoli.
 Tu piscator eris, sed neque piscium,
 Nam nassa capies tua
 <C2>v Mortales homines, quis mea praedicas.»
 Haec dum forte tonat simul,
 60 Quae dicturus erat plura, reuolueret,
 En magnum reserat polum
 Hic rerum pater et conditor omnium.
 Mox aether nebulas fugat,
 Mundus splendor erat non nisi fulgidus.
 65 De caelo iam aderat pater,
 Ingens conuolitat spirituum chorus,
 Auditur sonus angelum,
 Pulsantur resonoque organa pectine
 Dulci cum fide cymbala.
 70 Orbes harmonicis circumagitat lepor.
 Iam prudens sator omnium
 Amplexusque premens oscula filio
 Inquit: «Nate, ueni, unice,
 Postquam, quicquid erat mortis, abegeris!
 75 Nobiscum imperio reges
 Et mundum stabili tempore uincies
 Ad dextram residens meam et
 Quinque optata gerens stigmata uulnerum,

50 <erit> Brandstätter.

Er wird feurige Zungen leihn,
 Alte Schriften erklärn wird als mein Mittler er,
 45 Wirket, daß zu der Herrlichkeit
 Unseres Glaubens strömt überallher das Volk.
 Unter seinem Geleite seid
 Ihr die Hirten der Schar, heilige Priester ihr.
 Ird'sche Nöte besieget ihr.
 50 Tröster wird er euch sein, wo ihr in Ängsten seid;
 Du wirst Steuermann, Petrus, sein,
 Durch das wütende Meer wirst du mein Schifflein führn,
 Und das Branden der Wogen wird
 Nicht begraben das Boot, welches nach dir genannt,
 55 Petrus, nach dem Apostel, ist.
 Und ein Fischer wirst du, aber von Fischen nicht;
 Fangen wirst du in deinem Netz
 Menschen, wenn ihnen du predigst, was ich gelehrt.»
 Wie er solches mit heller Stimm'
 60 Kündet und überlegt, was er noch sagen will,
 Sieh, da schließet das Himmelszelt
 Auf der Vater des Alls, Schöpfer der ganzen Welt.
 Rasch zerstreuen die Wolken sich;
 Als ein einziger Glanz strahlet das Weltall jetzt.
 65 Schon der Vater vom Himmel naht,
 Und es schwebet um ihn zahllos der Sel'gen Chor,
 Hell erklinget der Engel Sang,
 Und die Orgel erschallt, da sie geschlagen wird,
 Zimbeln klingen und Saiten auf.
 70 Ihr harmonischer Klang schwebt durch die Welt dahin.
 Schon umarmt seinen lieben Sohn,
 Küßt ihn, er, der das All kraft seiner Weisheit schuf,
 Spricht: «Komm, einziger Sohn, zu mir!
 Jetzt, da über den Tod völlig gesiegt du hast,
 75 Wirst du herrschen mit mir zugleich.
 Richten wirst du die Welt zu der bestimmten Zeit,
 Sitzen mir zu der rechten Hand
 Mit dem heilsamen Trost: deiner fünf Wunden Mal.

<5.> De quorum amne superfluo
 80 Decurrent miseris dona salubria.
 Tu dulcedine nectaris,
 Nobiscum ambrosia uescere uiuida.
 Expectate diu, ueni
 Humano repetens corpore sydera! »
 85 Haec ille ingenitus pater.
 Mox coeli accipiunt cum patre filium.
 Hic regnant simul hi duo
 Cum sancto pariter igne perenniter.

C3^r <6.> **Eiusdem ode**
 hendecasyllabis tribus Sapphicis et Adonico dimetro quarto de
 s(ancto) Sebastiano.

O deo sacrate Sebastiane
 Miles et Christi intrepidusque martyr,
 Qui triumphasti moriendo laete
 Nomine Iesu,
 5 Teque compactum manibusque gressu
 Arboris trunco iaculis et arcu
 Prorsus insontem lacerat iacitque
 Gens inimica.
 Stasque spinosus fluidus cruore
 10 Saucius, nullo tamen inde motus
 Vulneris naeuo neque uultus atrox
 Pectora fregit.
 Nam tibi Christi dederat potestas
 Fortiter quasque superare saeui
 15 Verberis poenas, ut in alta tandem
 Astra referret.
 Quae tenes aequa uice muneratus
 Sanctus et multo uenerandus a me
 Numine es praeses pariterque largo
 20 Sanguine uictor.

<6.> Titel: Sapphicis. Dimetio V. (im Druckfehlerverz. verbessert).
 19 Mumine V.

Unerschöpflich aus ihrem Blut
80 Quillt der Segen herab allen, die elend sind.
Nähr mit Süße des Nektars dich,
Mit Ambrosia nähr du dich mit mir zugleich!
Den ich lange ersehnt, o komm
Aus der Menschengestalt zu den Gestirnen zurück!»

85 Dieses sagte der Vater ihm.
Und der Himmel nimmt auf Vater und Sohn vereint.
Hier regieren zusammen sie
Mit dem Heiligen Geist bis in die Ewigkeit.

6. **Ode auf den heiligen Sebastian von demselben Verfasser,**
bestehend aus drei sapphischen Elfsilblern und dem Adoneum als
viertem Vers

O du gottgeweihter Sebastianus,
Kriegsmann Christi, Märtyrer ohne Zagen,
Der durch seinen freudigen Tod im Namen
Christi gesiegt hat,
5 Während du am Stamm eines Baums gefesselt
Bist an Hand und Fuß, überschüttet dich mit
Pfeilen und verletzt dich, der schuldlos ist, die
Schar deiner Feinde.
Übersät von Pfeilen, so stehst, aus allen
10 Wunden blutend, du, doch nicht eine macht dich
Irre, und der wütende Blick der Gegner
Bricht deinen Mut nicht.
Christus hat dir nämlich kraft seiner Allmacht
Alle Marter tapferen Sinns verliehn zu
15 Tragen, denn er wollt' zu den hohen Sternen
Schließlich dich führen.
Du wohnst dort zum Lohne für deine Treue
Als ein Heil'ger, dessen gewalt'ge Macht ich
Stauend ehre. Weil du dein Blut gabst, bist du
20 Schützer und Sieger.

<6.> Vt uigil mundo rutilansque uirtus
Te subornauit fideique sacrae
Splendor, in coelis ita te decore
Martyris ambit.

25 Tu potes aegris facilem recursum,
Pustulae morbo sanieque foeda
Artubus rosis ualidum uigorem
Rite precari.

<C3>^v Te precor, si qua ueniat seuerae
30 Pestis atque atri feritas ueneni,
Cuncta apud diuos uelis expiare
Numine sacro.

<7.> **Eiusdem carmen Natali suo exhibitum,**
cum Sigismundum de Buchhaim, Vdalricum de Eytzingen et
Vuolfhartum Strein, tris in Pannonia Barones, Collimitiumque et
Vadianum, Aperbachum et Marium aliosque conuiuio excepisset.

Lapsus ab altiuago Phoebus iam uertice cancri
Feruida uillosi signa leonis habet
Accessitque dies, quo me pia mater ab aluo
Prodidit et uitae stamina prima tulit.
5 Ille sacer fuerat casu, tua numina, diue
Arbogaste, solet quo celebrare chorus.
Hinc mihi nomen adest, illo quod tempore natum
Mundus in exilium coeperit ipse suum.
Ne tamen ab tristi quisquam nos uiuere fato
10 Iudicet et nobis gaudia nulla putet,
Nunc conuiuales placuit me indicere ludos
Natali et genio sacra parare meo.
Ergo exultetis animis et pellere curas
Discite, quas Bachi diluit ecce liquor!
15 Salibus omnisciis iam pectora soluite passim,
Nec uos perturbet lingua maligna, procax!

1 Phoehus V.

Wie die unbestechliche Tugend und der
Glanz des heil'gen Glaubens dich einst auf Erden
Zierten, so erhöhet im Himmel dich die
Märtyrerkrone.

25 Du vermagst für Kranke die leichte Heilung,
Für die Blattern und für die wunden Glieder,
Die von Eiter strotzen, Genesung wieder
Wirksam zu bitten.

Sollte je die grimmige Pest uns treffen
30 Oder auch die Wildheit des schwarzen Giftes,
Dann versöhne, bitte, die Himmelsmächte
Durch deine Fürsprach'!

7. **Ein Gedicht von demselben Verfasser,**

das er zu Ehren seines Geburtsgenius vortrug, als er die drei öster-
reichischen Barone Sigismund von Buchheim, Ulrich von Eytzing
und Wolfhart Strein, ferner Collimitius und Vadian, Eberbach
und Marius neben andern zum Festtrunke empfing.

Schon ist Phoebus herab von der Höhe des Krebses gestiegen,
Und im Zeichen steht er nun des zottigen Leun,
Und da naht auch der Tag, an dem mich einst meine fromme
Mutter gebar, und damit nahm mein Geschick seinen Lauf.

5 Jener Tag, so fügt' es der Zufall, war heilig den Christen,
Denn man feierte da, göttlicher Arbogast, dich.

Dorther stammt mein Name, weil eben zur selbigen Stunde
In ihr Jammertal mich diese Erde empfing.

Dennoch soll niemand denken, daß ich ein trauriges Dasein
10 Friste, und glauben, es sei'n Freuden mir unbekannt drum.
Jetzt möcht' ich das Wort der zechenden Heiterkeit geben,
Und meinen Genius will ehren mit Opfern ich nun.

Also freut euch im Herzen, verscheuchet jetzt euere Sorgen,
Denn des Bacchus Naß, hier vor uns, schwemmt sie davon.

15 Stimmt eure Sinne froh mit dem Salze der witzigen Rede,
Und ein boshafte Wort trübe die Stimmung euch nicht!

<7.> Potandique uices seruabitis ordine recto,
 Dignior atque manus pocula prima trahat!
 C4r Sigismunde, tibi merito concedere primas
 20 Iam uolo, de Puchhaim cui genus eximium,
 Cui pater est, nulli qui sit probitate secundus.
 Eius Mars pater est, diua Minerua parens.
 Indolis egregiae iuuenis quemque inclita morum
 Congeries ornat, forma subinde decens.
 25 Vdalrice, tibi debentur nempe secundae,
 Ex Eytzing cui sit patria stirpsque, genus,
 Maiorum memoranda simul quem laude uetustas
 Agminat et patris inclyta fama sui,
 Corporeae dotes, quem mentis dona sagacis
 30 Fortunaque deae munera blanda fouent.
 Tertia Vuolfhartus capiet modo pocula pulcher
 Moribus et uitae nobilitate suae.
 Progenies longaeua nitens, cui stemmata clara
 De Strein nobilibus perpetuata uiris.
 35 Cui nihil est, quod non bona numina rite dedisse
 Credas. Tam rutilo stipite natus homo.
 Iam cyathum Bacho spumantem suscipe, dulcis
 Cristanne, et uentris uiscera lata foue!
 Te sine nempe nihil gratum mihi, docte magister,
 40 Qui Sophiae decus es gymnasiique simul.
 Stelliferos motus qui calles, magne Georgi,
 Accipe, quod Bromius, quod dedit alma Ceres!
 Mitis Aperbacho restant sua pocula Liei,
 Corpore qui paruo dogmata dia gerit.
 45 Hem, bibe, quod praesto est, mi laudatissime Lazi,
 Lazi, humanorum gloria prima uirum.
 Tuque, Mari, blandae solers facundia linguae
 Quem tenet, hui prensa munera Thyrsigeri!
 <C4>v Dimidiumque animae, socia et tellure reuinctus
 50 Qui mihi, suscipito, quae, Vadiane, dedi!
 Et uos, o socii, uero quos iunxit amore
 Iuppiter altitonans et sine labe fides,
 Prendite uasa simul spumantia, prendite cyphos,
 Hospitis et uestri concelebrate diem!

Haltet strenge mir ein die Reihenfolge beim Trinken!
 Möge des Würdigsten Hand greifen zuerst zum Pokal!
 Sigismund, dir will ich ihn mit guten Gründen als erstem
 20 Gönnen; adelt dich doch deren von Buchheim Geschlecht,
 Und die Tüchtigkeit deines Vaters erreicht kein zweiter.
 Denn sein Vater ist Mars, Mutter Minerva zugleich.
 Dieser Jüngling ist reich an Gaben des Geistes, ihn zieren
 Gute Sitten, wozu Schönheit des Körpers noch tritt. —
 25 Ulrich, dir bin ich schuldig als zweitem den Becher zu reichen,
 Da du von Eytzing her leitest dein vornehm Geschlecht.
 Große Ehre hat die unvergeßliche Reihe der Ahnen
 Und des Vaters Ruhm reichlich gehäufet auf ihn.
 Sein gesunder Leib, seines klugen Geistes Talente
 30 Und der Göttin des Glücks Gaben, das zeichnet ihn aus. —
 Nun soll als dritter Wolfhart den Becher ergreifen. Es ehren
 Ihn seine Sitten, und daß edel sein Leben er führt.
 Vornehme Männer machten in glanzvoller Reihe den würd'gen
 Stammbaum deren von Strein ununterbrochen berühmt.
 35 Niemand wird zweifeln, daß das, was er hat, die gütigen Götter
 Gaben mit vollem Recht ihm, aus so ruhmreichem Haus. —
 Nun nimm du den Becher mit schäumendem Weine, mein lieber
 Christann, und erwärm' dir deinen Körper damit!
 Nichts erfreute mich nämlich, wenn du, Gelehrter, nicht da wärst,
 40 Der du der Weisheit Zier und unsrer Hochschule bist. —
 Der du die Bahn der Gestirne kennst, berühmter Georgius,
 Nimm, was von Bromius stammt, nimm, was uns Ceres gab, an! —
 Auch für Eberbach bleibt noch ein Becher mit bacchischem Weine.
 Klein ist sein Leib, doch er trägt göttliche Weisheit in sich. —
 45 Du da, mein weitberühmter Lazius, trinke, was da ist,
 Du, der als größte Zier unter Gelehrten bekannt! —
 Und du, Marius, der du die köstliche Gabe der Rede
 Pflegst, empfang', was der Gott, welcher den Thyrsus trägt, gab! —
 Hälft' du meiner Seele, mir lieb auch, weil uns verknüpft
 50 Unserer Länder Bund, nimm, Vadian, was ich bring'! —
 Und ihr, teure Gefährten, durchs Freundschaftsband mir vereinigt,
 Welches Jupiter schuf und die beständige Treu',
 Nehmt nun zugleich die schäumenden Becher, nehmt die Pokale,
 Feiert gemeinsam den Tag eueres Wirtes und Friends!

⟨8.⟩ **Eiusdem Sapphicon in Viennensis Gymnasii laudem.**

Pallados quondam celebrata sedes
Nec Rhodos dispar Sophiae magistra,
Sacra quae legit documenta, sanctae
Praemia uitae.

5 Sileant priscis monumenta libris!
Graeciae laudes retulit superbae,
Arte qua fulget memoranda saeculis,
Docta Vienna.

10 Roma sublimes meditata regni
Transitus doctae coluit Mineruae
Principes et literulis et armis
Auxit honores.

15 Cedat huic gnarus Latii cothurni
Cedat et Graium sapiens propago,
Regna quos Pallas tulit in suprema
Claraque uirtus.

Vincitur magnis Latii camoenis
Turma doctorum ueneranda uatum,
Bella quae et paces calamo reuoluit
20 Gesta uirumque.

⟨C5⟩^r Roma nec iactet Fabios disertos
Nec quidem doctos habuisse Graccos
Narret, *Pisaei* taceat superbi
Lingua Periclis.

25 Orpheus fertur cecinisse uates,
Saxa qui et siluas potuit morari,
Lege dum sancta dederat diserti
Verba magistri.

30 Fertur eois uiguisse in oris
Crantorem, causas Sophiae latentes
Qui tulit primus, rigidi Cleantis
Nobile dogma.

⟨8.⟩ Titel: Sapphicon V. (im Druckfehlerverz. verbessert).
23 Hysei V. (in der Druckvorlage vielleicht Pysei).

8. **Ein Gedicht zum Lobe der Wiener Universität**
von demselben Verfasser in sapphischen Strophen

Hochberühmt war früher die Stadt Athenes
Und nicht minder Rhodos als Lehrerin der
Weisheit, die gesammelt die hehren Zeugen
Heiligen Lebens.

5 Alter Bücher Denkmäler soll'n verstummen!
Denn den Ruhm der Wissenschaft, der den stolzen
Griechen seit Jahrhunderten strahlt, hat Wien nun,
Stadt der Gelehrten.

Rom hat nicht allein um des Reiches Größe
10 Sich bemüht; es ehrte dazu Minervas
Fürsten; so hat Weisheit und Krieg sein
Ansehn gemehret.

Weichen soll'n vor Wien der Lateiner Dichter,
Weichen auch die Schar der gelehrten Griechen,
15 Die zum Himmel Pallas erhob und ihre
Leuchtende Tugend.

Und besiegt wird die von den Musen Latiums
Inspirierte Schar der gelehrten Sänger,
Deren Feder schrieb über Frieden, Krieg und
20 Taten der Männer.

Rom soll rühmen nicht den beredten Fabius
Und erzählen nicht von der Gracchen Weisheit;
Und der Mund des Perikles schweige still, des
Stolzen Olympiers.

25 Orpheus war, so wird uns gesagt, ein Sänger,
Der den Wäldern Ruhe gebot, den Felsen,
Als zu ihnen er nach der heil'gen Vorschrift
Sprach seines Meisters.

Wie wir lesen, lebte an Asiens Küste
30 Krantor, der der Weisheit geheime Gründe
Als der Erste aufschloß, die edle Lehr' des
Strengen Kleanthes.

<8.> At boni quicquid Plato liquit acer,
 Socrates, morum ueneranda imago,
 35 Hoc viri gnaro memorique uoluunt
 Pectore docti.
 Iure certatim ueniunt Viennam
 Indolis magnae iuuenes senesque,
 Vt bonas artes lepidasque possint
 40 Noscere Musas.
 Haec fouet iuris bifidi peritos,
 Paginae sacrae colit et magistros
 Phylirae natum medicosque longe
 Exuperantes.
 45 Haec Numas, Ancos tulit et Catones,
 Mantuae uates, Ciceronianos.
 Parca concedat populo feraci,
 Vivat ut aeuo!

FINIS.

<C5>^v <9.> **Petreius Aperbacchus Ioachimo Vadiano suo s.**

Stomachari coeperam — cur enim non fatear? — quod ternis et ampli-
 us prouocatus literis nihil omnino responderes. Verum ut Arbogastum
 nostrum decessisse audiui, bilem et stomachum omnem deposui. Sat per-
 spectum habeo, quam grauate id genus homines relinquamus. Ego dum ante
 5 semimenses quatuor ex urbe Roma accepissem uirum undecunque doctiss(i-
 mum), et a quo omnia mea studia perinde ac filo dependebant, Tho(mam)
 Vuolphium iuniorem, praepositum Colmarien(sem), fato naturaeque con-
 cessisse, dicere nequeo, quantum animo consternatus fuerim. Nam uel ob id
 mihi tanti uiri uitam productionem pollicebar, quod ordinem nostrum et
 10 scribendo et dictando promouere nunquam destitit. Edidit iampridem in
 Daudis, poetae Hebraei, aliquot psalmos commentariola, quae doctis-
 sime eruditis hominibus probari uideo ut nihil supra. Romanarum anti-
 quitatum collectanea, quantum s(cilicet) inter rudera pertinax diligen-
 tia efficere possit, dum anno abhinc sexto illi essem a studiis, com-
 15 pilantem ipse uidi. Germaniae quoque annales moliebatur et non parum

<9.> = Briefslg. 1, Anhang Nr. 2; vgl. Kommentar.

13 Arbenz liest s(ane).

Alles Gute, was uns der Scharfsinn Platos
Hinterließ und Sokrates' Sittenreinheit,
35 Überdenken kundig und reich an Wissen
 Unsre Gelehrten.
Um die Wette strömen mit Recht nach Wien drum
Hochbegabte Männer von jedem Alter,
Um die Wissenschaften, die feinen Musen
40 Kennen zu lernen.
Fördert Wien Gelehrte doch beider Rechte,
Und es hegt der heiligen Schriften Kenner,
Ärzte auch, die Philyras Sohn an Kunst gar
 Weit übertreffen.
45 Männer findet hier man wie Numa, Ancus,
Cato oder Cicero und Vergil auch.
Mög' die Parze gönnen der fleiß'gen Schar, daß
 Ewig sie blühe!

Ende

9. (Brief von Eberbach an Vadian)

Peter Eberbach grüßt seinen lieben Joachim Vadian!

Es hatte mich verstimmt (warum sollte ich es nicht gestehen?), daß Du überhaupt nichts geantwortet hast, obwohl Du durch drei oder mehr Briefe aufgefordert warst. Doch als ich vernahm, daß unser lieber Arbogast verschieden sei, da gab ich alle Verdrossenheit auf. Ich weiß zu gut, wie ungern wir Leute von dieser Art verlassen. Als ich vor zwei Monaten erfuhr, daß der auf allen Gebieten hochgelehrte Thomas Wolf d. J., Propst in Colmar, aus diesem Leben abberufen worden sei, da war ich unsagbar bestürzt, denn alle meine Interessen verdanke ich ihm. Ich versprach mir nämlich, ein so bedeutender Mann werde gerade darum länger leben, weil er das Ansehen unseres Standes in Wort und Schrift unablässig förderte. Er hatte vor einiger Zeit schon kleine Kommentare zu einigen Psalmen des hebräischen Dichters David erscheinen lassen, und soviel ich sehe, werden sie von den gelehrtesten Männern als etwas Außerordentliches anerkannt. Als ich ihm vor fünf Jahren bei seinen Untersuchungen half, sah ich selbst, wie er Sammlungen römischer Altertümer anlegte, soweit überhaupt unablässige Sorgfalt aus den trümmerhaften Überresten etwas gewinnen kann.

<9.> multa, quibus posteritati nomen suum testatum efficeret. Quae omnia
 immatura mors interrupit. Haud dissimilis Arbogasto nostro sors conti-
 git, qui et ipse quamuis r(ei)p(ublicae) literariae et stilo et ore maximo
 semper fuerit ornamento, iacet tamen in praesentia, atque ita iacet,
 20 ut nisi tu ueluti alter Aesculapius intercesseris, periculum non sit, quin
 nomen suum cum corpore sepultum delitescat. Quocirca, quae reliquit in-
 genii monumenta, quamprimum e scriniorum carcere liberae, Hieronymo-
 que nostro communi amico et chalcographo diligentiss(imo) informanda
 tradas. Rem feceris et Arbogasti manibus et Viennensi iuuentuti perquam
 25 gratiss(imam), quae, scio, quam cupide olim dissertantem auscultauit,
 tam libenter modo defuncti scripta leget. Ego tametsi Misis canam et /
 <C6>r Apolline nullo, non potui me tamen continere, quin tanto amico quasi iusta
 persoluerem. Carmen ipsum inferius leges, quod si tibi uidetur lectoris
 animum demereri posse, inter caetera uirorum, ut Graece dicam,
 30 < > de eo ipso Arbogasto elogia prodeat in
 lucem, uel si id consultius putaueris, Vulcano uindice infamiam effugiat.
 Bene uale!

Olomuncii cursim pridie Kalen. Sep.

<10.> **Arbo(gastus) loquitur:**

Vomica marcentes rodebat Iasonis artus,
 Reppulit et medicas frustra petita manus.
 At manus, exertum quae cordis strinxit in oras
 Mucronem, haec illi uita salusque fuit.
 5 Sic hominum Nemesis uotis inimica coegit
 Rumpere mi tetricas uiuida pensa deas.
 Sed frustra! Elysium repetit nam corpore liber
 Spiritus et terras fama replebit anus.
 Vita hominis duratio rosae.

30 Der griechische Text fehlt: Lücke, vgl. den Komm.

<10.> Abweichende Fassung im Originalbrief Eberbachs an Vadian, Olmütz, 11. Sept. 1510 (Briefslg. 1, Nr. 6):

Fistula marcenteis rodebat Iasonis artus,
 Reppulit et medicas frustra petita manus.
 At manus, exertum quae cordis strinxit in oras
 Mucronem, haec illi uita salusque fuit.
 Sic fera florentis rumpens mihi stamina uitae
 Atropos in sacrum transtulit Elysium.

Er beabsichtigte auch, eine Chronik Deutschlands und vieles andere zu schreiben, womit er seinen Namen auch bei den kommenden Generationen bekannt gemacht hätte. All das hat der zu frühe Tod vereitelt. Ganz gleich war das Schicksal unseres Arbogast. Obwohl er der Republik der Gelehrten durch Werke der Feder und der Rede allezeit zur Zierde gereicht hat, ist er jetzt tot, so tot, daß sein Name ohne Zweifel zugleich mit seinem Leib verschwindet, wenn Du nicht als ein zweiter Aesculap eingreifst. Darum befreie, was er als Zeugnis seines Geistes hinterlassen hat, so schnell wie möglich aus dem Gefängnis der Schubladen und übergib es unserem gemeinsamen Freund Hieronymus, dem sehr gewissenhaften Buchdrucker, zur Veröffentlichung. Damit wirst Du den Manen Arbogasts und der Jugend in Wien einen äußerst willkommenen Dienst leisten. Ich weiß, daß ihm diese bei seinen Vorlesungen mit Begeisterung zugehört hat; ebenso gerne wird sie jetzt, da er tot ist, seine Schriften lesen. Obwohl ich ohne Beistand der Musen und des Apollo dichte, konnte ich mich nicht enthalten, meinem so teuren Freunde sozusagen die letzte Ehre zu erweisen. Das Gedicht selbst wirst Du weiter unten lesen, und wenn es Dir scheint, es könne einen Leser erfreuen, so möge es mitten unter andern Lobgedichten auf unsern Arbogast erscheinen, die, um es mit griechischen Worten zu sagen, von . . . Männern verfaßt sind; falls es Dir aber klüger erscheint, so übergib es dem rächenden Feuer, damit es der Schande entgehe. Lebe wohl!

Geschrieben zu Olmütz in Eile am 31. August (1510).

10. (Verse von Peter Eberbach)

Arbogast spricht:

An den geschwächten Gliedern des Iason zehrten Geschwüre,
Und des Arztes Hand brachte ihm Linderung nicht.

Aber die Hand, die den Dolch hervorzog und bis an das Herz ihn
Stieß, die bedeutete ihm Leben und Heilung zugleich.

5 So ließ Nemesis, welche den Wünschen der Menschen nicht wohlwill,
Durch die Parzen zerstörn, was mir das Lebensziel war.

Doch umsonst! Zum Himmel nämlich, vom Leibe befreiet,
Strebt der Geist, und die Welt füllet mein dauernder Ruhm.

Das Menschenleben gleicht in seiner Dauer einer Rosenblüte.

<11.> **Ioachimus Vadianus Petreio Aperbaccho suo s.**

Literis ad me nuper Olomuncio datis, mi Petrei, adprime sum delectatus, quibus perspectae amicitiae numeros te coniecisse uiriliter indicas. Amas enim me amoris in te mei conscius et defunctum humanis Glaronesium, quem mihi scis quam charissimum fuisse nec citra lachrymas relictum superis, non modo una moerore prosequeris, uerum et elogiis carminibusque suscitans uitamque fatis subiugam, quae longa esse non poterat, memorabili tui animi industria protelas propagasque, ut plane iam perspiciam tam Petreio fuisse dilectum Arbogastum, quam erat Vadiano. Debeo subinde gratas tibi gratias, amiciss(ime) Petrei, / quod amici memoriam moliris. Laudo uero, ut debeo, animum in te constantem, quo mortuum desideras et ardore quodam pientissimo, quem, ut Plinius scribit, acerbitas fati probis non intercipit, crebro recenses fraudulentae simulationis adsertores longe relinquens, quorum amor exanguis corpore iuxta sepelitur, quibus tam diu superest humanitas, quamdiu largitas durat et uicissaria consuetudo. Ego, quod literis efflagitasti, hominis aeternitatem tam suis, quae passim tumultuarie et subcisiuis horis congescit, quam alienis, lubens adiuui, tametsi multo sint minora, quae repererim, expectatis. Quae cum aetate — ea etenim sapientiae condimentum est — et curis uacuis, ocio plus opportuno excudisset, uerum quod multiscius alioqui obseruator Horatiani illius immemor fuerit:

Vitae summa breuis spem nos uetat inchoare longam,
et ingenti sese laude priuauit et nos commoditate non parum magna.
Molior et ipse quotidie, quibus amicitiam nostram apud posteros testatam linquam, uerum quicquid procudo tentis etiam omnibus ingenii neruis tantum non est, quo meo in ipsum amori satisfaciam. Nosti enim exigua uideri, quaecumque bene merentibus offeruntur. Ne tamen ueri amici officium Arbogasti nostri manes a me desiderare queant, dabo operam, ut doctissimorum hominum, quos sibi in uita et doctrina et

<11.> = Briefslg. 1, Anhang Nr. 3.

11 Vgl. den Komm. 13 simultatis V. (wohl aus simulatīs verdruckt).

21 Hor., carm. 1, 4, 15.

11. (Vadians Antwort an Peter Eberbach)

Joachim Vadian grüßt seinen lieben Peter Eberbach!

Über Deinen Brief, den Du mir neulich von Olmütz geschickt hast, lieber Peter, bin ich besonders erfreut; kündigst Du mir doch damit an, daß Du den Mut gefunden hast, Verse zu Ehren einer bewährten Freundschaft zu verfassen. Du liebst mich ja im Bewußtsein meiner Liebe zu Dir; an den verstorbenen Glarner, der mir, wie Du weißt, ganz besonders teuer war und den ich nur mit Tränen dem Himmel überlassen konnte, denkst Du nicht allein wie ich in Trauer, vielmehr beschwörst Du ihn mit Grabversen, und Du verlängerst sein Leben, das nach dem Willen des Schicksals nicht lang sein durfte, für die Nachwelt mit der bemerkenswerten Regsamkeit Deines Geistes. Ich ersehe schon daraus deutlich, daß Arbogast dem Peter ebenso lieb war wie dem Vadian. Ich schulde Dir also, liebster Peter, herzlichen Dank dafür, daß Du das Andenken an unsern Freund fördern willst. Und ich muß Deine treue Gesinnung loben, mit der Du Dich nach dem Toten sehnst; Du erwähnst ihn häufig mit einem heiligen Feuer der Liebe, welches nach den Worten des Plinius das bittere Schicksal den Guten nicht rauben kann. Du hast mit jenen heuchelnden Schmeichlern nichts zu schaffen, deren Liebe zusammen mit dem Leichnam begraben wird, deren Freundlichkeit so lange gilt, wie die Freigebigkeit und die gegenseitigen Beziehungen dauern. Ich für meine Person habe gerne Deine briefliche Anregung unterstützt, den Verstorbenen mit seinen eigenen Werken, die er meist eilig in Freistunden schuf, und mit fremden Beiträgen für alle Ewigkeit zu ehren; freilich fand ich viel weniger, als ich gehofft hatte. Mit höherem Alter, das ja die Würze der Weisheit bildet, frei von Sorgen und mit dem Vorteil größerer Muße hätte er alles noch ausgefeilt; aber weil er, obwohl sonst ein hochgelehrter Forscher, an den berühmten Satz des Horaz nicht dachte:

Unseres Lebens so kurze Spanne verbietet weite Hoffnung,
so brachte er sich um gewaltigen Ruhm und uns um einen erheblichen Genuß.
Auch ich bemühe mich täglich etwas zu schaffen, was ich der Nachwelt als Zeugnis meiner Freundschaft mit ihm hinterlassen könnte, aber was ich hervorbringe, ist nicht so, daß es meiner Liebe zu ihm entspräche, auch wenn ich alle Kraft des Geistes zusammennehme. Du weißt ja: alles erscheint gering, was man seinen Wohltätern darbringt. Damit aber die Manen unseres Arbogast auf meinen Freundschaftsdienst nicht verzichten müssen, will ich mich bemühen, daß er durch das Lob hochgelehrter Män-

- <11.> humanitate arctissima beneuolentia coniugauit, praeconiis celebretur.
 30 Scribet dubio procul Cuspinianus, scribet et Camers, quos rei literariae Viennensis antesignanos esse et Arbogasto fauisse non uulgariter ipse sat perspectum habes. Scribent et alii, quorum censura in literis literatis non est nauci faciunda. Quos dum memoria repeto, tu ille es, cuius crebrius memoriam habeam. Vale et ueni!
 35 Viennae Pannoniae duodecima Kalen. Octobris anno MDX.

D<1>r <12.> **Ioannis Cuspiniani**

poe(tae) lau(reati) et medicinae doct(or)is ad Arbogasti busta epitaphium.

D.O.M.S.

ARBOGASTO GLARONESIO SEP-
 TEM ARTIVM¹ HAUD IGNOBILI PRO-
 FESSORI : QVEM IMMATVRA MORS
 5 HEV INTEMPESTIVE ABSTVLIT:
 PIENTISSIMI SODALES. IOA-
 CHIMVS ET MARIVS NE
 PERIRET MEMORIA
 HOC MONV-
 10 MENTVM FI-
 ERI CVRARVNT. OB.
 ANNO CHRISTI M.D.X.
 MENSIS AVGVSTI: DIE DECI-
 MOQVINTO: AETA. VIGESIMO. VIII.
 SIC ITVR AD ASTRA.

<13.> **Ioannes Camers ordinis Minorum,**
 artium ac sacrae theologiae doctor.

Longa mihi terris spondebant fila sorores
 Et dederant annos uiuere Nestoreos.
 Iuppiter id postquam — nam quid non cernere possunt
 Numina? — praesensit, talia uerba refert:

<12.> 1 = Deo optimo maximo sacrum. 2 GLARONESSO V.
 11 = obiit. 14 = aetatis.

ner gepriesen wird, mit denen er im Leben dank seiner Gelehrsamkeit und seinem edeln Charakter in herzlichster Weise verbunden war. Zweifellos werden Cuspinian und Camers schreiben, die, wie Dir genugsam bekannt ist, in Wien die Vorkämpfer für die Wissenschaften sind und die Arbogast in besonderer Weise wohlgesinnt waren. Auch andere werden schreiben, deren wissenschaftliches Ansehen bei den Gebildeten nicht gering zu achten ist. Während ich an diese Männer denke, erinnere ich mich doch noch viel häufiger an Dich. Lebe wohl und komme bald!

Wien, in Pannonien, am 20. September 1510.

12. **Inscription für Arbogasts Grabstein,**
verfaßt von Johannes Cuspinian, dem gekrönten Dichter und
Doktor der Medizin

Dem besten und höchsten Gott geweiht!

Dem Glarner Arbogast, dem bedeutenden Lehrer der sieben freien
Künste, den ein früher Tod, leider, zur Unzeit entrissen hat, haben
seine anhänglichen Gefährten, Joachim und Marius, dieses Denkmal
errichten lassen, damit sein Andenken nicht vergehe.

Er starb im Jahre des Herrn 1510 am
15. August im 28. Lebensjahre.

So geht man zu den Sternen

13. **Gedicht von Johannes Camers aus dem Minoritenorden,**
dem Doktor der freien Künste und der heiligen Theologie

Lang war der Lebensfaden, den mir die Parzen verhiessen,
Und dem Nestor gleich hatten sie Jahre geschenkt.
Als das Jupiter merkte — was sollten nämlich die Götter
Nicht erkennen? — da fing also zu sprechen er an:

<13.> « Coelorum num iura, dei, sapientia, mores,
 6 Ingenium, uirtus, cum probitate decus?
 Quem fugit, o superi, cunctos seruasse per annos
 Haec Arbogastum corpore, mente, fide?
 <D1>v Iam redeat proprias diuis uicturus in arces,
 10 Terreni quoniam nil nisi corpus habet. »
 Dixit et extemplo Parcarum pacta diremit
 Et iunxit sanctis me deus ipse choris.
 Sic igitur puram repetunt coelestia mentem,
 Terrenum repetit ius quoque terra suum.

<14.> **Georgius Collimitius ph(ilosoph)us et mathematicus**
 Arbogasto de se quam opt(ime) meri(to).

Ex Arbo(gasti) persona:
 Arbogastus eo nitidum uisurus Olympum
 Expertus, quicquid mortifer orbis habet.
 Vitae quam breuis hora siet, perpende, uiator!
 Quod sum, uos eritis; ipse, quod estis, eram.

<15.> **Ioannes Marius Rhetus eloquentiae candidatus**
 Arbogast(i) busta praetereuntibus.

Castalidum cui nota cohors, cui docta mathesis,
 Philosophia triplex Romulidumque lepor,
 Hic situs est, sed non potuit fera uincere fata,
 Nam rapiunt, quicquid mundus et orbis habet.

<16.> **Simonis Lazii Studgardini philosophi.**

Nouit Aristotelis, nouit, quae docta Platonis
 Scripta docent, quicquid pontificesque iubent,
 Et recinunt quicquid docti per carmina uates.
 Arbogastus erat, qui hic sua busta tenet.

5 «Sind, ihr Götter, ein Vorrecht des Himmels die Weisheit, die Sitte,
Geist und Tugend denn oder der Redlichkeit Zier?
Wem, ihr Himmlischen, sollte entgehen, daß alle die Jahre
Dies des Arbogast Leib schützt' und den Glauben und Geist?
Darum kehr' er jetzt heim und leb' in der Himmlischen Wohnung,
10 Irdisch ist an ihm einzig sein Körper ja noch.»
Also sprach er und hob damit auf das Versprechen der Parzen.
Gott reihte selbst mich ein unter der Heiligen Schar.
Darum fordert so die reine Seele der Himmel
Und die Erde das Recht über das Irdische sich.

14. **Gedicht von Georg Collimitius,**
dem Philosophen und Mathematiker, auf seinen Wohltäter
Arbogast

Arbogast spricht:

Himmlischen Glanz zu sehen, begeben ich, Arbogast, wege mich;
Denn ich habe durchschaut völlig die tödliche Welt.
Wie gar kurz die Lebenszeit ist, erwäge, o Wanderer!
Was ich bin, wirst du sein; selbst war ich, was du noch bist.

15. **Gedicht von Johannes Marius aus Rhätien,**
dem Kandidaten der Beredsamkeit, für die, welche an Arbogasts
Grab vorübergehen

Er, dem der Musen Schar vertraut war, die Mathematik und
Dreifache Philosophie, wie auch der Reiz des Lateins,
Hier liegt begraben er, denn das Schicksal konnt' er nicht meistern;
Raffet es doch dahin alles, was lebt auf der Welt.

16. **Gedicht von Simon Lazius,**
dem Philosophen aus Stuttgart

Was Aristoteles in den gelehrten Schriften, was Plato
Lehrte, das war ihm bekannt gleich wie der Priester Gebot,
Und was gelehrte Dichter in ihren Liedern besingen.
Arbogast wurde genannt er, der sein Grabmal hier hat.

⟨17.⟩ **Ioannes Pratimontanus ph(ilosoph)us praeceptoris**
memoriae.

Candida sub tumulis florent praeconia uatum
Ipsorumque domos astriger orbis habet.

⟨D2⟩^r

Arbogastus erat, quem uirtus fasque piumque
Ornarunt, uates philosophusque grauis.

5

Quem rapuere truces tenerum de luce sorores.
At iugi uirtus nomine non rapitur.

⟨18.⟩ **Laurenti Mocz Wilensis philosophi.**

Triste, precor, plangas fatum, studiosa iuuentus!

Nam tulit heu doctum mors truculenta uirum,

Qui canones sacros docteque mathemata cuncta

Excoluit, simul et quicquid Apollo canit.

5

Lanifica hunc Clotho dedit, aufert Atropos aeui
Raptrix. Omnibus haec nempe petenda uia est.

⟨19.⟩ **Viator iuuentutem literariam**

Glaronesii monumento adsistentem alloquitur,
per Adamum Lepidum Neccaranum philosophum.

Via(tor) :

Liuida continuus circumfluit ora quid humor,

Curque graues gemitus pectora uestra trahunt?

Dicite, quae iuuenes agitet uos spargere terram

Cura mero et uiolis purpureisque rosis!

Iu(uenes) :

5

Tu gemitus lachrymasque graues oculosque madentes

Nostraque miraris assidua officia?

Carmine qui teneras demulsit saepius aures,

Qui docuit Latium rite sonare melos

Cunctaque qui Sophiae nouit monumenta sagacis,

10

Eripit incerto hunc mors truculenta die.

⟨18.⟩ 3 doctaeque V. (-ae erscheint sonst nie als Adverbialendung).

17. **Gedicht von Johannes Pratimontanus,**
dem Philosophen, zur Erinnerung an seinen Lehrer

Strahlender Ruhm erblühet hervor aus den Gräbern der Dichter,
Doch ihre Wohnungen sind oben im Sternengezelt.

Arbogast hieß, den ein frommes und sittsames Wesen geadelt,
Der sich als Dichter bekannt und als Gelehrter gemacht.

- 5 Ihn entrissen in zartem Alter die grausamen Schwestern.
Nicht wird die Tugend geraubt, da noch sein Name besteht.

18. **Gedicht von Laurentius Motz, dem Philosophen aus Weyll**

Klage über ein trauriges Schicksal, studierende Jugend!

Einen Gelehrten, ach, raubte der grausame Tod,
Der die heiligen Lehren und alle Gebiete des Wissens
Pflegte, dazu die Kunst, die ihn Apollo gelehrt.

- 5 Klotho, die Spinnerin, schenkte ihn uns, und Atropos nahm ihn
Weg, die Räuberin; stehn alle doch vor diesem Gang.

19. **Gedicht von Adam Lepidus, dem Philosophen vom Neckar**
(Ein Wanderer spricht zu der gelehrten Jugend, die vor dem Denk-
mal des Glarners steht.)

Wanderer:

Sagt, was schwimmt in ständigen Tränen das bleiche Gesicht euch,
Und warum so schwer seufzet im Herzen ihr auf?

Welch ein Kummer ist's, der euch Jünglinge treibt, auf die Erde
Wein und Veilchen, dazu Purpur der Rose zu streun?

Jünglinge:

- 5 Dich erstaunt unser Seufzen, die Tränen und die verweinten
Augen, du fragst nach dem, was wir so eifrig hier tun?
Ihn, der so oftmals mit einem Gedicht unsern Ohren geschmeichelt,
Der uns den richtigen Klang lehrt' im lateinischen Vers,
Alles kannte, was der Weisheit Scharfsinn bezeuget,
10 Unerwartet entriß ihn uns der gräßliche Tod.

<19.> Via(tor) :
Ponite deinde modum lachrymis uultusque rigentes
Tergite, moestitiam pellite pectoribus!
Ferrea nil Strubo potuit Libitina nocere;
Viuit enim, uiuus numina qui coluit.

<D1>^v <20.> **Bernardus Otto Studgardinus philosophus**
in mortem Arbogasti Glaro(nesii) ad Apollinem.

Phoebe, chelyn, rigidos qua mulces, desere doctam,
Threnorum tristes uersiculosque canas!
Arbogastus enim, fouit quem sacra mathesis
Castalidumque melos te auspice qui cecinit,
5 Proh non maturo Parca sibi stamine scisso
Emit sedes spiritum in aethereas.
Eoas cuius gentes ac Herculis aequor
Lustrat fama manens integra perpetuo.

<21.> **In cineres G(laronesii)**
Franciscus Rupilius Collimitius ph(ilosoph)us.

Luctus Castalidum sibi quid uult? Cur et Apollo
Tot lachrymas fundit seposita cythara?
Ah docti mortem deplorant uatis acerbam,
Numine qui Phoebi carmina docta dedit.
5 Hunc, quamuis Sophiae fuerit studiosus amator,
Hunc tamen ex oculis mors truculenta tulit.
Et Strubo uitam quamuis florente iuuenta
Ruperit, at partus non uiolatur honor.

<22.> **Ioannes Perschycky Morauus philosophus**
in busta Arbogasti Glarone(sii).

Aggrederis cunctos nullo discrimine reges,
Hastatos iugulas, pallida Parca, duces.

Wanderer:

Haltet nun ein mit den Tränen und trocknet das weinende Antlitz,
Und aus dem Herzen treibt euere Traurigkeit fort!
Denn der grimme Tod vermochte Strub nicht zu schaden;
Wer im Leben schon Göttliches ehrte, der lebt.

20. **Gedicht an Apollo von Bernhard Otto,**
dem Philosophen aus Stuttgart, auf den Tod des Glarner Arbogast

Phoebus, lege die Leier weg, mit der du besänftigst
Harter Menschen Herz! Stimme ein Trauerlied an!
Arbogast nämlich, den die heil'ge Gelehrsamkeit liebte,
Welcher der Musen Lied mit deinem Beistand sang,
5 Wehe, zu früh zerriß ihm die Parze den Faden des Lebens,
Und es strebte sein Geist auf zu den himmlischen Höhn.
Von den Völkern des Ostens bis hin zu des Herkules Meere
Tönet immer das Lob, niemals verblassend, ihm fort.

21. **Gedicht von Franz Rupilius Collimitius,**
dem Philosophen, auf die Asche des Glarner

Was soll die Trauer der Musen, und was vergießet Apollo
Soviel Tränen und legt weg seine Kithara denn?
Ach, die Gelehrten beklagen den bitteren Hinschied des Sängers,
Der mit des Phoebus Gunst weise Gedichte verfaßt.
5 Ihn hat, obschon er ein eifriger Freund der Weisheit gewesen,
Ihn hat den Seinen entführt dennoch der grimmige Tod.
Hat er auch Strub das Leben zerstört in blühender Jugend,
Unverletzt bleibt doch ihm seine Ehre bewahrt.

22. **Gedicht von Johannes Perschycky,**
dem Philosophen aus Mähren, auf das Grabmal des Glarner
Arbogast

Ohne Unterschied nahst du allen Königen, bleiche
Parze, und erwürgst tapfere Feldherren auch.

<22.> Strub iacet heu nimium properata morte peremptus,
Docte qui numeros Pierios cecinit.
5 Calluerit quamuis Sophiae sacra munera trinae,
Flectere saeua tamen numina non potuit.

D3^r <23.> **Adriani Vuolfhardi Iazigis.**

Quam fugit aligero uitai gloria cursu
Et perimit multos tabida saepe lues!
Qui modo naturae cognorat dogma latentis
Iunxerat et Phaebo Pallada Caecropiam,
5 Lance Critolai trutinabat phronisin aequa,
Praebuit heu moesto corpora sarcophago.
Aemulus isque Numae soluebat sacra tonanti
Vota Panomphaeo cum prece dulcisona.
Quantus erat Ladas pede, claro lumine Lynceus
10 Et Pollux pugna, pulcher Apollo lyra,
Carmine tantus erat, quod dat Polyhymnia dono,
Mente gerens canam cum probitate fidem.
Tindaridas geminos coelique decemplicis astra,
Phosphoron ac norat singula signiferi.
15 Fixa uelut coeli nitet inter Delius astra,
Sic doctos inter splenduit ipse uiros.
Dignus erat lauro praecingi daphnidos, audent
Quam summi nusquam tela ferire Iouis.
Vix ut Olympiadas senas conspexit, ademptum
20 Intempestiuo fata tulere gradu.
Haud Phaetontiades tantum luxere nec Ino
Flebilis extincto passere fleuit amans,
Dedita proh quantum sacratae turma Mineruae
Vegrandi moerens membra sepulta solo.
25 Vermibus esca caro, mens scandens sydera uiuit
Ingenio, cuius busta Vienna tenet.

<23.> 8 Panophaeo V. 11 quae V. 14 Bosphoron V., corr. K. Müller.

Strub ist dahin, ach, allzuschnell hat der Tod ihn entrissen,
Der voll Gelehrsamkeit sang, wie es die Muse ihn hieß.
5 Mochte er auch die Gaben der dreifachen Weisheit besitzen,
Konnte er dennoch nicht wenden das wüt'ge Geschick.

23. Gedicht von Adrian Wolfhart aus Siebenbürgen

Wie entflieht im geflügelten Laufe des Lebens der Ruhm doch,
Und wieviele entriß schon der verzehrende Tod!
Er, dem sich eben erschloß das verborgene Wesen des Weltalls,
Der mit Apollos Kunst die der Athene verband,
5 Mit des Kritolaos Waage die Gründe der Wissenschaft abwog,
Er hat den Leib gelegt, ach, in den traurigen Sarg.
Wie ein zweiter Numa erfüllte er seine Gelübde
Gegen den Donnerer Zeus, lieblich erklang sein Gebet.
Das, was Ladas geleistet im Wettlauf und Lynkeus im Spähen,
10 Pollux in dem Kampf und auf der Leier Apoll,
Leistete er mit dem Lied, das Polyhymnia schenket;
Alte Treue verband er mit dem redlichsten Sinn.
Alle Bilder im Tierkreis, die Sterne des zehnfachen Himmels
Kannt' er, den Morgenstern gleich wie das Zwillingsgestirn.
15 So wie Apoll erglänzt inmitten der Sterne des Himmels,
Leuchtete aus der Schar er der Gelehrten heraus.
Würdig wär' er gewesen, den Kranz von Lorbeer zu tragen,
Den auch Jupiters Blitz nicht zu berühren getraut.
Kaum hatte er das sechste Jahrfünft erblicket, da nahte
20 Viel zu früh das Geschick, welches das Leben ihm nahm.
Phaetons Schwestern waren in Trauer so sehr nicht, so weinte,
Als ihr Trauter verschied, Ino nicht, den sie geliebt,
Wie die Schar, ach, die der heil'gen Minerva ergeben,
Trauerte um das Gebein, das ein Stück Boden bewahrt.
25 Würmer fressen das Fleisch, die Seele im Himmel lebt weiter
Dank dem Geiste des Manns, welcher begraben in Wien.

⟨24.⟩ **Philippus Gundelius Boius.**

Arbo(gasti) perso(na) :

Septeno fueram quondam qui dogmate clarus,
Exanguis iaceo, spiritus astra premit.

⟨D3⟩^v

Arbogastus erat nomen, Heluetia tellus

Patria et altiloquo cultus in ore lepor,

5

Nam dedit Aonios mihi Phoebus Apollo furores
Atque e Castalio pocula fonte dedit.

Verum complures lucem uisura per annos

Stamina lanificae surripuere deae.

Te ergo, qui nostrum transis fortasse sepulchrum,

10

Hortor, dic: « Requies sit tibi et urna leuis! »

⟨25.⟩ **Christophori Crassi Gallensis.**

Quantus erat Sophia Plato, Crantor, Tullius ore,

Dogmate Moeonides, relligione Numa,

Tantus erat. Verum fato correptus acerbo

Saecula Titoni cognitus usque petat.

5

Hunc nymphae deflent, hunc lugent numina syluis,
Hunc moeret Phoebus Pireneusque chorus.

⟨26.⟩ **Christophorus Gortschacher Philacensis adulescens.**

Quem genuit Glarona pium, quem docta Vienna

Nutriuit, tumulo fata dedere locum.

Omnis huic grandis cupiebat Nestoris annos,

Sed secuit uitae stamina Parca ferox.

5

Ignipotens animae faueat et dulcis Iesus,

Arbogaste, precor, cum superisque regas.

⟨24.⟩ 5 Phoepus V.

⟨26.⟩ Titel: In J. Gehrings Exemplar von einer Hand aus dem 16. Jhdt. verbessert:
Vuolffgangus; unrichtig nach dem Komm.

24. **Gedicht von Philipp Gundel aus Baiern**

Arbogast spricht:

Einst war berühmt ich in den sieben Gebieten des Wissens;
Jetzt ruh' ich leblos hier; doch wohnt im Himmel der Geist.
Arbogast ward ich genannt; die Erde Helvetiens war mir
Heimat; erhaben klang meiner Beredsamkeit Kunst.

- 5 Denn es verlieh den Taumel der Dichter mir Phoebus Apollo,
Und aus dem Musenquell reicht' er den Becher mir dar.
Aber den Faden, der viele Jahre zu leben vergönnte,
Rissen die Göttinnen weg, welche das Schicksal uns drehn.
Also fordr' ich dich auf, der du am Grabe vorbeigehst,
10 Sprich die Worte: «Es sei Ruh' dir, und leicht sei dein Grab.»

25. **Gedicht von Christophorus Schürpf aus St. Gallen**

Was als Weise Plato und Krantor, Cicero redend,
Mit seinem Wissen Homer, Numa als Priester vollbracht,
Das vollbrachte er; doch da ihn das Schicksal dahinrafft'
Soll die Jahrhunderte er leben, die Tithon erreicht.

- 5 Ihn beweinen die Nymphen, betrauern die Götter im Walde,
Und mit der Musen Schar trauert um ihn auch Apoll.

26. **Gedicht von Christophorus Gortschacher,**
einem jungen Manne aus Villach

Ihn, den Treuen, den Glarus gebar, den genährt das gelehrte
Wien, ihn trug das Geschick unter den Hügel des Grabs.
Jeder hätt' ihm gewünscht die Jahre des uralten Nestor,
Aber die Parze schnitt wild seinen Faden entzwei.

- 5 Gnädig sei der Herr deiner Seele und Jesus, der Heiland,
Arbogast! Wirke vereint du mit der Seligen Schar!

⟨27.⟩ **Christophorus Laterensis Pata(uinus).**

Sub Arb(ogasti) persona:

Testis ego, superum crudelia fata repelli

Quo ualeant, uasto iam nihil orbe fore.

Nam quaecumque dedit celeris fortuna sagaxque

Pallas, erant nobis. Quae omnia mors rapuit.

D4r ⟨28.⟩ **Sebastianus Austerus Salzburgen(sis),**
adulescens ingenuus.

Multiplici quem fata ferunt super astra decore,

Arbogaste, vale! Nomina clara manent

Et manet insignis uirtus, quam uiuus ubique

Ardebas, cuius praemia iam recipis.

⟨29.⟩ **Theodoricus Vafer Spiren(sis).**

Flete, pii uates, moestoque incedite uultu!

Arbogastus enim limina mortis obit,

Tramite quo docto potuisset condere gesta

Germanum. Verum mors ita quaeque rapit.

⟨30.⟩ **Pyrrhus Gallensis a pedibus Marii.**

Iam, iuuenes docti, fletus ad sydera ferte!

Arbogasti etenim mortua membra iacent.

Occupat igniuomi splendentia culmina coeli

Spiritus, at uidit mesta Vienna rogum.

⟨31.⟩ **Matheus Hagymas Vngarus.**

Arbogast(us) loquitur:

Viximus atque comes uirtus fuit ardua nobis,

Qua duce coelicolum nunc habitamus opes.

Tu quoque, qui uiuis, sociam tibi Pallada iunge,

Corpore ut extincto mens super astra uolet!

27. **Gedicht von Christophorus Ziegler aus Passau**

Arbogast spricht:

Ich bin Zeuge: Keine Macht gibt's rings in dem Weltall,
Die des Geschickes Grimm ferne zu halten vermöcht'.
Mein war alles, was das wendische Glück und die kluge
Pallas je geschenkt; alles das raubte der Tod.

28. **Gedicht von Sebastian Austerus,**
einem vornehmen jungen Manne aus Salzburg

Du, den über die Sterne so ruhmreich das Schicksal erhoben,
Arbogast, lebe wohl! Niemals vergehet dein Lob,
Nie vergeht die leuchtende Tugend, der du im Leben
Dich geweiht, wofür jetzt deinen Lohn du empfängst.

29. **Gedicht von Theodoricus Vafer aus Speyer**

Weinet, ihr frommen Sänger, und schreitet mit traurigem Antlitz!
Arbogasts Lebensweg ging zu der Schwelle des Tods,
Leicht hätt' er ihm doch erlaubt, die Geschichte Deutschlands zu
Aber es hat uns so alles geraubet der Tod. [schreiben,

30. **Gedicht von Pyrrhus aus St. Gallen,**
dem Bedienten des Marius

Nun erhebe' zu den Sternen, gelehrte Jugend, dein Klagen!
Denn in der Erde ruht Arbogasts sterblicher Teil.
Doch die glänzende Höhe des feurigen Himmels bewohnt
Seine Seele, und Wien sieht voller Trauer sein Grab.

31. **Gedicht von Matthäus Hagymas aus Ungarn**

Arbogast spricht:

Tot bin ich, und ich schritt auf dem steilen Wege der Tugend,
Die in den reichen Palast führte der Himmlischen mich.
Du, der du lebst, erwähle Athene dir auch zur Gefährtin,
Daß zu den Sternen empor schwebe der Geist nach dem Tod!

⟨32.⟩ **Ioachimi Vadiani.**

Ex Arbo(gasti) persona:

Qui sim, rogas forsā, uiator optume,

Tot septus hic praeconiis.

Dicam tibi, paulum morae si sumpseris,

Rebusque consulam tuis.

⟨D4⟩^v Glarona bellax et decora uiribus

6 Vitam dedit, quae transiit.

At literae, quas mi Vienna praestitit

Multo labore uindice,

Insigniorem reddidere nomine,

10 Quod Parca nunquam diluet.

Hinc est, quod ipse usque miraris mei

Honores atque suspicis.

Et quamuis esca uermibus corpus siet,

Virtus sub astra prouolat.

15 Tu si uoles mortem cauere maxumam,

— Nam cedere hinc non est mori —

Deos time et subinde uirtutem cole,

Dein crede uicturum! Vale!

⟨33.⟩ **Marci Rustinimici philosophi.**

Arbogasto Strub et amicitiae et memoriae
gratia dicatum elogion.

Naturam fragilem deus creauit

Cunctis terrigenis sub orbe coeli,

Vt noscant animi deum parentem,

Se non posse solum tenere semper.

5 Vitam, cum petimus, rapit necemque

Differt, ut sua sola sit uoluntas.

Cui fallax ualet haud obesse mundus,

Sed quicquid libet, hoc licet uolenti.

Mortales, ideo deum rogate,

10 Noctes atque dies leuate corda,

Sinceros animos habete! Nanque

Mors certa est, dubia est sed hora mortis.

32. Gedicht von Joachim Vadian

Arbogast spricht:

Du fragst vielleicht, mein lieber Wanderer, wer ich bin,
Begraben hier mit soviel Ruhm.

Ich will's dir sagen, wenn du nur etwas verweilst,
Und will dir Red' und Antwort stehn.

5 Das kriegesfreud'ge, kampfberühmte Glarus gab
Das Leben mir, das jetzt dahin.

Doch meine Bildung, welche ich in Wien erwarb
Mit großem Eifer unentwegt,

Vergrößerte das Ansehn meines Namens so,

10 Daß ihn die Parze niemals raubt.

Aus diesem Grund erblickst auch du mit Staunen schon
So lange meine Ehrung hier.

Und wenn mein Leib auch für die Würmer Nahrung ist,
Zum Himmel schwebt die Tugend doch.

15 Wenn du dich vor dem schlimmsten Tode hüten willst
(Denn weggehn hier ist nicht der Tod),

So fürcht' die Götter, übe in der Tugend dich!

Dann, glaub' mir, stirbst du nicht. Leb wohl!

33. Eine Grabschrift des Philosophen Marcus Bauernfeind, Arbogast Strub in Freundschaft und dankbarer Erinnerung ge- widmet

Ein vergängliches Wesen gab Gott allen
Erdgebornen Geschöpfen unterm Himmel,
Daß als Schöpfer der Seele Gott sie kennten,
Wüßten, daß sie nicht stets hier weilen dürfen.

5 Wenn wir Leben ersehnen, raubt er's; schiebt den
Tod auch auf, daß allein sein Wille herrsche.

Nicht vermag ihm der Schein der Welt zu trotzen.

Alles, was ihm beliebt, ist ihm gestattet.

Also, Sterbliche, betet und erhebet

10 Tag und Nacht euer Herz zu Gott empor denn,

Haltet rein euern Sinn! Es ist gewiß ja

Euch der Tod, seine Stunde nur ist fraglich.

<33.> Heus, hac lege coactus Arbogastus
 <D5>^r Vitam deseruit breui momento,
 15 Multos qui docuit benignus artes
 Et Musas cecinit canorus ore.
 Quare tu, iuuenum decus, Vienna,
 Puris pectoribus Iouem precator,
 Defuncto tribuat suam quietem
 20 Et mens ad superos uolet beata!

<34.> **Elogium Symonis Lazii**
 ad Io(achimum) Vadianum suum de morte
 amiciss(imi) Arbogast(i) Glaro(nesii).

Artium doctor fuerat bonarum,
 Nouerat partes Sophiae rotundo
 Ore facundus. Bene sic loquaces
 Nouit elenchos.
 5 Nouit et Phoebum, cytharam sonantem
 Qui manu pulsat, uiridi sub antro
 Vidit et Musas et amoena rura
 Laetus adiuit.
 Hunc sacer Phoebus uoluit merentem
 10 Laurea cingi. Superesset eius
 Nestoris longum Pylii superstes
 Fama per aeuum.
 Illius lior minimum malignus
 Pectus affecit, petulans uoluptas
 15 Neque summersit, tenuit nec ingens
 Ardor habendi.
 Fulsit at clara probitate totus,
 Nec magis cinxit reliquos honestum,
 Non fides quenquam magis est secuta
 20 Nec pia uirtus.

16 habendi V.

Ach, von diesem Gesetz gezwungen, ging vom
Leben Arbogast völlig unerwartet,
15 Der gar viele gelehrt das schöne Wissen
Und zu klingendem Lied Gedichte formte.
Wien, du Zierde der Jugend, bete also
Reinen Sinnes zu Zeus, er mög' gewähren
Sanfte Ruhe dem Toten, und daß selig
20 Zu den Himmlischen auf sein Geist entschwebe!

34. **Eine Grabschrift von Simon Lazius,**

auf den Tod seines teuren Freundes Arbogast aus Glarus, gerichtet
an seinen lieben Joachim Vadian

Er war Lehrer alles des schönen Wissens,
Kannte jede Seite der Weisheit, war auch
Wohlberedt, so völlig durchschaute er die
Künste der Redner.
5 Und er kannte Phoebus, des Hand die Saiten
Zum Erklingen bringt; in der grünen Höhle
Sah die Musen er und besuchte fröhlich
Liebliche Auen.
Phoebus wollte ihn mit dem Lorbeer kränzen,
10 Wie er es verdiente; so hätte länger
Ihm der Ruhm gedauert als alle Jahr' des
Uralten Nestor.
Niemals nagte leidige Mißgunst ihm am
Herzen, und die niedrige Sucht der Lüste
15 Überschwemmt' es nicht, und die mächt'ge Habsucht
Fesselte nicht ihn.
Doch im Licht der Redlichkeit strahlt' sein Wesen,
Keinen zierte größere Sittsamkeit, und
Mehr an Glauben fand man bei keinem andern
20 Oder an Ehrfurcht.

<D5>v Abstulit mors hunc cita. Competebat
 Longior uitae modus, at supremum
 Vixit et terrae solitum reliquit
 Corpus auarae.
 25 Et uolat circa uacuum sepulchrum
 Umbra, conscendit moritura nunquam
 Mens polum clari repetens superba
 Limina caeli.
 Docta quem patrum iuuenumque turba
 30 Fleuit, at mouit, Ioachime noster,
 Qui magis quam tu lachrymas fluentis,
 Non erat ullus.
 Nunc, precor, fletus cohibe, beatos
 Sola cum uirtus faciat, perenni
 35 Et suos nullo sinat interire
 Tempore fama.
 Occidit tantum uicio parentum
 Corpus et tempus uorat orta quaeque.
 Videt aeternum petiitque clara
 40 Spiritus astra.
 Quisquis hoc scriptum relegis, preceris,
 Viuat aeternam requiem! Sequemur
 Mox, breuis cunctos homines in Orcum
 Qua uia ducit.

<35.> **Petreius Aperbacchus Arbogasto Strub Glarone(sio)**
 amicitiae ergo hendecasyllabos lusit.

Mos quondam celebris fuit Quiritum
 Claris mnemosynon uiris locare,
 Siue hi[i] terribiles fero Gradiuo
 5 Strages hostibus intulere diras,
 Siue hi[i] Palladio nitore fulti
 Multam ciuibus attulere frugem.
 Sic uulgo nimium fauens procaci
 Graccus, sic uiridi iacens Canopo
 Ausus auspiciis parum beatis

Ihn entriß ein plötzlicher Tod. Er hätte
 Längre Frist verdient, doch gekommen war der
 Letzte Tag; sein Körper verließ das Reich der
 Habsücht'gen Erde.

25 Rings um sein verlassenes Grab der Schatten
 Schwebt, und aufwärts steigt seine Seele, welche
 Niemals stirbt, und strebt zu dem prächt'gen Tor des
 Strahlenden Himmels.

Um ihn weint die Schar der gelehrten Männer,
 30 Jung und Alt, doch flossen die Tränen keinem
 So wie dir, mein Freund Vadian, in Trauer
 Um den Verstorbnen.

Halte ein und weine nicht mehr, denn selig
 Macht den Menschen einzig die Tugend, niemals
 35 Stirbt für immer, wer sich erworben hat den
 Dauernden Nachruhm.

Nur der Leib erstirbt ob der Ahnen Sünde.
 Alles, was geboren, das rafft die Zeit weg,
 Doch die Ewigkeit in den hellen Sternen
 40 Schauet die Seele.

Bitte, der du hier diese Inschrift liesest,
 Daß er ew'ger Ruhe sich freu'! Wir werden
 Bald ihm folgen; kurz ist für alle ja der
 Weg zu den Toten.

35. **Elfsilbler von Peter Eberbach,**
 für Arbogast Strub aus Glarus in Freundschaft ersonnen

Einstmals herrschte der Brauch im Volk der Römer,
 Daß ein Denkmal es gab berühmten Männern,
 Sei es daß sie, von Mars entflammt, im Kriege
 Feinde blutig sich unterworfen hatten,
 5 Sei es daß sie, erleuchtet von Athene,
 Große Dienste erwiesen ihren Bürgern.
 So hat Gracchus, der allzu hold dem frechen
 Pöbel war, und auch er, des Grab am grünen
 Nil liegt, da er mit wenig Glück versuchte,

<35.> Contra tendere Caesaris furorem
 11 Marte, uiribus asseclis potentem,
 Virtutis statuas habent coruscae
 Ab fautoribus indices repostas.
 Quid, quod Iulius ipse flamines et
 15 Puluinaria, ferculum, lupercos,
 Qui solis superis honos habetur,
 Consensu meruit patrumque plebis?
 Sic uatum pater Ennius Tarenti
 Natus Romuleis tamen cathedris,
 20 Quod lingua triplici peritus esset,
 Magna praeditus estimatione
 Inter Scipiadas duos, minacis
 Byrsae fulmina Numidaeque nigri,
 Vicinam statuam tenet Capenae.
 25 Sic et biblioteca Pollionis
 Varronis statua superbiebat.
 Sic tu Castalii chori sacerdos,
 Strube, belligerae decus Glaronae,
 Quod inter ueteres tibi sodales
 30 Ponunt mnemosynon probatiores,
 Sume nil tenebras uoracis Horci,
 Nil rhonchos metuens rudis popelli!
 Viuunt ingenii tui labores,
 <D6>^v Bonis ingeniis placent, probantur.

<36.> **Idem.**

Veteres sodales conueni meos, scazon,
 Rectae, tametsi claudus es, nomon uitae
 Tecum ferens uerbisque dicito nostris:
 Viuant memoria mortis horridae iugi
 5 Vitamque prorogent sibi sempiternam
 Virtute, literis, deum metu. Curre!

<36.> 2 Rectam V.

5 Der Vers ist metrisch falsch; richtig wäre z. B.: Et sempiternam prorogent sibi uitam. (K. Müller)

- 10 Gegen Caesars gewalt'ge Macht zu kämpfen,
Der doch reich war an Waffen und an Freunden,
Einst sein Standbild erhalten, das zum Ruhm der
Tugend ihnen Verehrer aufgerichtet.
Wie? Hat Iulius selbst nicht Priester, Kissen,
15 Bildnisbahren, Luperci auch erhalten
Nach dem Willen des Adels und des Volkes
Und damit eine Ehrung wie nur Götter?
So hat Ennius, aller Dichter Vater,
Der als Mann von Tarent in Rom gelehret,
20 Dem dort höchste Verehrung ward erwiesen,
Redet' fließend er doch in dreien Sprachen,
Nah der Porta Capena auch sein Standbild
Mitten in Scipionen, die ihn liebten,
Jenem Schreck der Karthager und Numider.
25 Es gereichte des Varro Standbild gleicher
Weise Pollios Büchersaal zur Zierde.
So empfang' auch du, der Musen Priester,
Der du ehrest das kriegeslust'ge Glarus,
Strub, das Denkmal, das dir die altbewährten
30 Freunde und die Gefährten hier errichten!
Fürchte nicht der gefräß'gen Hölle Dunkel,
Nicht das Schmähen der bildungslosen Menge!
Denn die Frucht deines Geistes lebet weiter
Und erfreuet der weisen Männer Sinne.

36. Ein Gedicht desselben Verfassers

- Besuch' die lieben, alten Freunde mein, Hinkvers,
Und bring', obwohl du holperst, ihnen mit Lehre
Vom rechten Leben; sag' mit meinem Wort ihnen:
Sie sollen leben, denkend an des Tods Schrecken,
5 Sie sollen um das ew'ge Leben sich mühen
In reinem Sinn, in Weisheit, Gottesfurcht. Eile!

〈37.〉 **Elegeia Adriani Vuolfhardi ad Ioachimum Vadianum**
de humanae uitae erumnis.

Quid tibi uiuendi causae, quid itineris huius
Sectaris? Tuti num quid in orbe uiget?
Lite forum grauibusque tumet domus anxia curis;
Sique peregrinos plurima damna manent,
5 Scylla rotat naues; si tollit in astra Charybdis
Mercantem, nautas ferrea fata trahunt.
Agricolam uexans ruris uenit annua cura,
Cuspide confossus miles in arma ruit.
Si puteal multi caedunt et penis amari
10 Agmine condenso tristia lucra ruunt,
Caelibis est uitae damni Lucretia testis
Et lachrymis uiuens candida Penelope.
Conditio grauis est hominum; quam plena pericli
Qui nescit terras, aequor et astra poli!
15 Nascitur in luctu fandi quoque nescius infans,
Sponte capit doni nil Cereris, laticis.
Actutum similis trunco uincitur, ocellis
Irrigat et cunas lucida gutta cadens.
E〈1〉r Ast ubi praetexta spaciatur mobilis aetas,
20 Tramite ramoso mille pericla uidet.
Plura senem, labris cui spiritus insidet, omni
Temporis in puncto damna subinde premunt,
Corrupto calidae si turgent sanguine uenae
Et lateri subiens pleuresis ossa quatit.
25 Nunc premit articulos flenti lapidosa chiragra
Et curuant morbi frigida membra graues.
Nunc dubiae uitae non longa uiatica quaerit,
Abstinet et partis nescius ipse sui.
« Poenitet heu uitae », clamant, « optata senectus
30 Offert innumeris corpora nostra malis. »
Felices nimium Cleobes fraterque, parentem
Ad sacra Iunonis qui retulere suam.
Illa dari natis peciit, quodcunque secundi
Esset sub coeli corpore syderei.

37. **Elegie von Adrian Wolfhart**

über die Mühen des Menschenlebens, gerichtet an Joachim Vadian

- Was ist der Sinn deines Lebens? Und sage, was hoffst du auf dieser
Bahn zu erreichen? Was hat hier von dem Deinen Bestand?
Voll von Streit ist der Marktplatz, das Haus von gräßlichen Sorgen.
Während große Gefahr lauert dem Wanderer auf,
5 Dreht die Skylla das Schiff; und während Charybdis den Händler
Aufwärts schleudert, ertränkt grausam Geschick den Matros.
Jährlich naht die nagende Sorg' um den Boden dem Bauern;
Von der Spitze durchbohrt, stürzt der Soldat in den Feind.
Während viele zum Weib sich begeben und widerlich Huren
10 Ganze Ströme gar einträgt an schnödem Gewinn,
Zeigen des ehlosen Lebens Gefahr Lucretias Schicksal
Und Penelope, die weinend die Keuschheit bewahrt'.
Schwer ist das Los der Menschen; wir wissen, wie voll von Gefahren
Unsere Erde, das Meer steckt und des Himmels Gestirn.
15 Unter Weinen betritt die Welt der unmündige Säugling,
Weder Speise noch Trank nimmt er von selber zu sich.
Gleich wird gewickelt er wie ein fühlloser Klotz, und der Augen
Helles Naß überschwemmt strömend die Wiege des Kinds.
Doch sowie er im Kleide des Jünglings zu tummeln sich anfängt,
20 Sieht er auf jedem Weg tausend Gefahren ihm drohn.
Wenn er das Alter des keuchenden Greises erlebt, so bedrücken
Viel mehr Leiden ihn jeglichen Augenblick noch,
Wenn die geschwollenen Adern im kranken Blut sich erhitzen,
Seitenstechen sich naht und seine Knochen ihm quält.
25 Bis zu Tränen schmerzt ihn jetzt seine Gicht an den Fingern,
Steif sind die Glieder, doch macht schmerzliches Leiden sie krumm.
Für den schwankenden Lebensweg verlangt er kein Zehrgeld,
Läßt seine Schätze ruhn, da er vergessen sich selbst.
«Wie reut das Leben uns, ach! Das ersehnte Alter», sie rufen,
30 «Bringet unserem Leib zahllose Leiden ja nur.»
Neidenswert ist das Glück des Kleobis und seines Bruders,
Die zum Tempel empor Junos die Mutter gebracht.
Diese flehte, es möchte zum Dank ihren Söhnen verliehen
Werden jegliches Glück unter dem Sternengezelt.

<37.> Tethios ast undis ubi Phoebus lampada duxit,
 36 In phano cernunt fata tulisse duos.
 Editus et Trausis infans suspiria praebet,
 Vrnae sed lapidem funera candidulum.
 Vixit enim nullus, quin magna pericla tulisset,
 40 Nam finis uitae principiumque dolor.
 An duo felices quondam uixere Metelli?
 Ille carens oculis, Pallada cum raperet.
 Praecipitem dabat hunc Labeo, sed limine mortis
 Retractus refugit in sua lucra miser.
 45 Ille uenena bibit Romanis Hannibal hostis
 Enseque transfixit pectora sponte Cato.
 Regulus est poenae passus multumque Saguntos
 Strata solo, fidei lumina clara duo,
 <E1>^v Vulneribus Caesar multis confossus et ingens
 50 Pompei Phario decidit ense caput.
 Quid iuuat indulgere gulae? Nil Sardanapali
 Nilque Philoxeni pocula mellis habent.
 Quid Telli uictus, quid mellis uita tyrannum,
 Quid Medaea ferox, Tereos acta tenent,
 55 Diuitiae Croesi, quid Crassi, quidue Vitelli,
 Luculli coenae, fercula pontificum,
 Aesopi patinae? Nec Crates, si quid haberent
 Mellis, flutisonae cuncta dedisset aquae.
 Dum uita fruimur, morbi venit agmen iniquum,
 60 Obruit incautos mors malefida uiros.
 Perfidus Ixion nec celsa rupe Prometheus
 Viuere, sed crimen praemia dira tulit.
 Ora forent centum si uox quoque ferrea, nunquam
 Eloquerer miseras cum ratione uices.
 65 Quid reliqui est ergo, nisi fata repellere scriptis
 — Caetera nam mortis cuncta uoracis erunt —
 Et sacrae semper uirtutis carpere callem?
 Qua comitante poli limina celsa patent.
 Cui dedit aethereas sedes nunc Iuppiter aequus,
 70 Strub tuus hoc fecit Pallade nempe sacra.
 Qui tibi uel Pylades aequantis sydere librae
 Iunctus uel fratrum numine semper erat.

35 Doch wie Phoebus sein Licht getaucht in die Wogen des Meeres,
 Sieht man im Heiligtum beide dem Tode geweiht.
 Wird ein Kind geboren, so jammert der Volksstamm der Trauser,
 Doch ein Freudentag ist's ihnen, wenn einer verstirbt.
 Keiner lebt, der nicht in große Nöte geraten,
 40 Ist des Lebens End' schmerzlich doch wie sein Beginn.
 Oder hätten einst glücklich gelebt die beiden Metelli?
 Dieser verlor das Gesicht, als er die Pallas ergriff,
 Jenen stürzte Labeos Hand in die Tiefe; des Todes
 Schlinge entrissen, kam elend zum Reichtum er heim.
 45 Hannibal, jener Feind der Römer, nahm einen Gifttrank,
 Und mit dem Schwerte durchstach Cato sich selbst seine Brust.
 Schwere Strafen erduldet Regulus, Strafen Sagunt auch,
 Als es in Trümmern lag, beide trotz rühmlicher Treu'.
 Caesar wurde von vielen Wunden durchbohrt; das gewalt'ge
 50 Haupt des Pompeius fiel unter aegyptischem Schwert.
 Nützt es, dem Gaumen zu frönen? Nichts Angenehmes enthält der
 Becher Sardanapals oder Philoxenos' Kelch.
 Welchen Genuß bringt des Tellos Leben, das der Tyrannen,
 Welchen Medeas Wut, oder was Tereus getan?
 55 Was nützen Schätze des Krösus, des Crassus, was die Gelage
 Von Vitell, von Lucull oder der Priesterschaft Mahl,
 Was die Schale Aesops? Selbst Krates würde nicht alles
 Schütten in Wassers Flut, wär' etwas Süßes darin.
 Mitten im Lebensgenuß taucht auf das Grauen der Krankheit,
 60 Listig fällt der Tod über den arglosen Mann.
 Weder der treulose Ixion lebt noch Prometheus am Felsen
 Oben, denn grausamen Lohn trugen die Untaten ein.
 Hätte ich hundert Münder und eine Stimme von Eisen,
 Niemals zählte ich auf alle die Wechsel des Glücks.
 65 Was also bleibt, als dem Schicksal mit eigenen Büchern zu trotzen
 — Alles andre gehört doch dem gefräßigen Tod —
 Und für immer den Pfad der heiligen Tugend zu wählen?
 Wen sie führt, dem geht oben das Sternenzelt auf.
 So hat Strub, dein Freund, gelebt, dem im Himmel
 70 Zeus eine Stätte gab; Pallas war Führerin ihm,
 Der wie ein Pylades durch das Sternbild der schwebenden Waage
 Stets dir verbunden war und durch das Zwillingsgestirn.

<37.> Falcifer inuidit nobis tamen impius illum,
Mystica quo sacro sensa Helicone daret.
75 Ergo precor, Phoebi dum lumine uesceris — atque
Consuesti — dignum Pallade scribe lubens.
Morte licet cuncti cessent subeantque tenebras,
Nil tamen usque potest Pallada conficere.

E2^r <38.> **Cornelii Galli distychon.**

<a> Ortus cuncta suos repetunt matremque requirunt
Et redit ad nihilum, quod fuit ante nihil.

 Ioach(imi) Vad(iani) in eandem sententiam.

Quicquid nascitur, occidit; sub umbras
Vergunt quaeque citatiore gradu.
Phoebus labitur ac latens tenebras
Ducit syderibus minus coruscis
5 Et rursus auricomis redit capillis
Rursumque Oceanum subit profundum.
Insontes animi polos reuisunt,
Quorum Iuppiter est benignus hospes.
Quorum nectar et omne succulentum est,
10 Quorum, quicquid habet, quies perennis.

<c> **Adriani in eandem sententiam.**

Flos campi ut breuis annuusque passer,
Phoebe nocte micat nigris tenebris
Paulum, si fugiat procul sub umbras
Phoebus nec tepidos subinde soles
5 Vno climate dat suis colonis,
Nec cantum philomena persuauem
Semper solstitiis canit reductis:
Sic humana fugit gradu uolucris
Bullae instarque niuis suum requirens
10 Ortum uita tenax mali latentis.

<a> Vgl. Kommentar.

Aber der Sensenträger vergönnte ihn grausam uns nicht mehr,
Daß er am Helikon mystische Worte verkünd'.
75 Also bitt' ich, solange du lebst im Lichte des Phoebus,
Wie du's gewohnt bist, schreib freudig, was Pallas geziemt.
Mögen auch alle scheiden und abwärts zur Finsternis steigen:
Pallas bleibt, denn durch nichts wird zu vernichten sie sein.

38. (Variationen über ein Distichon des Cornelius Gallus)

a) Das Distichon des Cornelius Gallus

Alles strebt zu dem Ursprung hin und sucht seine Mutter,
Und zum Nichts kehrt zurück, was einst gewesen ein Nichts.

b) Vadians Gedanken zu diesem Satz

Das, was wird, das vergeht; zum Schatten neiget
Alles sich in beschleunem Schritte abwärts.
Phoebus gleitet nach unten, heimlich führt er
Finsternis in das Land mit bleichen Sternen,
5 Wieder kehrt er zurück mit goldnen Haaren,
Wieder tauchet er ein in Meerestiefen.
Wieder schauet ein schuldlos Herz den Himmel;
Als ein gütiger Wirt empfängt es Zeus dort,
Nektar kostet es dort und alles Süße,
10 Dort wird ewige Ruh' nach allem Leid ihm.

c) Adrians Gedanken zu diesem Satz

Wie die Blume, der Sperling kurz nur leben,
In der Dunkelheit nachts der Mond nicht lange
Leuchtet, wenn zu den Schatten sich die Sonne
Wandte und den Bewohnern eines Landstrichs
5 Nicht zugleich ihre warmen Strahlen spendet;
Wie nicht immer die Nachtigall im Sommer
Ihren holden Gesang erschallen lässet:
So flieht eilend dahin das Menschenleben
Wie die Flocke von Schnee und strebt zurück zu
10 Seinem Ursprung; es trägt den Keim des Todes.

⟨E2⟩^v ⟨d⟩ **Petreius Aperbacchus ad Vadianum ioco.**

Ortus cuncta suos petunt, requirunt
Matrem cuncta suam: poeta dixit,
Vssit quem Paphio Lycoris igne,
Quem mores nitidi bonum sodalem
5 Vati Minciadaeque reddiderunt.
Quae tu uersiculis rogas Phalaeci,
Complectar, Vadiane, uerba Galli.
Nobis ingenium Minerua praestans
Et doctae numeros negant sorores.
10 Solus mi superum fauet Lyaeus.
Ergo Caecuba seu Phalerna testis,
Quae Campania missitat, uetustis,
Aprum, cum fuerint, uoces, bibenda.
At cum carmina seu seueriora
15 Poscis dogmata, me sinas quietum,
Praesertim sicubi bibam iocerque.
Verum sobria si uelis, rescribo:
Ortus cuncta suos petunt, requirunt
Matrem cuncta suam. Valeque uiue!

⟨39.⟩ **Nascimur fletu, uiuimus erumnis,
decedimus cruciatu.**

⟨a⟩ **Ioach(im)i Vadiani Hexastichon.**

Est miser humanus ortus, nam stamina prima
Largitur trepido Clotho benigna gradu.
Et Lachesis, quae firma nequit promittere uitae
Commoda, disturbat optima quaeque malis.
E3^r Et cum nulla minus metuas, bene conscia fati
6 Succidit fusos Atropos. Inde iaces.

⟨b⟩ **Petrei Aperbacchi breuius.**

Sunt dolor et lachrymae lucis primordia nostrae,
Sunt medium et finis. Quid nisi bulla sumus?

d) **Peter Eberbach an Vadian im Scherz**

Alles strebt zu dem Ursprung hin und suchet
Seine Mutter: so sagt es jener Dichter,
Den Lycoris mit Liebesfeuer sengte,
Den sein lauterer Sinn zum guten Freunde
5 Werden ließ des Vergil, des großen Sängers.
Gallus' Wort, Vadian, will ich hier fassen
In phalaekischen Verschen, wie du's wünschest.
Mir versagt Athene besondern Scharfsinn
Und die Musen die Kunst des Verse-machens.
10 Hold ist Bacchus mir nur von allen Göttern.
Darum muß du den Eber rufen, wenn's zu
Trinken Caecuber- und Falernerweine
Aus Campanien gibt in alten Schalen.
Doch wenn ernstere Lieder und Gedanken
15 Du erwartest, so lasse mich in Ruhe,
Wenn ich trinke und scherze, ganz besonders.
Wünschst du nüchterne Antwort, schreib' ich wieder:
Alles strebt zu dem Ursprung hin und suchet
Seine Mutter. So lebe wohl und glücklich!

39. **(Zwei Gedichte über den Satz:)**

Unter Weinen werden wir geboren, unter Sorgen leben wir, unter
Qualen verscheiden wir.

a) **Sechszweiler von Joachim Vadian**

Traurig ist des Menschen Beginn, denn den ersten Faden
Spendet zu trippelndem Gang Klotho mit freundlichem Sinn.
Lachesis aber kann keine stete Freude versprechen,
Denn sie zerstört mit Leid alles, was gut war zuvor.
5 Wenn du's am wenigsten fürchtest, so schneidet den Faden des Lebens
Atropos, kund des Geschicks, durch, und dein Leben erlischt.

b) **Gedicht von Peter Eberbach in kürzerer Form**

Schmerzen und Tränen sind der Anfang unseres Lebens,
Sind seine Mitte, sein Ziel. Rauch sind wir bloß und ein Schall.

⟨40a⟩ **Epitaphium ioco a Philippo Beroaldo Iuni(ore).**

Codri bustis adscriptum ex epigrammate Graeco, quo Sextus quaeritur, acceptum.

Codre, quid est infra? — Tenebrae. — Num scansio ad astra est? —

Nulla. — Quid est Pluto? — Fabula uana hominum. —

Cerberus estne istic, Proserpina Thesyphoneque? —

Non mage quam Pluto campus et Elysus. —

5 Quae natura animae? — Quae corporis; illa perinde

Soluitur ut corpus nec magis illa uiget.

Proinde tibi indulge, dum uiuis; dum licet uti,

Vtere delitiis. Omnia mors adimit.

⟨b⟩ **Idem ab Georgio Collimitio inuersum**

paucis mutatis in ueriores sententiam.

Codre, quid est infra? — Tenebrae. — Num scansio ad astra est

Post uitam? — Solis, qui meruere bonis. —

Cerberus an cruciet manes nigra Tesyphoneque? —

Vncis illa furit, hic pice uoluit atrox. —

5 Mortalisne animus? Vel te tua opinio fallit? —

Fallit et, in uita quae facit, inde luet.

Proinde deum uenerare pius, dum uita manebit,

Virtuti studeas. Haec tibi sola comes.

⟨E3⟩^v

⟨c⟩ **Idem aliter inuersum per Arbo(gastum) Glaro(nesium).**

Codre, quid est infra? — Poena est. — Num scansio ad astra? —

Certe est. — Quid Pluto? — Verbera dans miseris. —

Cerberus estne istic, Proserpina Tesyphoneque? —

Vt Pluto rapiunt nescia membra dei. —

5 Quae natura animae? — Diuina et dote deorum

Aeterna, ut corpus nec moritura quidem.

Proinde dies compone tuos, dum uiuis, ut aeuo

Te uixisse iuuet. Mors neque cuncta rapit.

⟨40 a.⟩ Vgl. Kommentar.

40. **(Variationen über) eine scherzhafte Inschrift**

für das Grabmal des Kodrus, von Philipp Beroaldus d. Jg. nach einem griechischen Epigramm verfaßt, in dem Sextus gefragt wird

a) **Gedicht des Beroaldus**

Kodrus, was ist drunten? — Die Nacht. — Führt ein Weg zu den Sternen? —

Nein. — Was ist Pluto, sprich! — Nichts als ein Menschengeschwätz! —

Wohnen dort Cerberus nicht, Proserpina mit Tisiphone? —

So, wie es Pluto nicht gibt und kein elysisch Gefild. —

5 Wie ist der Seele Wesen? — Dem Körper gleich, sie verschwindet,

So wie der Körper vergeht. Längerhin lebet sie nicht.

Also erfreu' dich des Daseins, so lange du lebst, und genieße,

Was sich genießen läßt! Alles entreißt ja der Tod.

b) **Dasselbe Gedicht, von Georg Collimitius**

mit geringen Änderungen in sein Gegenteil verkehrt, so daß ein wahrerer Sinn dabei herauskommt

Kodrus, was ist drunten? — Die Nacht. — Führt ein Weg zu den Sternen

Nach dem Leben? — Für die einzig, die sich es verdient. —

Quälen dort unten Cerberus und Tisiphone die Seelen? —

Ja, sie rast mit den Klauen, er aber wälzt sie im Pech. —

5 Ist die Seele vergänglich, hat dich deine Ansicht betrogen? —

Ja, und was hier sie getan, büßet dort drüben sie ab.

Also verehere Gott denn fromm, solange du lebest!

Strebe nach Tugend; nur sie bleibt als Gefährtin dir treu.

c) **Andere Fassung von Arbogast aus Glarus**

Kodrus, was ist drunten? — Die Pein. — Führt ein Weg zu den Sternen? —

Ja. — Was ist Pluto, sprich! — Einer, der Elende schlägt. —

Wohnen dort Cerberus nicht, Proserpina mit Tisiphone? —

Ja, über Gottlose her fallen wie Pluto auch sie. —

5 Wie ist der Seele Wesen? — Von Gott und wegen der Götter

Güte ewig, dem Tod nicht wie der Körper geweiht.

Also nütze die Zeit, solange du lebst, daß am ew'gen

Leben du dich erfreust! Raubt doch nicht alles der Tod.

⟨40.⟩ ⟨d⟩ **Aliter per Ioachimum Vadianum.**

Codre, quid est infra? — Phlegeton. — Num scansio ad astra est? —

Rara. — Quid est Pluto? — Lucifer ipse ferox. —

Cerberus estne istic, Proserpina Tesyphoneque? —

Spiritibus saeuis regio saeua scatet. —

5 Quae natura animae? — Quae celi est, unde profecta

Incolit hic corpus, tempore regreditur,

Si modus ecce fuit scelerum finisque malorum

In te, sin minus, hoc damna tremenda subit.

⟨e⟩ **Harpocrates.**

Codre, Glaronesi, seu, quid, Vadiane, refertis?

Quid Collimitii uerba tremenda sonant?

Cerberus, Eumenides, Minos, Rhadamantus et asper

Aeacus et Stygii contio furua chori,

5 Credite, res non est, nostrateis angere menteis

Debeat aut duro quae retinere metu.

Nam miseros faciet longa expectatio poenae,

Vel sit, uel non sit fabula uana hominum.

FINIS.

⟨E4⟩^r ⟨41.⟩ **Ioachimi Vadiani philosophi et poetae**

carmen, quo Mortis, quem Pamphagum nominat, cum eo certatio
est, tam iocosum quam frugiferum.

(Holzschnitt)

VAD. Heus, tu, quo tendis tam turbidus ore cruento?

Quid molire mali, Pamphage caece, rapax?

Quidque fames tam dira potest, quid saeua nocendi,

Qua toto insanis orbe, libido iuuat?

5 I, commune malum uitaeque mephitica pestis,

Transfer et *in* Gyaras te, malesana lues!

MORS. Vnde tibi fandi data mecum tanta potestas,

Quem nosti nulla succubuisse fuga?

⟨41.⟩ Holzschnitt: vgl. unten 207. 6 ni V.

d) **Andere Fassung von Joachim Vadian**

Kodrus, was ist drunten? — Die Höll'. — Führt ein Weg zu den Sternen? —
Selten. — Was Pluto ist, sprich! — Niemand als Lucifer selbst. —
Wohnen dort Cerberus nicht, Proserpina mit Tisiphone? —
Wilder Gespenster voll ist dieser wilde Bezirk. —

- 5 Wie ist der Seele Wesen? — Vom Himmel her kommt sie zur Erde,
Wohnt im Leibe hier, kehrt dann nach oben zurück,
Wenn du immer ein Maß und ein Ziel der Sünden gekannt hast.
Sonst aber stehen ihr schreckliche Strafen bevor.

e) **Nachwort vom Gotte des Schweigens**

Kodrus, Glarner, und du, Vadian, was berichtet ihr alles?

Wie klingt schaurig denn auch Collimitius' Wort!

Cerberus, Furien, Minos und Radamanthus, der grimme
Aeacus und die Schar finstrier Gespenster am Styx,

- 5 Glaubt mir, brauchen uns nicht mehr unseren Sinn zu verwirren
Oder mit banger Furcht unseren Geist zu erfüllen.
Traurig und elend macht es, auf Strafe lange zu warten.
Trefte das alles nun zu, oder sei's Menschengeschwätz.

Ende

41. **Gedicht des Philosophen und Dichters Joachim Vadian,**
ein ebenso heiteres wie nützliches Werk, worin er mit dem Tod,
den er Pamphagus nennt, ein Streitgespräch führt.

Vad. He, wohin stürmst du so eilig mit grausem Blutdurst im Antlitz?

Was für ein Unheil planst, grimmiger Pamphagus, du?

Was denn suchst dein tierischer Hunger? Was nützt dir die wilde
Freude am Schaden, mit der rings auf der Erde du tobst?

- 5 Pack dich, du Unheil der Welt, du stinkender Feind alles Lebens,
Schließ dich in Gyaros ein, Krankheit verbreitende Pest!

Tod. Wer gab dir das Recht, in diesem Tone zu sprechen?

Kennst du mich doch und weißt, niemals ergriff ich die Flucht.

<41.> Quidue sibi furor is? Quid uult, quem prouocat ira?
 10 Men uelis? Hui promptum est; percute, si potis es!
 <E4>v Stringe ensem, propera huc! Mihi sunt exercita bello
 Tela, quibus, ni sis cautior, ipse cades.
 Stulte, putas Mortem posse unquam morte perire?
 Men libeat saeua me rapuisse manu?
 15 Te, si fata uolent, si Iuppiter annuat ingens,
 Te fundam. Cede huc, percute, si potis es!
 VAD. Nulla mihi tecum mens est luctarier armis;
 Vincerer. Hoc actum est, omnia tu subigis.
 Sed si uerba uoles, — M. Quid ni? Contendere uerbis,
 20 Quamquam non soleam, nunc tamen Hercle uolo.
 Cede huc. V. Nolo equidem. M. Cede inquam. V. Desine! Nolo.
 MORS. Cur non? Me metuis? Fallere non soleo.
 VAD. Hoc credat, qui nescit! Abi! M. Per numina iuro
 Caelicolum: tutum te incolumemque sinam.
 25 VAD. Pone prius crudo putentem sanguine falcem,
 Pone arcum atque uncos pilaque cum laqueis!
 Excipis incautos fallax quandoque doloque
 Praeludis, tandem uiscera uiua necas.
 Nil tibi surripiam, ualeant haec arma, cadantque
 30 Infami passim tincta cruore uirum.
 MORS. Ecce iubet magnaefque leuat sua numina morti,
 Imperio cuius, quicquid in orbe, subest.
 O, si Parca uelit, rigidus si posceret ordo, —
 Sed sileo; serie te quoque fata notant.
 35 Propterea iam nunc restat, tua iussa capessam
 Et uideam, quorsum te furor iste uocet.
 En mea proiicio, quae tu tam suspicis, arma.
 Palloris causas moesticiaefque refer!
 VAD. Non doleam, faciem nec agat mihi discolor ira,
 40 Non madeant udae per lachrymasque genae,
 F<1> Pullaque moerentem non uestimenta decebunt
 Et fletu insomni ducere nocte dies,
 Dum tua cruda manus fatis agitata malignis,
 Quae sacra est Phoebos Pympliadumque choro,

Also, was soll diese Wut, wen willst mit dem Zorne du reizen?
10 Meinst du mich, so zieh! Stoße nur, wenn du es kannst!
Zücke dein Schwert, komm hieher, ich habe bewährte Geschosse,
Deren Opfer du wirst, wenn dich die Vorsicht nicht führt.
Narr, du glaubst, der Tod sei je durch Tod zu vernichten,
Glaubst, mit wütendem Griff werde ich packen mich selbst?
15 Wenn es das Schicksal will, der erhabene Jupiter zustimmt,
Streck' ich dich hin. Komm hierher! Stoße nur, wenn du es kannst!
V. Nicht ist es meine Absicht, mit Waffen dich zu bekämpfen;
Sicherlich würd' ich besiegt, da du ja alles bezwingst.
Doch wenn du Worte willst, — *T.* Warum nicht? Mit Worten zu fechten,
20 Ist es auch nicht meine Art, wünsch' ich beim Herkules jetzt.
Komm' zu mir! *V.* Ich will nicht. *T.* Du sollst kommen! *V.* Gib's auf, da
[ich nicht will!
T. Warum nicht? Hast du Angst? Täuschen ist nicht meine Art.
V. Glaube das, wer dich nicht kennt! Geh weg! *T.* Bei den himmlischen
Schwör' ich: von meiner Hand nicht wirst du spüren ein Leid. [Göttern
25 *V.* Lege zuerst die blutgerötete Sense beiseite,
Bogen und Pfeile auch, samt deiner Schlinge, dem Spieß!
Oftmals fängst einen Arglosen du, betörest mit List ihn,
Schließlich bringst du ihn um, stechend ihm mitten ins Mark.
Nichts will ich dir entwenden, die Waffen mögen denn wirken,
30 Werden sie von dem Blut ruhmloser Menschen nur rot.
T. Sieh, der befiehlt und nimmt seine Macht dem gewaltigen Tode,
Dessen Geheiß untersteht alles, was lebt auf der Welt!
O, wenn die Parze es wollte, die eherne Ordnung mich hieße —
Doch ich schweige; auch dir gab das Geschick seinen Platz.
35 Also liegt es mir ob, dir deinen Befehl zu erfüllen
Und zu sehen, wohin dich dieser Wahnwitz noch treibt.
Sieh, ich lege die Waffen nieder, die du beargwöhnst.
Und nun sage, warum Kummer und Trauer dich drückt!
V. Sollt' ich nicht trauern, nicht der bleiche Zorn mich entstellen,
40 Sollten die Wangen mir nicht feucht von dem Tränenstrom sein?
Stehen die schwarzen Kleider nicht an dem trauernden Manne,
Durchzuweinen die Nacht schlaflos, geziemt es ihm nicht,
Da deine rohe Hand, getrieben von grausamem Schicksal,
Sie, die Apollo verflucht wie auch der musische Chor,

<41.> Non maturata potuit prosternere falce,
 46 Quem fouit casto dia Minerua sinu,
 Pegaseo cuius undabant labra liquore,
 Cui uoluit daphne cingere fronde caput,
 Cana fides cordi, probitas cui fasque piumpue,
 50 Humani mores uitaque mitis erat.
 Et quod conuexo Phoebe complectitur orbe,
 Rimatus nouit infima cum superis?
 M. Quis nam ille est? V. Nescis? M. Dic nomen et inde reuisam,
 Qui sit functorum flebilis ordo sibi.
 55 V. Arbogastus erat nulli non cognitus. M. Ille?
 Iam uideo: haud dudum lumina clausit. V. Ita est.
 M. Augusto num mense obiit? Num labilis aetas
 Tum climacteron contigit ipsa suum?
 V. Verum est; quinque fuit lustris et tercius annus
 60 Voluebat sextum. M. Singula nota mihi.
 V. Qui scis? M. Hui quaeris? Quamprimum natus in auras
 Exiit, haec nobis Atropos explicuit.
 At quia non mensus numerus mihi, deuius error
 Obrepat, immemorem maxima turba facit,
 65 Hinc est, quod rursum iubeor, cum uenerit hora;
 Iniussus nunquam laesero uel minimum.
 V. Deiicis insontes sontesque iniussus ubique.
 Quodsi non esset, ipse forem athanatos.
 M. Falleris, o Vadiane; mea haec te rite tabella
 70 Signat et ad sortem Iuppiter ipse uocat,
 <F1> Cuius ego a pedibus factus gnauusque minister
 — Sed fateor, satis hoc triste ministerium —.
 In tenebras furuamque Stygem, quos iusserit ante
 Parcaque, contrudo praecipitoque celer.
 75 V. Carnificem te porro facis Iouis? M. Hoccine iustum?
 Nunc abeo, uidesis, pessime, quid facias.
 V. Arma sinas, uerbis tantum certatio nostra est.
 Non uenit ad pugnas dextera nuda tuas.
 Sunt mihi quinque domi fratres ternaesque sorores,
 80 Viuit et, ut credo, sanus uterque parens.
 Dic, quotus ipse siem, miserae quam stamina uitae
 Longa uelit fati conscia Parca mei!

- 45 Fähig war, zu früh mit der Sense niederzustrecken
 Ihn, den Athene gehegt, liebeich ans Herze gedrückt?
 Wohllaut des Dichterworts entströmte ihm von den Lippen,
 Lorbeer sollte die Stirn mit seinem Laube ihm ziern,
 Rein war die Treue des Herzens und fromm sein edles Gemüte,
- 50 Hochgebildet sein Sinn, gütig die Art, wie er lebt'.
 Alles, was der Mond bescheint auf dem Erdkreis, erforschte
 Er; was die Tiefe birgt, kannt' er, und was in der Höh'.
T. Wer ist er denn? *V.* Weißt du's nicht? *T.* Sag' den Namen, und dann will
 Wo seinen traurigen Platz unter den Toten er hat. [ich nachsehn,
- 55 *V.* Arbogast ist's, den jedermann sonst doch kannte. *T.* Ach, jener?
 Hier, ich find' ihn; er schloß kürzlich die Augen erst. *V.* Ja.
T. Starb er nicht im August? Hatte nicht sein hinfällig Leben
 Ein Jahrsiebent erfüllt, als zu dem Sterben er kam?
V. Wahr ist, was du sprichst. Im achtundzwanzigsten Jahre
- 60 Seines Lebens er stand. *T.* Alles das ist mir bekannt.
V. Wie denn weißt du das? *T.* Und was fragst du? Atropos legte
 All das für mich fest, gleich als geboren er war.
 Doch bei der unermeßlichen Zahl stellt oft sich ein Irrtum
 Ein; die riesige Schar täuscht das Gedächtnis mir oft.
- 65 Drum erhalte ich neuen Befehl, wenn die Stunde gekommen;
 Auch nicht das kleinste Geschöpf störe ich ohne Geheiß.
V. Schuldlose wirfst und Sünder zu Boden ohne Geheiß du.
 Wäre es anders sonst, wäre unsterblich ich selbst.
T. Irrtum täuscht, Vadian, dich. Bist auf der Liste, wie's Brauch ist,
- 70 Hier du doch aufgeführt. Gott hat die Reihe bestimmt.
 Ich bin nur sein Knecht und sein gelehriger Diener.
 Doch ich gestehe: es ist traurig genug dieser Dienst.
 Die, welche Gott und die Parze bestimmt hat, stoße und werf' ich
 Rasch in die Finsternis und zu dem schaurigen Styx.
- 75 *V.* Also spielst du den Henker des Zeus? *T.* Verdien' ich die Schmähung?
 Unverschämter, ich geh'. Schaue allein, was zu tun!
V. Lasse die Waffen liegen; mit Worten allein wolln wir fechten.
 Ungeschützt stellt sich nicht dir meine Rechte zum Kampf.
 Brüder habe ich fünf zu Hause, und drei sind der Schwestern;
- 80 Vater und Mutter, ich hoff', sind mir noch beide gesund.
 Sag', wann die Reihe an mir ist, wie lange den Faden des Lebens
 Mir die Parze spannt, die meinen Schicksalslauf kennt!

<41.> M. Non dicam. V. Primus moriar seu sorte secundus?
 M. Proximus a primo nempe secundus erit.
 85 V. Hoc ignorabam. M. Derides. Arma resumo,
 Nil dicam; uetat hoc Parca, nec id memini.
 V. Prospice, quod libro est, sodes. M. Vin fata recludi
 Atque arcana deum? Stlembe facesse. Nephias.
 V. Nonne foret melius tua si quis noscere tela
 90 Posset et incertae consuluisse neci,
 Quam misero passim labi tot corpora casu?
 Dum loquitur, ualidus decidit et moritur,
 Proh diuumque hominumque fidem! M. Quid, garrule, clamas?
 Quam primum in lucem nascere, disce mori!
 95 Quid certum est? Anne hora tibi, seu quid minus hora?
 V. Ah nihil. M. En igitur prospice, disce mori!
 Nascitur, ut moriatur homo uitamque fatiget
 Mortalem, superam tum rediuius agat.
 Est uirtus tam grata deis quam Iuppiter orbi.
 100 Hanc hominem dicunt reddere posse deum.
 F2r Hanc, ut coepta uolunt, animo complectere sanctam!
 Sic ego uita tibi munere mortis ero.
 Vidi hoc, Vadiane, mihi per numina crede:
 Dum uigilem trunco, spiritus astra petit;
 105 At tardum ignauumque mea hac dum cuspide sterno,
 Illico demigrat spiritus in tenebras.
 Et facinus quantum est, tantum demergitur Horco,
 Suppliciumque luunt crimina quaeque suum.
 Sed quem quisque locum coelis et perpete regno
 110 Occupet, incertum. Noscere non licuit.
 V. A pedibus Iouis es, ut dixti, et limina nondum
 Stelligeri nosis ingrederisue poli?
 M. Sunt haec nota quidem statioque hic proxima nobis
 Linquntur, unde Iouis fortia iussa feram.
 115 Attamen ingressum prohibent mihi numina, cum sit
 Immunis coeli machina tota necis.
 Pallor abest illis, senium, fastidia, morbi
 Curaque discrucians, error et omnis abest.

98 superum V.

- T.* Sagen will ich es nicht. *V.* Sterb' als erster ich oder als zweiter?
T. Freilich, dem ersten wird folgen der zweite gewiß.
- 85 *V.* Das war mir neu! *T.* Du spottest. So nehme ich wieder die Waffen.
 Schweigen die Parze gebot; außerdem weiß ich's nicht mehr.
V. Schau, was die Liste enthält, ich bitt' dich! *T.* So gäb' ich des Schicksals
 Tiefste Geheimnisse preis. Halte drum ein; ich darf nicht.
- V.* Wär' es nicht besser, wir wüßten, wann deine Geschosse uns treffen,
 90 Rüsteten uns auf den Tod, der uns jetzt unbekannt ist,
 Statt daß ein schmerzlicher Zufall so viele Menschen dahinrafft?
 Mitten aus dem Gespräch stirbt der gesundeste Mann,
 Ja, bei Gott und den Menschen! *T.* Was, Schwätzer, hör' ich dich schreien?
 Gleich wenn geboren du bist, sterben zu lernen es gilt.
- 95 Was ist gewiß, was weniger noch als je eine Stunde?
V. Nichts. *T.* Also sieh dich vor! Sterben zu lernen es gilt.
 Auf daß er stirbt, wird der Mensch geboren, und daß er dies Leben
 Ende, damit ihm erneut droben ein Leben beginnt.
 So schätzen Götter die Tugend, wie Menschen den Jupiter ehren.
- 100 Wenn er sie hegt, wird der Mensch, sagen sie, gleich einem Gott.
 Schließe, wie du begonnen, die heilige Tugend ins Herz dir!
 So werd' ich Leben dir sein, wenn ich den Tod dir bescher'.
 Glaube mir, Vadian, bei den Göttern, ich hab' es gesehen:
 Fülle den Wachsamem ich, eilt zu den Sternen der Geist.
- 105 Streckt aber hier meine Spitze den Lauen, den Feigen zu Boden,
 Wandert sein Geist sofort abwärts ins finstere Reich.
 Und je größer die Sünd', umso tiefer er sinkt in die Hölle.
 Jeglicher Untat ist hier ihre Buße bereit.
 Aber wo droben im Himmel, im ewigen Reiche man wohnt,
- 110 Das ist mir nicht bekannt; nie war's zu sehn mir erlaubt.
V. Wie du sagst, bist du Jupiters Knecht und hättest noch niemals
 Über die Schwelle geblickt, die zu dem Himmelszelt führt?
T. Wohl kenn' den Zugang ich; meine Wohnung ist dicht ja daneben,
 Muß ich von dort aus doch Jupiters Willen erfüllen.
- 115 Dennoch verwehrt mir sein göttlich Gebot den Zutritt, da alles,
 Was es im Himmel gibt, unberührt bleibt von dem Tod.
 Dort fehlt die Leichenblässe, das Alter, der Überdruß, Krankheit,
 Quälende Sorge, es fehlt jeglicher Irrtum auch dort.

<41.> Rimarumque micant fissuris undique soles,
 120 Harmonicum resonant atria dia melos.
 Est aliud multo terris, quibus omnia moeror
 Implicat et miscet gaudia rapta dolor.
 Hic mihi per fragiles artus sine fine potestas
 Est data, si magna haec machina fine caret.
 125 Hic, ubi fata simul nictant tetricaeque sorores,
 Prouehor in iuuenes horridus inque senes.
 V. Pamphage, proh nimium es saeuus, quibus optima curae,
 Quos uixisse diu Phoebus Apollo uelit.
 Dic, nos quis doceat uitae componere normas!
 130 M. Hem? Sapiens. V. Cui tu trux, truculente, nimis.
 <F2>^v M. Nugaris. Nimis hoc, functos si munere uitae
 Destinat Elysio sedula dextra sophos?
 Desipis. En sapiens duce me defertur ad astra.
 Quod si tu saperes, te quoque surrigerem.
 135 V. Effuge, grande malum! Viuam ergo? M. Nescio. Parcas
 Quaere! Sed hoc audi: uita Gehenna malo est.
 V. Hoc credo. M. Heus, bonus es. Placuit per uerba iocari.
 V. Humanis tuus est poena suprema iocus.
 Arbogastus ubi? Quid agit, quem lachrymor usque,
 140 Proh nimis in iustos falcifer iste ferox?
 M. Si, Vadiane, uelis uerum cognoscere paucis
 — Cunctantem dudum me labor ire iubet —
 Accipe! Sitque fides nobis. Ne fallere reri,
 Quod nollem, pergas, accipe pauca, precor!
 145 Sintque procul uanae dicturis seria rixae
 Et careant odiis pectora utrinque malis.
 Insontem multo uulgus sermone lacessit,
 Feruida quo subitae spicula mortis agam.
 Tum proceres, quos blanda tenet fragilisque uoluptas,
 150 Quos capiunt cultae regna superba domus,
 Non secus horrescunt, quam si distenta ueneno
 Vipera mordaci uiscera dente petit.
 Me fugiunt ceu uafra lupum cum uiderit agna,
 Vtque aquilam Paphiae blanda pauescit auis,

129 qui V.

143 nostris V. ni V. rere V.

Ringsum glitzern aus Spalten und Ritzen die Strahlen von Sonnen,
 120 Wohllaut von Melodien klingt aus den Sälen heraus.
 Nicht wie auf Erden zieht sich dort die Trauer durch alles,
 Nicht in die kurze Freud' mischet der Schmerz sich hinein.
 Hier ist unendliche Macht mir erteilt über schwache Gebeine,
 Denn eines Endes bedarf dieses Gebäude der Welt.

125 Hier, sobald das Schicksal mir winkt und die finsternen Schwestern,
 Stürz' auf den Jüngling ich mich gnadenlos wie auf den Greis.
V. Pamphagus, wehe, du wütest zu wild gegen wertvolle Menschen,
 Denen Apollo gewünscht, daß sie noch lange gelebt.
 Sage, wer soll uns den Weg denn zeigen zum richtigen Leben?

130 *T.* Ei, der Weise. *V.* Er, den du so grausam gequält?
T. Torheit! Zu grausam? Wo doch die Arbeit des Geistes die Weisen
 Für den Himmel bestimmt, wenn sie ihr Leben erfüllt!
 Törricht bist du. Den Weisen leite ich selbst zu den Sternen.
 Wärest ein Weiser du, führte auch dich ich empor.

135 *V.* Packe dich, Unheil! So bleibe ich leben? *T.* Ich weiß nicht. Die Parzen
 Frage! Doch höre noch eins: Sünder bewohnen die Höll'.
V. Soviel glaube ich. *T.* Gut so! Mit Worten zu scherzen gefiel mir.
V. Deine Scherze sind uns Sterblichen blutiger Ernst.
 Wo ist Arbogast, und was treibt er, den ich beweine?

140 Ach, du Schnitter, zu roh, bist gegen Rechtschaffne du!
T. Wenn, Vadian, du mit wenigen Worten die Wahrheit willst hören
 — Lange schon heißt mich die Pflicht, hinter die Arbeit zu gehn —,
 So vernimm! Vertrau' mir und glaube nicht länger, ich wolle
 Dich betrügen! Drum schenk wenigen Worten Gehör!

145 Wenn wir hier ernsthaft sprechen, so soll nicht stören ein Zank uns,
 Unser Herz soll frei sein von dem kränkenden Haß.
 Ohne Gründe schmähet man mich mit vielem Gerede,
 Da ich plötzlichen Tod bringe mit meinem Geschoß.
 Sieh, wie die Reichen, die eitle, vergängliche Wollust in Bann hält,

150 Welche der stolze Besitz ihres Palastes betört,
 Anders vor mir nicht erschrecken, als wenn eine Schlange, vom Gifte
 Aufgebläht, gegen sie losgeht mit bissigem Zahn!
 Und sie flüchten so wie ein kluges Lamm, das den Wolf sieht,
 Wie die Taube zart vor einem Adler erschreckt,

<41.> Vt trepidant Lybicos cerui uitulique leones,
 156 Vt celeres damae prouida turba canes,
 Vt mures leni grassantem tramite felem,
 Mustelam cornix, coruus ut accipitrem,
 Vt sequitur raucus odio te, psitace, uultur,
 160 Vt refugit congrum foeta murena ferum,
 F3^r Sic me uita breuis hominum, sic laxa uoluptas
 Persequitur. Nusquam est prohi mihi tuta quies.
 Noctua sum; magnae passim paruaeque uolucres
 Insultant, fugior nunc iterumque petor,
 165 Sed posuit uisco circumlita uimina solers
 Atropos; hinc sparsim turba misella cadit.
 Audi etiam magnum, si forsan credis: origo
 Mortis homo est et si caetera uiua uoles.
 Vita mihi mater. V. Mors uitae? M. Vita profecto est,
 170 Terrena haec. V. Credam? Fabula uana, logi.
 M. Quam primum mouit coelestis corpora flamma,
 Lapsus et aetherea nobilis arce uigor,
 Libera ut accessit uoti studiique uoluntas
 Et sensus blandis ferbuit illecebris
 175 Nec potuit fragilem carnis compescere sortem
 Spiritus et uario ferrea fata gradu,
 Natus ego. Et ueluti uitae diffusior ordo,
 Sic mihi diuersis maxima regna locis.
 Num credis? VAD. Credo, uerum impius es, quia matrem
 180 Excipis. M. Id uero dicere nemo potest.
 V. O utinam falsum hoc! M. Et falsum, nempe ego matrem
 Non rapio, uerum prosequor. Hoc uolui.
 Haec, dum fata iubent, decedit, iussus et ipse
 Subsequor et rigidis artubus insideo.
 185 Sunt tenebrae, quae uita tibi reliquisque uidentur.
 Lux unde? V. E caelis. M. Hinc quoque uita uenit,
 Illuc relligio reuehunt pietasque fidesque,
 Illuc progressis uita perennis adest.
 Italia nuper clamor consurgere de me
 190 Coepit et infamis omnia rumor habet,

158 coruix V.

159 iturtur V.

161 luxa V.

- 155 Wie vor den Löwen der Wüste die Hirsche und Kälber erzittern,
 Wie der Rehe Schar ängstlich der Meute entrinnt,
 Wie die Mäuse entfliehen der leise schreitenden Katze
 Und wie dem Wiesel die Kräh' und wie dem Habicht der Rab';
 Wie dich, Papagei, krächzend vor Wut der Geier verfolgt,
- 160 Wie die Muräne den Aal flieht, der beim Laichen gestört,
 So verfolgen die Menschen mich um die Kürze des Lebens
 In ihrer zuchtlosen Gier. Nirgends, ach, finde ich Ruh'.
 Wie eine Eule bin ich: rings krähen die kleinen, die großen
 Vögel mich an; bald fliehn, bald wieder picken sie mich.
- 165 Aber es stellte klug mit Leim bestrichene Ruten
 Atropos; haufenweis' stirbt hier die klägliche Schar.
 Hör' einen wichtigen Satz noch: der Mensch ist, willst du mir glauben,
 Ursprung des Tods und mit ihm alles, was lebt, überhaupt.
 Mutter ist mir das Leben. *V.* Das Leben dem Tode? *T.* So ist es,
- 170 Wenn du das irdische meinst. *V.* Leerem Geschwätz sollt' ich traun?
T. Als die himmlische Flamme Bewegung den Körpern verliehen,
 Hehre Lebenskraft kam von den erhabenen Höhn
 Und als noch die Freiheit des Willens dazu sich gesellte,
 Lüsterner Sinnlichkeit samt ihrem Gaukelspiel rief
- 175 Und der Geist die Schwachheit des Fleisches nicht bändigen konnte,
 Nicht sich schickte zum Gang, wie ihn das Schicksal erheischt,
 Da wurde ich geboren; so groß, wie des Lebens Bereich ward,
 Dehnt mein Königreich sich aus über weites Gebiet.
 Glaubst du nun? *V.* Ja, doch bist du gefühllos, da du die Mutter
- 180 Triffst. *T.* Nein, niemand darf solches behaupten mit Recht.
V. Möchte es falsch sein! *T.* Es ist's, denn ich bringe nicht um meine
 Vielmehr folg' ich ihr nach. Dieses allein ist mein Wunsch. [Mutter,
 Sie geht weg, wenn das Schicksal es will; mein Befehl ist, an ihre
 Stelle zu treten; Besitz nehm' ich vom steifen Gebein.
- 185 Finsternis ist, was dir und andern als Leben erscheint.
 Denn woher kommt das Licht? *V.* Vom Himmel. *T.* Von dort auch das
 Dorthin führen zurück die Frömmigkeit und der Glaube; [Leben,
 Ewig wird leben, wer dorthin zurückgekehrt ist.
 Neulich begann ein Geschrei in Italien sich zu erheben
- 190 Und ein übles Gerücht geht durch die Welt über mich,

Hermoleos postquam decessit Barbarus orbe:
 « Hui mortem infidam, proh malefida fera est!
 Dispereant, quaecumque uirum mala fata tulere,
 Dispereat mors haec! » — Rideo: non pereo. —
 195 His mussant dicuntque feram mortem esse uoracem
 Incusantque Iouem filisecamque deam.
 Quum petiit coelos post hunc Mirandula Picus,
 Intonuit mundus murmura tanta uirum.
 Germani: « Quid Celtis erat, quid Vuolphius ille?
 200 Nempe mala est mors, haec bestia saeua fera est. »
 Demiror caecos oculos uultusque superbos
 Carpere tam uario fame posse deos.
 Nemo diu uiuit, rapuit proba pectora tempus
 Et rapiet. Virtus flectere fata nequit.
 205 En praeceptores, et Cuspinianus et ille
 Cammers, tam docti fata suprema ferent.
 Clara tamen seri relegent monumenta nepotes.
 Ingeniis uiuit fama parata diu.
 Oppetient Stabius et Thomas Roscius, ambo
 210 Melliti uates philosophique graues.
 Et Collimitius, quanquam praesciuerit astris
 Plura, tamen non est noscere, quando obeat
 Charus Aperbacchus, Marius, dein Lazius. Omnes?
 Fabricio concors Zepusianus erit.
 215 V. Vera refers. M. Iam abeo. Memori tu pectore serua,
 Quae retuli. V. Quid ni? Pamphage, uera refers.
 M. Porge manum! V. Nequeo, uiua est. M. Nil curo! Facesso.
 V. Pamphage amice, uale! M. Tu, Vadiane, caue!
 V. Hoc scibam: Multis damno est confidere morti;
 220 Quisque sibi sano consulat ante diem!

FINIS.

Als Hermolaus Barbarus hatte die Erde verlassen:
 «Pfui, wie ist treulos der Tod, unzuverlässig und wild!
 Und das Geschick sei verwünscht, das uns diesen Menschen geraubt hat,
 Sterben soll solch ein Tod!» (Lachend vernahm ich's: ich leb'.)
 195 Also tönt's, und dann heißt es, der wilde Tod sei gefräßig,
 Jupiter tadeln sie drum, geben der Parze die Schuld.
 Als zum Himmel Pico Mirandola später entschwebte,
 Stimmte die ganze Welt mächtiges Klagelied an,
 Und die Deutschen: «Was waren Celtis und Wolf doch für Männer!
 200 Übelgesinnt ist der Tod, ganz wie ein reißendes Tier.»
 Staunend hör' ich, wie Menschen, mit eitler Blindheit geschlagen,
 Götter bemäkeln, wobei so sie bald sprechen, bald so.
 Keiner lebt lange, die Zeit rafft dahin auch die edelsten Herzen,
 Jetzt und stets. Das Geschick wendet auch Tugend nicht ab.
 205 Sieh, auch den weisen Lehrern, dem Cuspinian und dem Camers,
 Ist es beschieden, daß einst ihnen der letzte Tag naht.
 Aber die Enkel noch lesen, was ruhmreich sie hinterlassen.
 Ruhm, vom Geiste gezeugt, lebet noch langezeit fort.
 Einst stirbt Stabius auch und Thomas Roscius, beide
 210 Dichter mit feinsten Kunst, Weise bedeutenden Rangs.
 Mag Collimitius auch aus den Sternen vieles erahnen,
 Dennoch erfährt er nicht, wann zu dem Tode er geht.
 So auch Eberbach, Marius, Lazius. Nannte ich alle?
 Mit Fabricius teilt Zepusian das Geschick.
 215 *V.* Du sprichst wahr. *T.* Nun geh' ich. Bewahre sorgsam im Herzen,
 Was ich gesagt! *V.* Gewiß! Wahr sprichst du, Pamphagus, ja.
T. Gib deine Hand! *V.* Ich kann nicht, sie lebet. *T.* Gleichviel, ich gehe.
V. Pamphagus, Freund, leb wohl! *T.* Hüte dich du, Vadian!
V. Das war bekannt mir: Es schadet vielen, dem Tode zu trauen,
 220 Jeder sehe sich vor, ehe der Tag ihm erscheint!

Ende

F4^r <42.> **Ioachimi Vad(iani) ode**

dicolos tetrastrophos choriambis tribus et Gliconico quarto in
laudem dominicae resurrectionis Iesu Christi iuuentuti literariae
Viennnae publice dicata anno MDX.

Intonsi iuuenes, plaudite uocibus,
In caelosque manus tendite feruidi,
Surrexit siquidem uictor ab inferis
Christus sceptriger inclytus!

5 Postquam saeua iacent fulmina Tartari,
Reclusumque iter est aetheris ardui,
Postquam perpetui uincula carceris
Cessant morsque reuulserit,

10 Nil restat, iuuenes, o iuuenes probi,
Quin crebris resonent carminibus uiae,
Deutumque deo pectus ab intimis
Grates uisceribus trahat.

Iam flauus niteat cirrus in ordinem
Pexus, iam redeat frons hylaris neque
15 Neglectum, ut prius est tempore flebili,
Corpus marceat aridum.

Maturi medio tramite temporum,
Quis uitae uigor est mensque sagax boni,
Dictate aethereo carmina principi,
20 Per quem uita reducitur.

Ornetis uiridi tempora populo
Quondam Cerbereis morsibus obuia,
Certatim raperet cum Herculeus labor
Custodem nimium trucem.

<F4>^v 26 Iam nunc Taenareis cardine postibus
Detrusis ualida Verbigenae manu
Oppressum est, quod erat tempore noxium
Longo patribus exteris.

30 Deuictusque iacet Cerberus aereis
Fallax compedibus Hercule uiuido
Christo, nec polus est clausus ut antea
Recta scansilis orbita.

42. **Ode von Joachim Vadian**

in vierzeiligen Strophen mit zwei verschiedenen Maßen, bestehend aus drei Choriamben und einem Glyconeus, verfaßt zu Ehren der Auferstehung unseres Herrn Jesus Christus und der studierenden Jugend von Wien im Jahre 1510 öffentlich gewidmet

- Chor der Jünglinge, stimmt alle ein Loblied an,
Streckt zum Himmel empor freudig bewegt die Hand!
Denn als Sieger entstieg Christus dem Totenreich
Ruhmvoll, unser erhabner Herr.
- 5 Seit zerbrochen der Höll' Blitz auf dem Boden liegt
Und geöffnet der Weg aufwärts zum Himmelszelt,
Seit im ew'gen Verließ ab sich die Ketten gelöst
Und der Tod sie zerbrochen hat,
Wackre Jugend, so bleibt anderes nicht zu tun,
- 10 Als daß Jubelgesang Straßen und Weg erfüllt.
Freudig steige zu Gott jetzt unser Dank empor,
Der aus innerstem Herzen stammt.
Glättet wieder das Haar, heiter erglänze jetzt
Wieder euere Stirn! Nicht mehr soll länger noch
- 15 Welken euch euer Leib, den in der Trauerzeit
Ihr mit Fasten gequälet habt.
Ihr auch, die ihr erreicht eueres Lebens Höh',
Reich an blühender Kraft, die ihr, was gut ist, kennt,
Preist mit jubelndem Lied unseren Himmelsherrn,
- 20 Der das Leben uns wiedergibt!
Schmückt mit sprießendem Laub wieder die Stirne nun,
Das des Cerberus Biß eben noch fürchten muß',
Weil geraubet er ward nach einem heißen Kampf
Wie zu Herkules' Zeiten schon.
- 25 Doch die Pforte zur Höll' mit seiner starken Hand
Jetzt zerstörte und riß nieder der Menschensohn.
Ausgelöscht ist die Qual, welche so lange Zeit
Schlimm den Weisen der Alten war.
Wie ein Herkules hat Cerberus hingestreckt
- 30 Und in Bande von Erz ihn, unsern Feind, gelegt
Christus. Nicht ist verwehrt länger der Himmel uns;
Denn den Zugang erschloß er uns.

<42.> Vos, quos cana premit sensibus obsitis
 Aetas, quosque grauant corpora pendula,
 35 Deiectis baculis colla reflectite,
 Coelum uisite peruium!
 Morborum procul hinc naenia lugubris
 Absit, nec rapiat tristior aridum
 Pectus cura, simul conditor orbium
 40 Christus sustulerit Stygem.
 Insons uirginitas colla monilibus
 Exornet, digitus nec careat suis
 Gemmis nec Tyrio corpora murice
 Tam festi celebris die.
 45 Vos, nuptae et uiduae, pectora pristinis
 Depurgate malis, uertite ad aethera
 Centuque pari dicite canticum
 Victori reduci deo!
 Acceptum triduo quem cruce mortuum
 50 Deflestis rigida rupeque conditum,
 Loetis rursum oculis cernite ab infimis
 Scandentem incolumem locis!
 <F5>^r Iam natura suis gratior actibus
 Spectatur, redeunt cuncta uolubili
 55 Cursu. Iam alma Venus iunctaque Gratiis
 Exultat celeri pede.
 Et reflectit equos uertice ab Africo
 Phoebus, Castalidum gloria uirginum,
 Lucescitque latus fortius Arcticum
 60 Septem insigne trionibus.
 Qui mundi medium circulus inecat
 Excelsus radiis, noctibus impares
 Longa luce dies fecit et horridas
 Infernis tenebras fugat.
 65 Taurus cornipeta iam pede calcitrat
 Caelari renuens lumine fusili
 Solis. Namque uidet, uellere ab aureo
 Vt sensim moueat gradus.

62 exclusus V.

Ihr im Grauhaar, bedrückt schwer von der Sorgen Last,
 Denen der Körper gebeugt von ihrer Jahre Zahl,
 35 Werft die Stöcke von euch, richtet den Nacken auf,
 Schaut zum offenen Himmel hin!
 Stellt die Klage nun ein über der Krankheit Schmerz!
 Nicht soll Kummernis mehr euer ermattet Herz
 Wieder packen, wo jetzt Christ, der die Welt erschuf,
 40 Aufgehoben der Hölle Macht.
 Reine Jungfrau, und euch schmücke ein Band den Hals,
 Steckt den Edelstein an euch als des Fingers Zier,
 Hüllt in Kleider euch ein, die von dem Purpur rot,
 An dem prächtigen Tag des Fests!
 45 Witwen, Gattinnen ihr, stoßet aus eurem Herz
 Alles frühere Leid, wendet zum Himmel euch,
 Singet alle vereint Lieder zu Gottes Preis,
 Der als Sieger zurückgekehrt!
 Der genommen vom Kreuz war und im Felsen bewahrt,
 50 Habt drei Tage lang ihr als einen Toten beweint.
 Schaut mit freudigem Aug', wie aus der Tiefe er
 Als ein Lebender aufwärts steigt!
 Schon belebt die Natur rings sich zu frischer Pracht,
 Alles Lebende kehrt eilenden Laufs zurück.
 55 Schon hebt Venus den Fuß unter der Grazien Schar,
 Ist zu fröhlichem Tanz gewillt.
 Aus dem Süden zu uns lenkt seine Pferde her
 Phoebus, welcher die Zier unter den Musen ist.
 Heller leuchtet nun auf alles im nördlichen Land,
 60 Das am Siebengestirn man kennt.
 Hoch zieht über die Welt strahlend der Sonne Bahn;
 Länger macht sie den Tag, kürzer der Nächte Zeit
 Mit der Flut ihres Lichts, und aus den Gründen scheucht
 Sie die schaurige Finsternis.
 65 Unzufrieden schon stampft mit seinem Huf der Stier,
 Wehrt sich, daß sich verhüllt strömend das Sonnenlicht.
 Denn er sieht, wie bereits mählich vom goldnen Vlies
 Sie auf ihn ihre Schritte lenkt.

<42.> Vernantes Zephyri nunc repetunt uices
 70 Telluris Boreae flatibus algidae.
 Iam passim arboribus gemma repullulat
 Ramorumque leues comae.
 Flores proueniunt cespite fertili,
 Concinnantque suos gramine Naiades
 75 Riuos. Fluminibus lenta salix nitet,
 Ornus montibus asperis.
 Depictae uolucres gutture mobili
 Complent ducisonis aera cantibus,
 Aestiuae reolant carmine hirundines,
 80 Stridet sylua palumbibus.
 <F5>v Non fessis apibus mellis in alueos
 Condendi ingenium iam redit, et suis
 Instructum ducibus arma reuerberat
 Agmen floribus obuium.
 85 Iam praecelsa ferae culmina montium
 Vmbrosis hyemis frigora uallibus
 Exosae recolunt, iam repetit plagas
 Venator celeri cane.
 Reclusum stabulis prata tenet pecus
 90 Exercetque suum robur et astruit,
 Tanquam percipiat, quae pius artifex
 Nobis regna redegerit.
 O miranda dies munere maximo,
 Salue, caelicolis grata cohortibus,
 95 Humano generi perpetuum decus,
 Cressa dignior arcula!
 Tu, quod fatidicis tempora uersibus
 Dudum prisca docent, quodque sub abditis
 Vatum diua cohors lumine caelico
 100 Sensit, cortice detrahis.
 Tu tandem reseras atria saeculis
 Priscis clausa diu, tuque piaculum
 Pomi loetiferum phasque parentibus
 Laesum crimine summoues.

Fruchtbar streift übers Land wieder des Zephyrs Wehn,
 70 Löst den Boreas ab und seinen kalten Sturm.
 Knospen drängen hervor schon sich an jedem Baum
 Und das sprießende, zarte Laub.
 Aus dem Rasen empor wachsen die Blumen auf,
 Mit dem Grase umsäumt schön die Najad' den Bach.
 75 Und des Flusses Gestad' glitzernd die Weide schmückt,
 Auf den Felsen die Esche glänzt.
 Bunter Vögel Gesang lieblich die Luft erfüllt;
 Aus der munteren Kehl' klingen die Lieder hervor.
 Sirrend kehren zurück Schwalben zur Sommerszeit,
 80 Tauben gurren im Walde laut.
 Schon ruft wieder die Pflicht emsigen Bienen zu,
 Daß den Honig zum Stock sammelnd sie führen solln.
 Wie die Führer gelehrt, ziehn sie den Stachel ein,
 Wenn den Blumen sie nahe sind.
 85 Wieder ziehet hinauf bis zu der Berge Höhn
 All das wilde Getier, weil es den Winter haßt,
 Kalt im Schatten des Tals. Von seinem Hund gefolgt,
 Macht der Jäger das Netz bereit.
 Aus dem Stalle befreit, tritt auf die Flur das Vieh
 90 Und erprobt seine Kraft, schaffet sich neue noch,
 Gleich als ob es verständ', daß uns ein neues Reich
 Unser himmlischer Meister schuf.
 Sei begrüßet, du Tag, der uns dies Wunder gab,
 Der der himmlischen Schar du so willkommen bist,
 95 Der dem Menschengeschlecht ewige Freude bringt,
 Werter noch als ein kret'scher Schatz!
 Was seit ältester Zeit schon uns verheißen ist
 Im weissagenden Spruch und, von dem Himmelslicht
 Im Verborg'nen erhellt, Seher dereinst gehant,
 100 Das enthüllest du alles nun.
 Wieder öffnest du uns endlich das Heiligtum,
 Das den Ahnen so lang mußte verschlossen sein.
 Unsrer Vorfahren Sünd', die an der Unheilsfrucht
 Sich vergingen, ist nun gesühnt.

<42.> Tu nos angelicis concilias choris
 106 Foelix innumerae munere gloriae,
 Per te liberior uita renascitur
 Primis non data patribus.
 <F6>† Tu, quaecunque capit machina uersilis,
 110 Non frustrata sinis inclyta finibus.
 Humanum, quid enim, si pereat genus,
 Mundus continet utile?
 Nobis multifidus ordo reuoluitur,
 Nobis cuncta uacant sydera et infima
 115 Tellus, flamma leuis, aer et aequora.
 Nos finis sumus omnium.
 Quos alto crucifer stipite pendulus
 Tandem sustinuit non sine lachrymis
 Sontes, nosque hodie morte carens deus
 120 Surgens morte redemerat.

FINIS.

<43.> **Errata inter imprimendum.**

In titulo « Strub » legendum est; hoc enim cognomen ex probatissimi-
 mis parentibus et honesta genealogia habuit....
 Reliqua lusciosi et trimestres pueri elimabunt.

Viennae Pannoniae apud Hieronymum Philouallem et Ioannem
 Singrenium, quorum expensa haec excussa sunt anno MDXI.
 decimosexto Kalen(das) Maias.

<F6>v <44.> **Vitilitigatori.**

Si tibi mordendi fuerit tam saeua cupido,
 Manibus ut nequeas parcere posse piis,
 Regna petas Ditis Laetheaque stagna Stygemque!
 Hic tibi pugnandi copia larga datur.
 5 Sed si quis fuerit,
 hoc habeat epitaphium:
 Hic sum post uitam miseramque inopemque sepultus.
 Nomen ne quaeras. Di[i], lector, te, male, perdant!

<42.> 115 flamina V. <44.> 8 non V. ne bei Volaterranus (vgl. Komm.).

105 Segenbringend vereinst du mit der Engel Chor
Uns und spendest uns Ruhm, der sich nicht messen läßt.
Freier wird uns durch dich unseres Lebens Bahn,
Als sie frühern Geschlechtern war.
Was den herrlichen Ball, welcher sich dreht, bewohnt,
110 Überlässest du nicht traurigem Ende mehr.
Denn was hätte noch Sinn hier auf dem Erdenrund,
Wenn das Menschengeschlecht verging'?
Ja, die Fülle des Alls dreht sich für uns im Kreis,
Jeder Stern ist für uns, uns dient der Erde Raum,
115 Uns die Flamme, der Wind, uns ist das weite Meer:
Wir sind Krone der Schöpfung ja.
Uns hat Christus erlöst, da er am Kreuzstamm hing,
Die um Sünden geweint. Gott hat uns losgekauft
Aus den Schulden, als er, der einen Tod nicht kennt,
120 Heute sich von dem Tod erhob.

Ende

43. **Druckfehler**

Im Titel ist «Strub» zu lesen. Diesen Geschlechtsnamen hat er nämlich von seinen sehr ehrenwerten Eltern und einer angesehenen Sippe erhalten ... Alles übrige werden schon Kinder von drei Monaten, ohne genau sehen zu können, in Ordnung bringen.

Gedruckt zu Wien in Pannonien bei Hieronymus von Liebenthal und Johannes Singriener auf deren Kosten am 16. April 1511.

44. **An den Kritikaster**

Falls du wirklich so mächtige Lust verspürest zu nörgeln,
Daß einer frommen Seel' du ihren Frieden mißgönnst,
Dann verschwinde ins Reich des Tods zu den stygischen Sümpfen!
Dort ist Gelegenheit, wenn du zu streiten begehrest.

5 Ein solcher Mensch
soll folgende Grabschrift erhalten:

Hier bin ich begraben nach kläglichem, nutzlosem Dasein.
Forsche dem Namen nicht nach! Gott möge dich, Leser, verderben!

